

Abiturjahrgang
1995

Preis: 5,- DM

ABI - ZEITUNG



des Johann - Sebastian -
Bach - Gymnasiums

Offsetdruck

Privat + Geschäfts-
Drucksachen

Fotokopien

schon für 5 Pfennig

Buchbinden

ab 5,50 DM

Farbkopien

ab 1.75 DM

Zuverlässig · Preiswert · Schnell – über 10 Jahre

DRUCK & KOPIE

... der Preise wegen

B 4,8

68159 Mannheim

Telefon 06 21-2 81 53

Telefax 06 21-15 34 10

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag

9.00 – 13.00 Uhr

14.00 – 17.00 Uhr

Und wieder gelangten 61 Bachkrieger in die ewigen Jagdgründe. Die zahlreichen Erlebnisse auf ihrem Kriegspfad sind auf den folgenden Seiten dokumentiert. Natürlich gab es auch in diesem Jahr heftige Kämpfe zwischen den einzelnen Indianerstämmen, insbesondere bei den Charakterisierungen unserer Blutsbrüder. So manch einer hätte sich wohl am liebsten selbst charakterisiert, doch wie schon Häuptling Sartre sprach: "Ohne die anderen sind wir nicht in der Lage, uns ein objektives Bild von uns selbst zu machen."

Auch wenn im Vorfeld die Begeisterung groß war, mußten am Ende nur einige wenige Squaws und Krieger die Hauptarbeit bei jeglichen Aktivitäten übernehmen.

Viele werden denken, daß eine Abizeitung der anderen sehr ähnelt, doch trotzdem sind wir stolz auf unser eigenes Werk, und für uns ist sie etwas besonderes. Schließlich soll diese Zeitung eine Erinnerung für uns sein und kein Sensationsblatt.

Wir wünschen Euch viel Spaß beim Lesen und uns in unserem weiteren Leben.

Der Kriegsrat (Redaktion)

Abizeitung

des

Johann-Sebastian-Bach

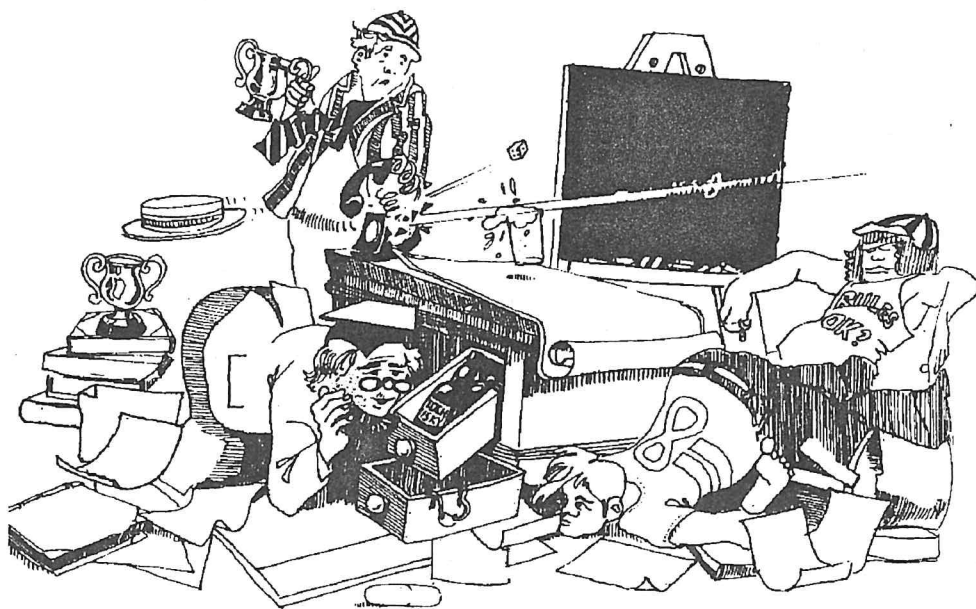
Gymnasiums

1995

Auflage:	600 Stück
Layout:	PC 486 DX 50
Entstehungszeit:	Januar 95 - Juni 95
Redaktion:	Viola Krauß, Katrin Karow, Alexandra Schäfer, Tobias Ober, Frank Weingärtner
Werbung:	Katrin Karow, Tobias Ober
Fotos:	Tobias Ober mit Hilfe von Florian Dvorak und Tim Poigne
Titelbild:	Thorsten Hemme
Lektor:	Martin Cremonese
Tipparbeit:	Frank Weingärtner, Tobias Ober
Umsetzung auf den PC:	Frank Weingärtner

Dank allen, die etwas zur Entstehung der Abizeitung 1995 beigetragen haben.

Alle Artikel geben ausschließlich die Meinung der jeweils genannten Autoren wieder und müssen nicht mit der Meinung anderer Personen übereinstimmen.

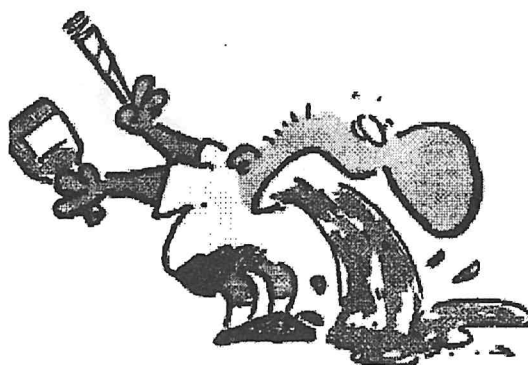


WAS ? WER ? WO ?

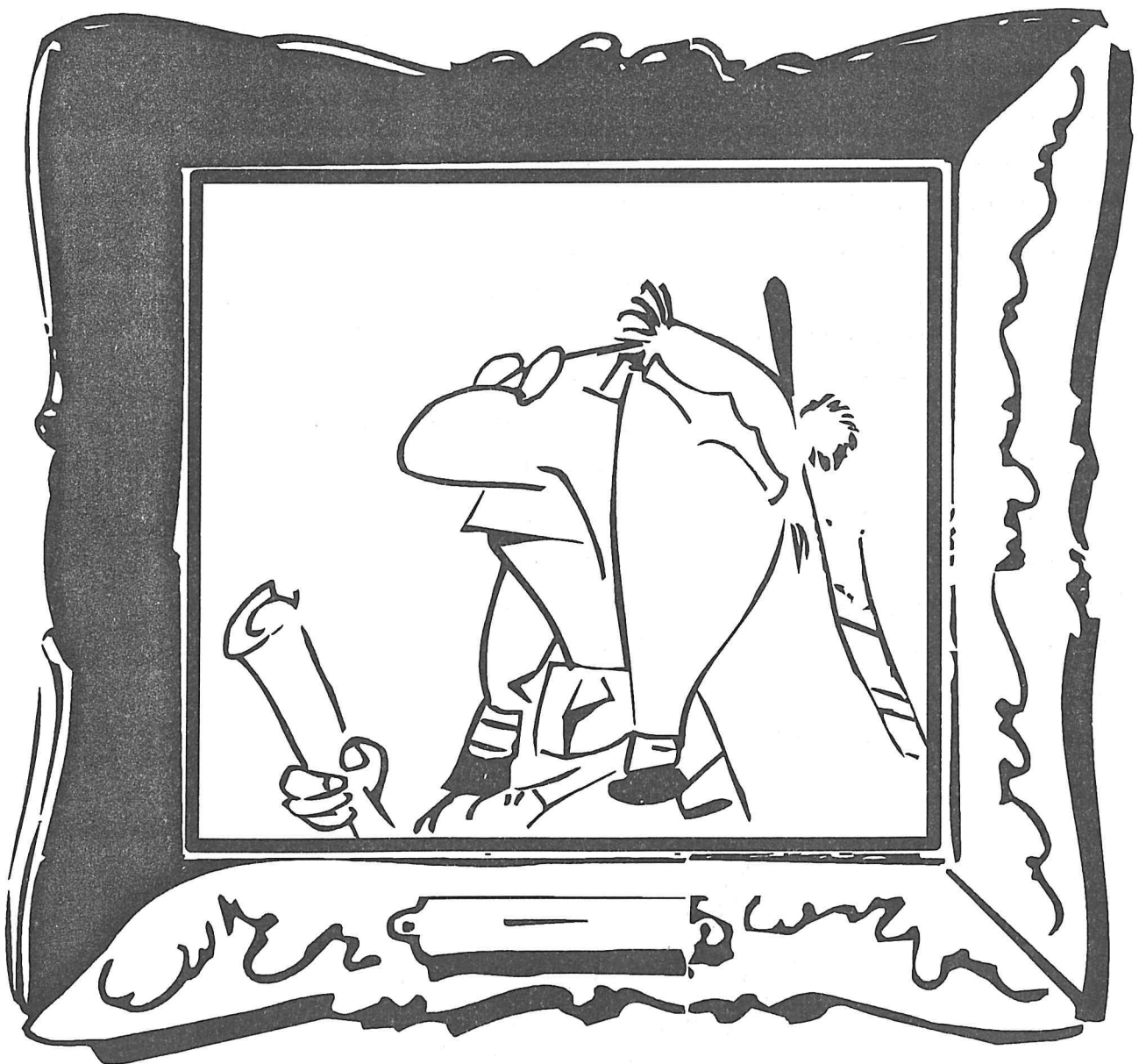
Editorial	Redaktion	1
Impressum	Redaktion	1
Inhalt		2
Charakteristiken	alle 13er	4
Lehrersprüche		21
Der König und seine Knappen	Gürsel Bal	22
Geschichte Grundkurs Greus	Viola Krauß & Alex Schäfer	24
Ein Königreich für einen Ordner	Nadine Hick & Nicole Bannorth	26
Deutsch-GK bei Frau X	Markus Schwander	27
„Ich gelte als streng“	Sebastian Gehr & Tim Poigne	28
Le plus petit	Stefan Möhl & Stefan Weirether	30
Studienfahrt London 1994	Tim Poigne	32
Zurück in die Zukunft	Thekla Froese	35
Mathematik einmal anders gesehen	Frank Weingärtner	37
Die Lehrlinge des Meisters	Tobias Ober & Jochen Weiß	38
Eine kleine Verkehrsgeschichte		40
Schnappschüsse		41
Mehr Galle als Witz	Michael Kadel & Tim Poigne	42
Der Sport-LK	Stefan Möhl & Stefan Weirether	44
Stammbaum	Nicole Bannorth & Katrin Karow	46
The Supreme Course	Der kompletter Englisch-LK	48
Jacobs Fanclub	Tanja Knapp & Thekla Froese	50
Gruppenbild	Tobias Ober & Florian Dvorak	52
Mathe-GK bei Frau Schander	Nicole D., Thekla F & Sonja R.	54
Bach von A bis Z	Frank Weingärtner	55
Nicole Demel		58
Literatur GK	Heike Hildenbrand	59
Kreuzworträtsel	Viola Krauß & Tobias Ober	60
Mathe-LK bei H.J. Fischer	Sabine Simon & Tanja Knapp	62
Abi-Ski in Klösterli	Thorsten Hemme & Nadine Hick	64
Who is it ?	Tobias Ober & Viola Krauß	66
Von Anekdoten und Theoretiker	Jenny Dvorak	68
Das war Spitze	Viola Krauß	70
Kaum zu glauben	Markus Schwander	72
Urkunde Gallwitz	Der komplette Grundkurs	74



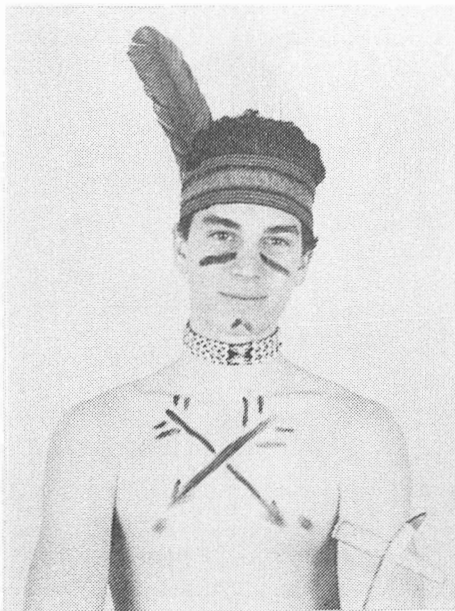
Urkunde Bühler	Der komplette Grundkurs	75
Französisch-Lk bei Herrn Peschke	Katrin Hecht & Sebastian Gehr	76
Grillhütte	Thorsten Hemme	80
Der Erdkunde-LK I	Andreas Fabricius & Tim Lotte	82
Welcher Lehrertyp sind Sie ?	Frank Weingärtner	84
Studienfahrt Stubeital	Florian Dvorak	85
Sörens Stilblüten	Sören Schilp	86
Das große 1 * 1 der Musik	Thekla Froese	87
Gleich und gleich gesellt sich gern	Viola Krauß & Tobias Ober	88
Auf gute Zusammenarbeit	Jenny Dvorak	90
Frauenpower	Sebastian Gehr	91
Why Queen Mary of Scots got her...	Alexandra S., Katrin K., Nicole B.	93
Lehrersprüche		94
Studiengänge bei Herrn Dr. Bauer	Carsten Encke	96
Gréus-Sprüche		99
Rainers Alptraum	Nicole Bannorth & Nadine Hick	100
Auf Wiedersehen, Frau J. Schult	Sebastian Gehr	102
Zeit zur Umschulung, Herr Gréus	Sebastian Gehr	103
Wandertag mit Jürgen Kaiser	Claudia Straßburger	104
Deutsch-LK bei Frau Zscheile-Rill	Torsten Butz & Jochen Weiß	106
Deutsch-GK bei Herrn Fritsch	Daniela Deigner	108
Starship II	Nicole D. & Michael K. & Frank W.	109
Kunst-LK	Der Kunst-LK	111
Zu grell für jeden Polizeihund	Markus Schwander	113
32 kleine Engelein	Viola Krauß	115
Von Noten zu Notenpunkten	Sebastian Gehr	117
Die Kunst des Lebens	Thekla Froese	119
Spendenliste fürs Miljö	Thorsten Hemme	120
Was wir unseren Lehrern wünschen		121
Das Letzte		124



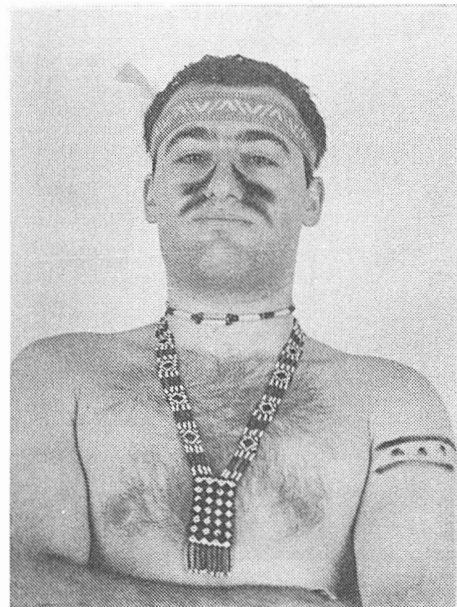
ABI '95



Die Bach-Krieger



Daniel Abelein - Dribbelnde Schildkröte:
Vollblutfußballer - Diego Abelein - „Herr Roth, der Encke schwänzt heut' wieder!“ - Schulküchenabo - gibt sich gewitzt und souverän - morgens der Erste im Aufenthaltsraum



Gürsel Bal - Stammesältester:
Was lange währt, wird endlich gut! - „zu arg!“ - ambitionierter Skatlehrling - lehrt Politikern das Sprechen - ältester Bachschüler - höchste Fehlquote - Mitglied im Schnorrerclub - Dancefloorking - größte Hemdenkollektion





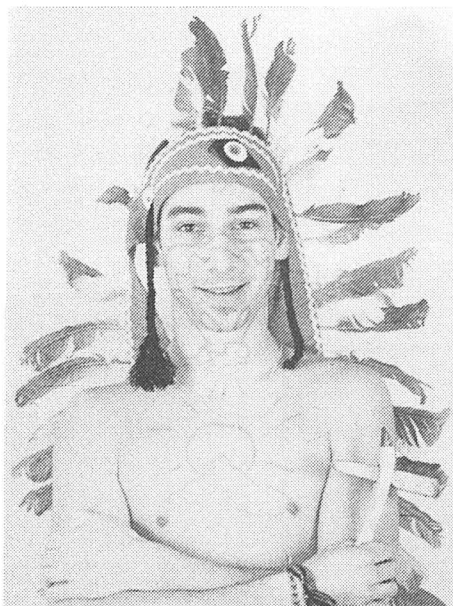
Nicole Bannorth - Die auf der Friedensflöte pfeift:

Dancing Queen I - Valensina-Frau mit runden Broten
- Lichtblick von Frau Dänekampp - motzig - kann auf einer Yamaha flöten - schreibt in Kunst für alle mit - „Aber Herr Päschkääääh?!“ - saugt ihren Kursmitgliedern die letzte Mark aus der Tasche



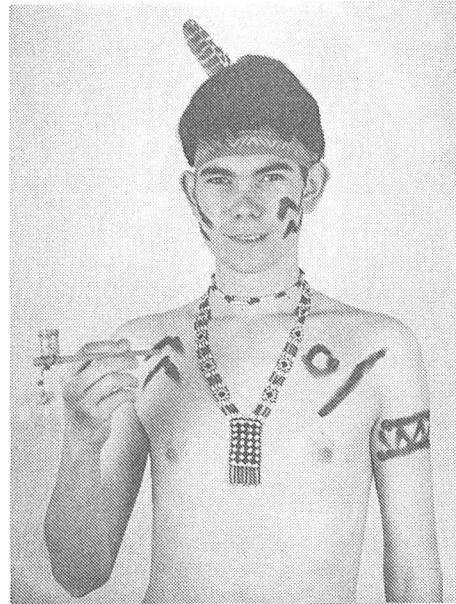
Gregor Boston - Rudernder Büffel:

Little Picasso - fertigt gegen Naturalien Kunstbilder für Mitschüler an - wohnt im Miljö - passionierter Ruderer - Taxizentrale - Stephen-King-Fan - Freßmonster



Torsten Butz - Häuptling Nase:

Bi-Ba-Butzi-Mann - immer nett und hilfsbereit - herzensguter Mensch - geht trotz Attest in den Sportunterricht - Mike Krügers Nasendouble - Winterkollektion vom Flohmarkt - Mountainbiker



Martin Cremonese - Moral-Apache:

verblüffende Allgemeinbildung - Historiker - unlautere Methoden zum Bestreiten von Klausuren sind für ihn weder nachvollziehbar noch akzeptabel - christlich geprägter Moralist - stets freundlich - gepflegtes Äußeres - Hobby-Architekt - Liebhaber der Morgenandacht - Chorknabe mit Frau Bühner





Daniela Deigner - Kräftiger Frosch-
schenkel:

8 x pro Woche Pfitzenmeier - durchtrainiert - größte Augen des Jahrgangs - still - dezentes Mona-Lisa-Lächeln - ihre Mode ist auffälliger als sie selbst - Revival der Leggins - Jahresvertrag mit Margarete Astor - steht auf Bodybuilder - Ungarn - steigende Fehlquote in 13₁



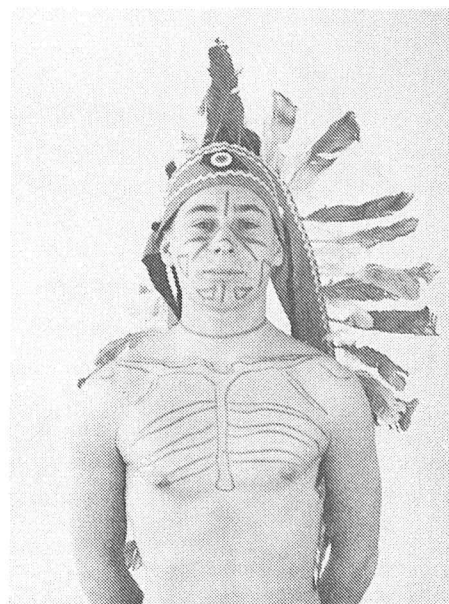
Nicole Demel - Strebsame Narziß:

„Was, es gibt ein Leben neben der Schule ??“ - fleißig - blauer Kajal - wäre bei durchschnittlichen Noten suizidgefährdet - annähernd wortgetreuer Mitschrieb des Unterrichtsstoffes in Bonbonfarben - Turner Tina - Mitglied der Kirchgängergruppe - siehe S. 57



Steffen Diring-Ausgelatschter Mokkasini:

Kroko-Slipper - Gentleman - Alte Schule - Fönfrisur - Mitglied der Computergang - Bauch rein & Popo raus - fällt nie unangenehm auf - lässig und leger



Florian Dvorak - Der den Eiern das Fürchten lernt:

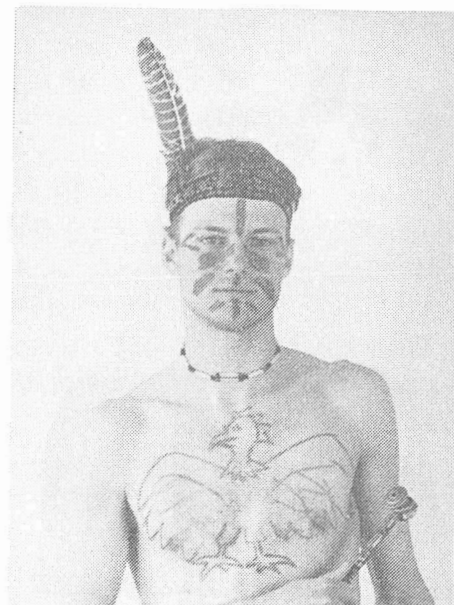
bester Schüler des Jahrgangs - Naturwissenschaftler - nur wenige kennen sein wahres Gesicht - klein aber fein - figurbetonte Kleidung - diszipliniert - intellektuell - zuvorkommend - Frauenliebling





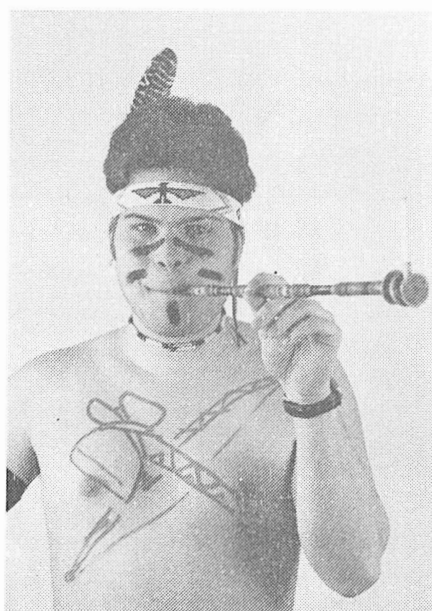
Jenny Dvorak - Polit-Amöbe:

Frauenpower - Organisationstalent - ohne Streß ist das Leben nur halb so schön - engagiert im Schulbetrieb - Hobby-Politikerin - Verfechterin der Prohibition - umsichtige Autofahrerin



Carsten Encke - Polokragenkrieger:

„Caschtä“ - trockener Humor - hat den Schal(ck) im Nacken - Riese im Mini - macht alles mit - sympathisch - ißt sein Brot ohne Butter, Wurst und Käse - Skatlehrmeister - er machte die lustigsten Charakterisierungsvorschläge



Andreas Fabrizius - Mentholkarnickel:

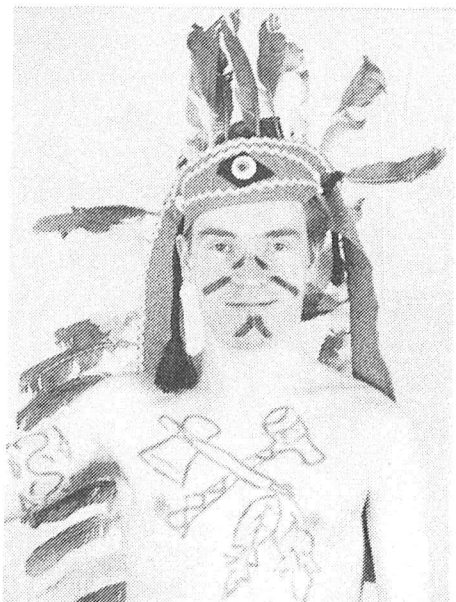
„Guggi“ - Popper - Lamadé-DJ - Marlboro menthol - legendärer Hofraucher - Skat-Zocker - Chantré in Bio - schaltet erst bei 100km/h in den 3. Gang



Thekla Froese - Johanniter-Krieger-Hilfe:

wollte nur einen Malteser kippen, landete dann bei den Johannitern - sozial engagiert - erspart der Schule Kosten, indem sie den Orgelspieler ersetzt - Mutter Theresa II - trotzdem: brutale Gewalt im Sportunterricht





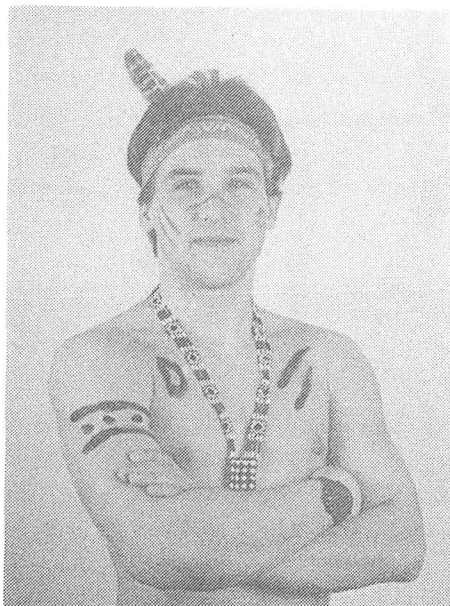
Sebastian Gehr - Dem es rot aus der Nase tropft:

Unterrichtsbeginn stets um 8.¹⁰Uhr: „Hatte geschäftlich zu tun...“ - Bach-TV - penetranter Schnellsprecher - Harfenspieler - hat gelegentlich Gesangsausbrüche - kennt keine Scham - hat Freunde auf der Reeperbahn



Sven Gehring - Der Hering, den sie Gehring nannten:

Sven-Carlo-Erwin-Werner - synchronisiert den Bundeskanzler - Helge-Schneider-Fan - obszöne Witze - gemütliche Erscheinung und offensiver Fiat-Panda-Fahrer gleichzeitig - taut bei Kurstreffen auf - CD-Verleih - mag süße Naschereien



Martin Harich - Leuchtender Stern am Fünferhimmel:

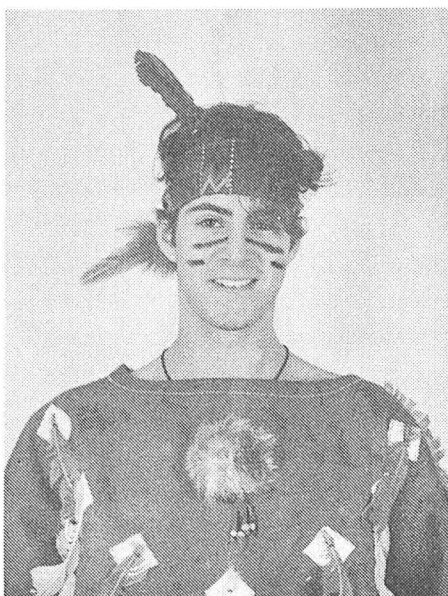
Kleiner Muck - Einradkünstler und Zirkusakrobat - kümmert sich rührend um die Biester aus der 5. Klasse - schüchtern und zurückhaltend - All-round-Sportler - hypnotische Stimme



Katrin Hecht - Brave Birkenrinde:

Woher kann sie so gut deutsch ? - liebt's französisch - wohlerzogen - Diätkost in der Mittagspause - kocht gut - Autofahr-Phobie - giftgrüner Kadett - Partyfahrerin aus Prinzip - verlängert die Ferien - „Mensch Thorsten !!!“

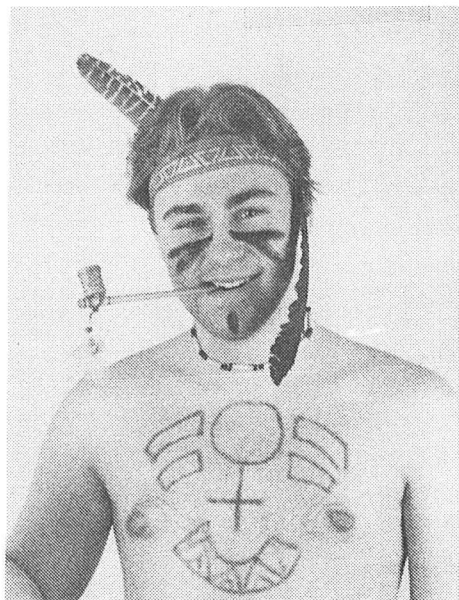




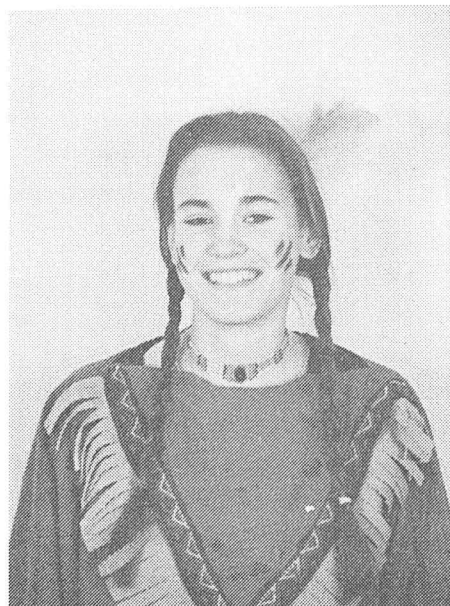
Marc Heimann - Schmalziges Haupthaar:
 sieht aus wie Lucky-Luke - solariumgebräunter
 Sonnyboy - Blondinen bevorzugt - liebt es mit Lehrern
 über unnütze Fragen zu diskutieren (und verliert stets
 dabei) - „Ich hab’ da mal ‘ne Frage !!!“
 -
 Schmalzlocke



Thorsten Hemme - Saufendes Loch:
 Untertan von König Alkohol - Party-Hemme -
 masochistischer Kunstturner - Terminorkörper und
 trotzdem T5 - Kleiner Prol von Zeit zu Zeit - harte
 Schale, weicher Kern - liquidiert gerne Schulinventar
 - Manfred Mathe - Bettelaktion im Schulhof für's
 Miljö - selbst im tiefsten Winter: „Fenster auf !“



Thomas Herweh - Tanzende Hirschkuh:
 Wendelin - Herbert - Tischtennisfreak - Mayday-babe
 - kompetent in allen Lebensfragen - hat Probleme sich
 zu artikulieren - blonder 3-Tage-Bart - London-
 Experte - führt Peti zum Tanz



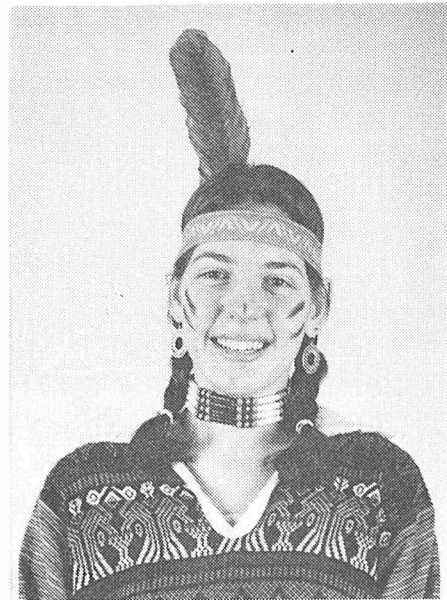
Nadine Hick - Treues Reh:
 monogame Dauerliebe in Brühl - goldigste
 McDonald's Bedienung - Häschen - roter Opel Corsa
 - stets nüchtern - „Oh, Herr Fritsch !“ - Sport ist Mord
 - liebt Ponchos - hüllt sich gern in Wolle - sponsored
 by ESPRIT





Heike Hildenbrand - Paddelnder Biber:

wasserscheu trotz Wassersport (Paddlerin) - macht jeden Morgen Datum+30 Liegestützen - kraftmäßig allen anderen überlegen - Paddlerlehrgänge während der Schulzeit - schönste Schrift des Jahrgangs - braun ist ihre Farbe



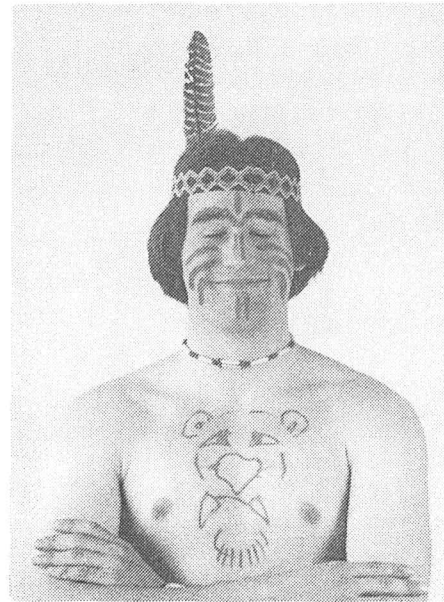
Petra Hoffmann - Die mit der Hirschkuh tanzt:

„Peti“ - „Heti Poffmann“ - Piepsstimme - „Cheiße!“ - versteht Spaß - niemals böse - tanzfreudig - Silkes Busenfreundin - lautes Kettengeklimmer - angeblich Beziehungen zur Chicagoer Unterwelt: Peti Capone



Steffen Hoffmann - Der auf der Festplatte kocht:

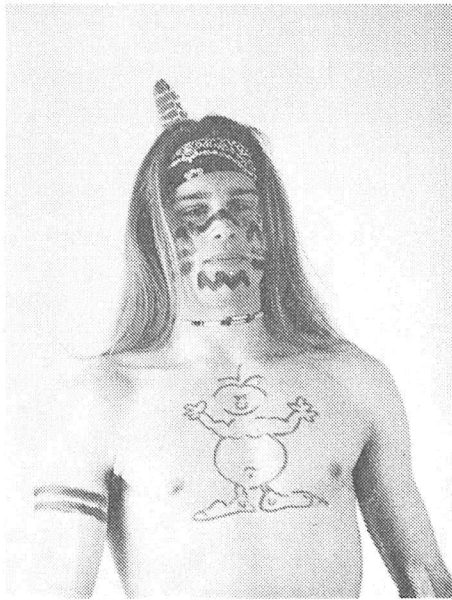
Heffen Stoffmann - Muttersprache: Turbo Pascal -(O-Ton): „Konnte nicht zum Kurstreffen, mußte meine Festplatte neu installieren!“ - gute Seele



Fabian Jahn - Stilles Wasser:

alternativ-autonom - stiller Genießer, wird jedoch von Jahr zu Jahr rebellischer - Flohmarktfan - „Geld ist Scheiße!“ - Strickpullifetischist - geht die Dinge ruhig an - sympathischer Gemütsmensch





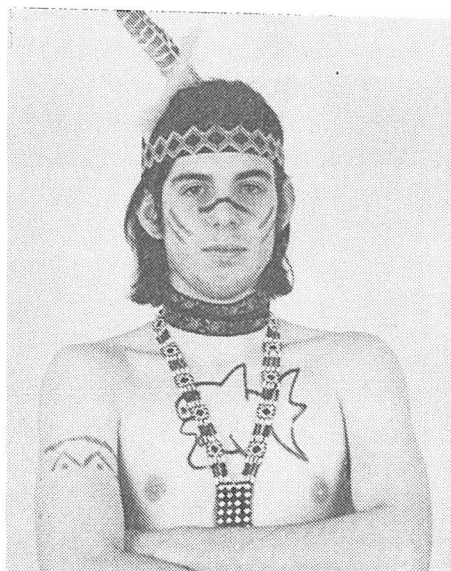
Michael Kadel - Langhaarlurch:

„Ja, mir san mim Radel doo !“, egal bei welcher Witterung - „Hallöchen !“ - Sport ist sein Leben - heißer Verehrer von Frau Benecke - Mitglied der Kirchgängertruppe - Fräulein Kadel - Hochwasserhosen - diverse Frauenfreundschaften - Schottlandschwimmer (Fjord mit max. 12°C Wassertemperatur)



Katrin Karow - Die ihr Tipi im Miljö aufschlug:

vertraut auf die Sterne (liebt Horoskope) - Kummerkastentante - niest stets 3x hintereinander - winzigste Schrift des Jahrgangs - „Des is ja ‘ne Unverschämtheit !“ (-> Bio) - nett und hilfsbereit, aber wehe, wenn ihr Gedultsfaden reißt !



Matthias Kiefer - Singender Karpfen:

Vollblutmusiker - hat eigene Band - wann nimmt er seine Freundin auf dem Schulhof ? - auch im Sommer nie ohne Bombenlegerschale - aufsässig im Unterricht



Tanja Knapp - Fidelnder Elefant:

begnadete Geigenspielerin - Gegnerin des Schulsports - ausschließlich in Begleitung von Sabine S. oder Tim L. zu sehen - liebt Katzen - wird um ihre Haare beneidet





Sascha Kolpe - Proliger Fuchs:

mobile Autodisko - liebt den Geschwindigkeitsrausch
 - Hobby-Crash-Test-Dummy - Teenie-Schwarm -
 Unterwasserrugby - cool as ice - „abschägge...“ -
 fummelt im gemischten Sportunterricht



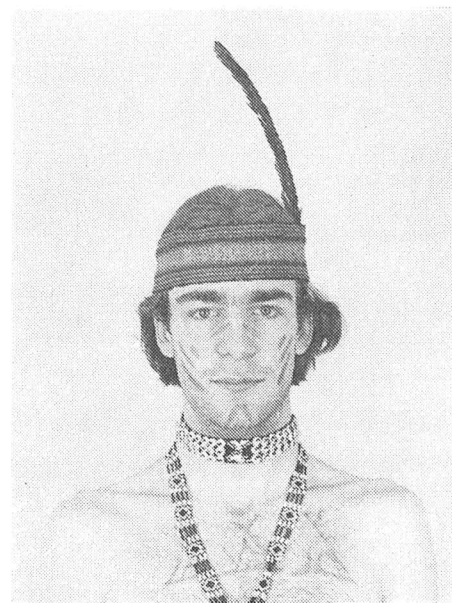
Marcus Kotschner - Dopsender Techno-frosch:

unwiderstehliches Lächeln - Exctasy-Raver -
 Drachentöterrollenspiele - unbändige Neugier - stets
 dabei wenn's was für umme gibt „Au ja...!“ - klein
 aber fein - lacht viel und gern



Viola Krauß - Das Veilchen, das im Juli blüht:

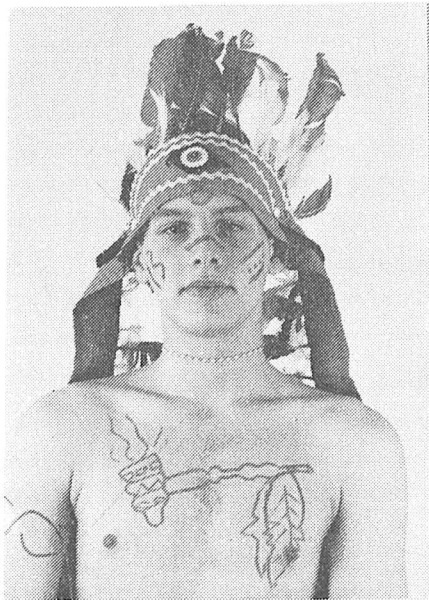
„Bösi“ - Vampirzahn - spezielle Freundin von Herrn
 Gréus - minus 9 Dioptrin! - Zwirbel-Zenzi - behält
 geliehene CD's mindestens 4 Monate -
 Schnellsprecherin - impulsiv - dreist - Hobby =
 Emanze - „Schaschi“



Bredo Leipprand - Trötender Elch:

Trompedo - spielt wahnsinnig gut Trompete -
 Basketball-King - rasiert sich ungern - nach dem Abi
 folgt eine Australientournée - intellektuelle
 Redensweise - trompetet gegen Geld auf den Planken



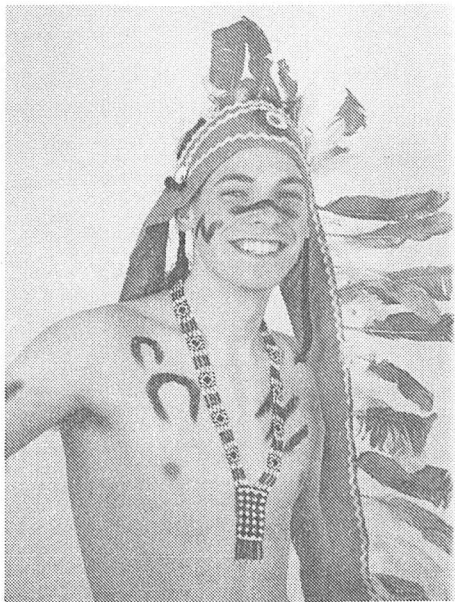


Tim Lotte - Drolliger Patschfuß-Indianer:
gleicht Geldmangel durch Blutmangel aus -
Erzkommunist und Antikapitalist - Legalize it - stets
exakt frisiert - Tim Tolpatsch - hat Verhältnis mit
einem Kopierer - Brummbar



**Stephanie Mayer - Die im McDonald's
wohnt:**

Kulleraugen - Miss McDonald's - Budapester Salat
aus der Alu - „Tratsch und Klatsch von und mit Steffi
M.“ - Kein Geheimnis bleibt lange allein -
unglückliche Liebe



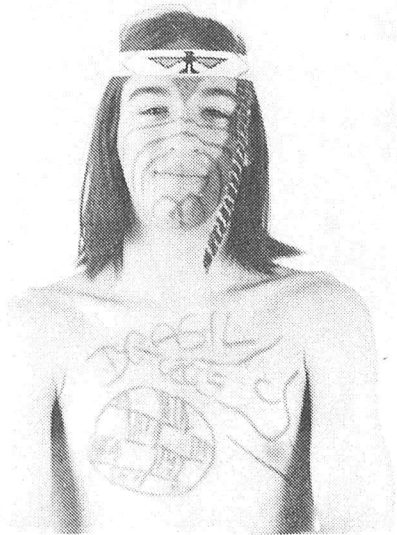
**Stefan Möhl - Wandernde Buch (Immer
auf der Suche):**

notorischer Fremdgänger - Sonnyboy -
Kinderschokoladenbubi - Intim-Sex mit Sören Schilp
- hat schon mit Kurt Cobain ein Bier abgepetzt - Cola-
Glühwein statt Cola-rot - KJG-Gruppenleiter - wilder
Party-Hopser - cooler Snowboarder - liebt seine
„Giddar“



**Holger Müller - Der einer Ziege den Bart
geklaut hat:**

Ziegenbart - trägt gern „harte“ T-Shirts - Headbanger
mit kurzen Haaren - Cowboy from Hell - Mr. Airwalk
- Schwimmbad-Club - Fußballer - Fc Köln-Fan



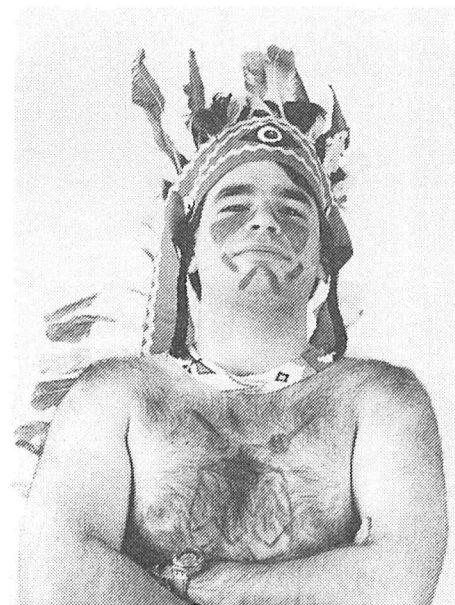
Sascha Müller - Der mit jedem Ball kickt:
Fußballer - Ballverliebter - Tripple-Künstler - ist nur durch wohl platzierte Fußtritte vom Ball zu trennen - Brasil 1998 - gib ihm 'nen Ball und er hält's Maul - Mr. Honda - edler Mantel - kommt dauernd zu spät



Tobias Ober - Häuptling quirilige Locke:
Knobi - phänomenale Korkenzieherlocken - weißer Neger - Einstein junior - zukünftiger Apothekenbesitzer - sportlich - edles Cabriolet - Profi-Fotograf

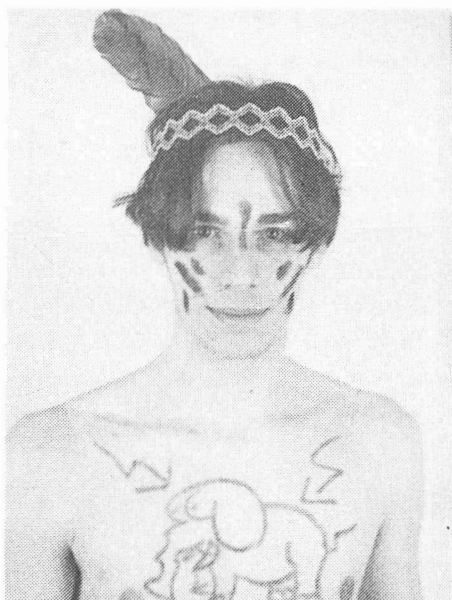


Michael Pöhlandt - Flinkes Wiesel:
„Pöhli“ - Pöhlis-Power-Polo - ab 10°C am Rheinauer See beim Wasserskifahren zu beobachten - stets unrasiert - „gestern war ich mit 'ner Freundin unterwegs...“ - hat eine Vorliebe für Jura-Studentinnen - verwechselt „s“ mit dem englischen „th“ - „Ich hab' da 'ne Fleischwunde!“



Tim Poigne - Haariger Bär:
haariger Bär - hat jeden Abend einen 3-Tage-Bart - Bach-TV - Schnellsprecher - Gummibärchenanhänger - selbstbewußt - läßt sich von niemandem etwas vorschreiben - Auswanderungsabsichten





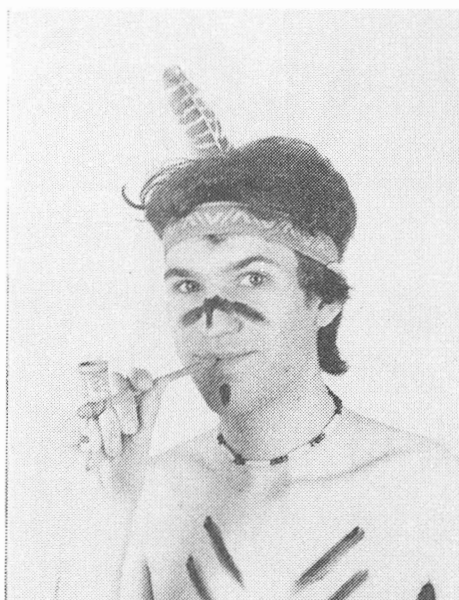
Rainer Poser - Der gegen den Strom schwimmt:

vertritt grundsätzlich die Minderheit - gehört nicht zu diesem Jahrgang, will nur sein Abi machen (O-Ton) - stark vergeistigte Erscheinungsform - Was ist ein Kamm ? - Gutsel-Lutscher



Sonja Renz - Schneuzendes Tuch:

Kleinste des Jahrgangs - wohnt 10m von der Schule entfernt und fährt trotzdem mit dem Auto - nie ohne Dauerwelle - herrliche Lache - betreut in ihrer Freizeit nervige Fünfies - fährt mit Mutter zum Kurstreffen, parkt, Mutter läuft heim !



Daniel Richter - Bei dem keine Medizin wirkt:

immer krank - unter 40°C Fieber besucht er die Schule - sehr sprachinteressiert: v.a. Chinesisch, Russisch, Spanisch - MERC (Adler) Fan



Alexandra Schäfer - Feuer im Haar:

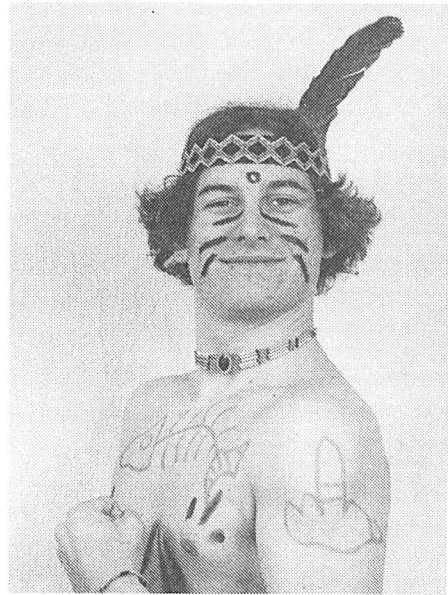
bunter Farbfleck im grauen Schulalltag - Pumuckl - 19 Jahr, rotes Haar - United Colors of Alex - liebt und haßt ihren Freund - Girl und Mädchen-Konsumentin - bunte Crinkelröcke selbst bei -10°C - sozial aktiv - spendabel - Kuschtier-Corsa - findet Mathe unlogisch





Sonja Schäfer - Die auf Gef räbiger Geier reinfiel:

einzigster Gallwitz-Fan der Schule (15 Punkte !) - Pony-Freak - launisch - „ja, toll“ - Kurpfälzerbrötchen aus der Alu - Ski-Haserl - liebt London - Kichererbse



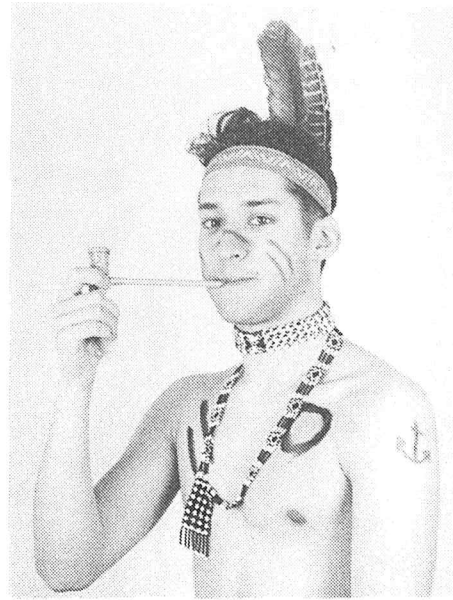
Sören Schilp - Schnorrender Kojote:

Präsident vom Schnorrerclub - exzessiver Party-Hengst - erotischer Hüftschwung - Allround-Assi - „Halt's Maul, du Pisser“ - „Oléeee“ - Hektiker - Hawaii-Hippie - stinkt nach Frikadellenbrötchen - Bernhard-Allergie - gehässig - wirres Haar - Torwart-Killer



Silke Schlatter - Schlatterndes Knie:

Dancing Queen II - Motzki - launisch - nah am Wasser gebaut - leicht erregbar - spricht toll Spanisch - Crash-Test-Dummy - Liebe macht blind - Wer sie nicht mag ist selber schuld ! - hat blaue Flecken auf den Oberschenkeln vom Witzereißer



Michael Schmidt - Schadenfrohe Hyäne:

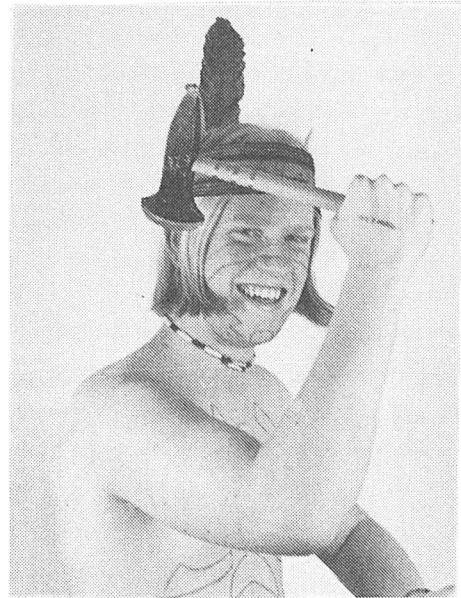
Schmiddi - macht sich über alles lustig - „0x0 = 1“ - Samstag-Nacht-Show-Fan - Teefetischist - verkehrt mit lichtscheuem Gesindel - Mannemer Gängschda - Einzelkämpfer





Maximilian Schoofs - Morscher Baum:

Mad Max - Klavier-Virtuose - weiß seine Angehörigkeit zu der No-Future-Generation gut zu verheimlichen - riesig - kann gut reden - Schoofs ihr'n Kleiner !



Markus Schwander - Fels in der Schwandung:

Schwandix - Tischtennis-As - Hobby-Fußballer mit Kopf - hat gelegentlich Probleme mit dem Zünden des Autos - Sprach-Genie - Doppelpack mit Sascha Müller - jüngster Mann der Stufe



Sabine Simon - Die nach Feuerwasser alles zeigt:

Simone - leicht geneigte Kopfhaltung - aktive Verkehrsberuhigung (Wie parkt man ein Auto ?!) - Engels Gesicht - wird unter Alkoholgenuß ausfällig - „Gehst Du heute in Sport ?“ - Fehlstundenrekord



Miriam Spinner - Stöckelnder Schuh:

Henna-rot - exzessiv im Miljö - klappert laut mit Stöckelschuhen - Kinderriegel und Rittersport-Mini Konsumentin - Salatbrötchen - kriegt Rosen von Herrn Foelz - schreibt fast nur 2 stellig





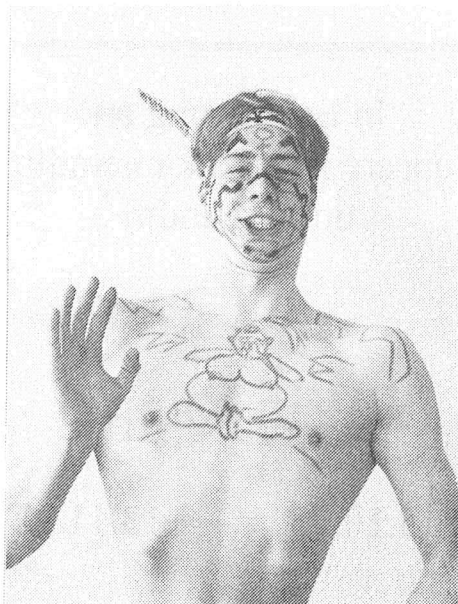
Claudia Straßburger - Lachende Lilie:

welch eine liebenswürdige Bissigkeit - „ganz schön....“ - „ohne Scheiß“ - „Ich glaub' ich krieg 'nen Anfall!“ - rote Bäckchen - Pferdefan - sitzt auf Bauers Plapperstuhl - Top auf der Piste - Zohsi-Fan - Nesthäckchen



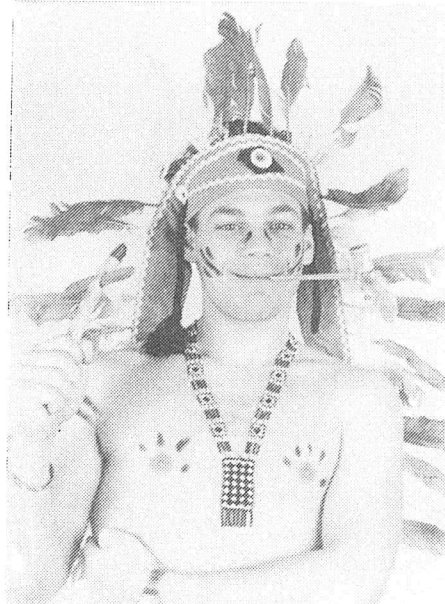
Marco Tidona - Der mit dem Biber paddelt:

Titano - Ex-Walldörfler und trotzdem gute Noten - seit USA-Reise ein Sonnyboy - 12 Jahre lang mit einer Frau ! - Kosenamen für seine weiblichen Fans - trotz Lederjacke ein Softie



Frank Weingärtner - Schwimmender Breitmaulfrosch:

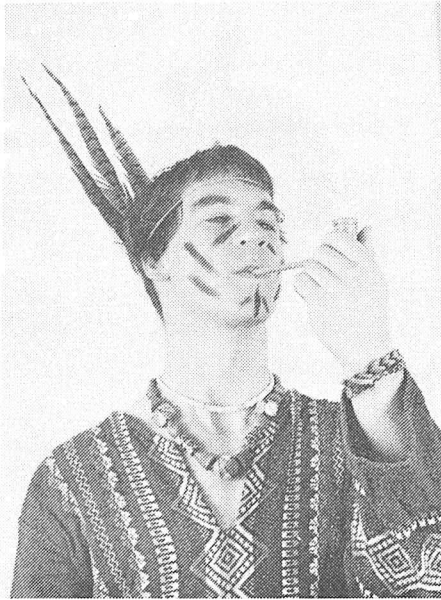
Feuerwehrmann - in der Pausennot hilft Frank's Pausenbrot - wahre Männerfreundschaft mit Michael K. - Fahrradfahrer bei jeder Witterung - „Schottlandbader“ - geht am liebsten bei Regen im Freibad schwimmen (O-Ton)



Stefan Weirether - Gefräßiger Geier:

Banani - Lockenkopf - scheffelt Millionen als Ski- und Tennislehrer - immer braun, auch ohne Solarium - „Oah, gib' mir mal 'nen Biß“ - Liebling aller Schwiegermütter





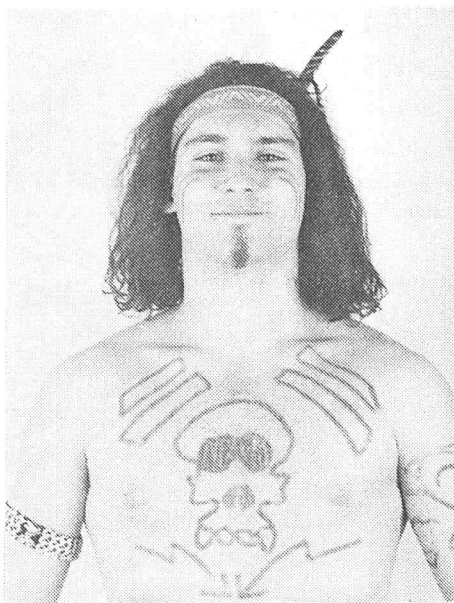
Jochen Weiß - Blinde Natter:

doppelt so blind wie Viola - talentierter Schauspieler - Augenbrauenring - 1 Monat Glatze - Taizé - wurde in die falsche Gesellschaft geboren - selbsternannter Intellektueller - steht trotz 1,60m über allem - hat verletzende Sprüche auf Lager



**Markus Winkler - Laberndes Bleich-
gesicht:**

längster Schulweg mit eigenem BMW - „Herr Gréus, was gibt es heute zu essen?“ - setzt sich für andere ein - hat politisch und geschichtlich mehr Ahnung als mancher Lehrer - „praktisch“ - sieht auf dem Kopf älter aus als er ist - Spionage bei BASF



Florian Zohsel - Der, der viel Gras raucht:

Zohsi - unerschütterliches Selbstbewußtsein - „ja und?“ - „ah biddä“ - „quasi“ - bleibt überall bis zum Schluß - Partystürmer - Mitglied im Schnorrer-Club - Bauchnabelring - Sargträger - steht auf unbekannte Bands



In Erinnerung an
unsere Klassenkameradin
und Freundin

Katrin Rappel

*15.10.75 +13.11.92

und ihre Mutter und
Schwester.

Lehrersprüche:

Michael S.: „...a small town in Cotswolds in Gloucestershire.“

Lust: „Tut mir leid, es heißt in the Cotswolds wegen dem S !“

Michael S.: „Falsch, es heißt ja auch nicht in the Paris !“

Fritsch: „Weirether, ich gebe jetzt jemandem den Auftrag, dich zu schlagen !“

Dr. Müller: „Dein Ergebnis ist falsch !“

Steffen D.: „Entschuldigung, Herr Dr. Müller !“

Thorsten H.: „Macht nichts, Steffen !“

Pfaff: „Jetzt machen wir ein allgemeines Beispiel !“

Peschke: „Ein Satyrspiel ist eine Art Satyrspiel !“

Michael P. wird beim Abhören etwas gefragt:

Michael: „Soll ich ihnen das erklären?“

Michels: „Das wäre unglaublich nett !“

Sebastian (mit vollem Mund): „Die Arbeit schreiben wir nun am ...“

Michels: „Ab 100 Gramm wird's undeutlich !“

Thekla F.: „Die Folge wellt so rum !“

Dr. Müller: „Das ist der Thekla ihre Mathematik(funktion) !“

Aufgabe: Sucht monotone Folgen mit Grenzwert 4 :

Michael S.: „ $1/n + 8/2$!“

Viola K.: „ $4n/n$!“

Thekla F.: „ $1/2n + 3$!“

Peschke (liest): „Doch kommt er, dann wäre ich verworfen, tät ich nicht alles, was auch enthüllen mag der Gott. (König Ödipus)
Was drückt das ein...äh aus?“

Heike liest Fritsch die Interpretation von Nicole statt ihrer eigenen vor:

Fritsch: „Das hast du nicht selbst gemacht !“

Heike schaut verlegen.

Fritsch: „75% ist nämlich falsch !“

Nicole schaut verlegen.

Peschke: „Wie ist eine Tragödie aufgebaut?“

Thorsten H.: „Am Anfang spannend, am Ende flaut's ab.“

Peschke: „Erzählst du von deinen erotischen Erlebnissen !? !“

Peschke: „Was kennt ihr für klassische Literariker?“

Thorsten H.: „Kafka !“



Der König und seine Knappen oder Die Ritter des Balkonzimmers

Zwei Jahre mit König Drosselbart und seiner Tafelrunde, die sich unerschrocken den Gefahren im Königreich Britannia entgegenstellten und schließlich den heiligen Gral der Weisheit erlangten.

Der schwarze Reiter Macbeth stellte sich ihnen kurz nach der Landung auf der Insel in den Weg, und nach monatelangen Rückzugsgefechten gelang es den Helden um ihren König, den aus der Hölle gesandten Dämon in eine Falle zu locken, um ihn dort in einer blutigen Schlacht zu vernichten.

So zogen sie nun weiter in Richtung Norden, wo die schrecklichen Iren hausten. Sie waren gefürchtet für ihre Bluttrunst, doch ständige Stammesfehden hatten sie zu einem zermürbten Gegner für unsere Knights gemacht. Daher gelang es ihnen, diese bei der Schlacht im Bucer-Haus mitsamt ihrem Barbarenhäuptling Cal dem IRA-Tor zu schlagen. Sie konnten sich jedoch nicht lange von ihren Wunden erholen, denn plötzlich verdunkelte sich der Himmel und der Drache Streetcar, auch Desire genannt, blies seinen zerstörerischen Odem auf unsere, ach so gescholtenen Krieger nieder und nur einem Zauberspruch des Königs Drosselbart, der den Feuerhauch lindern konnte, war es zu verdanken, daß sie nicht den höllischen Flammen zum Opfer fielen. 21 waren es an der Zahl, die sich daraufhin furchtlos auf den Drachen stürzten, und die Schlacht, die ihresgleichen noch heute in der Geschichte Britannias sucht, konnte siegreich für die Armee des Guten beendet werden.

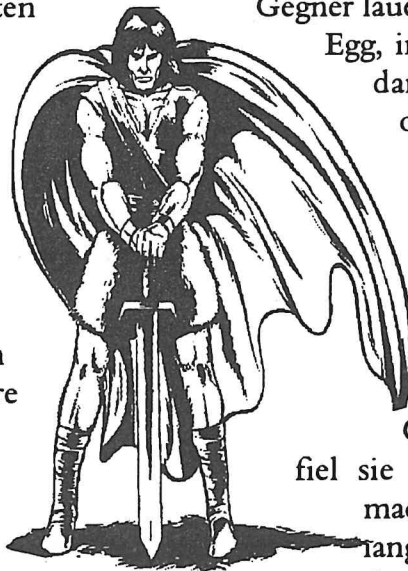
Nachdem sich der Staub, der während des Gefechts entstanden war und mehrere Tage den Himmel verdunkelt hatte, sich setzte, mußten unsere Helden einen toten Kameraden verzeichnen: Ritter Bachmayer war während des Kampfes durch den Lakaian des Drachen, dem Riesen Hofsäß, von einem mathematischen Speer tödlich verwundet worden. Aber es war nicht an der Zeit, zu trauern, denn der nächste Gegner lauerte schon in der Provinz West-

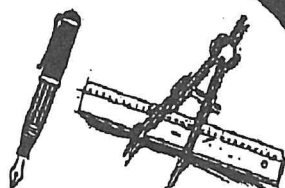
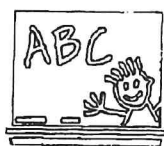
Egg, in der sich das Schloß der Verdammnis befand, das es zu erobern galt. Dieses Schloß war das Zentrum allen Übels, und seine Vernichtung bedeutete die ersehnte Erlangung der himmlischen Weisheit. Aber der Zauberer Gatsby war der Wächter, und dieser flößte seinen Opfern das Gift der Prohibition ein, über-

fiel sie dann in ihrem Rausch und machte sie zu willenlosen Handlangern. Da standen sie nun, kurz vor dem Ziel, und wußten nicht, wie

sie diesen Wächter besiegen konnten, denn der Zauber der Prohibition hatte sie längst befallen. Es war wieder an der Zeit, daß König Drosselbart eine seiner bekannten Beschwörungen ausrief. Er feite seine Ritter gegen den Saft des unendlichen Rausches, und sie konnten daraufhin dem großen Gatsby den Garaus machen. Das Land Britannia war erobert und befreit, und wenn sie nicht der Seuche des Abiturs erlegen sind, so leben sie noch heute.

Gürsel Bal



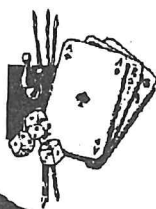


Anneliese Geiß

Schreibwaren

Spielwaren

Neckarau Schulstraße 11 Tel.: 852711



Zappelpeter - Struwwelphilipp interaktiv - Geschichte Grundkurs Gréus -

12₁, Mittwoch, 7⁵⁰ Uhr

Unser Grundkurs Geschichte starrt entsetzt



auf den Lehrkörper, der soeben den Raum betreten hat - das wird wohl kein LUST-iges Schuljahr werden: Arbeit steht bevor!

Da öffnet sich plötzlich zum 2. Mal die Tür. Verwirrt und dümmlich grinsend watschelt ein weiteres

Lehrobject an uns vorbei:

1,85m, schlaksig, leicht motorisch gestörte Bewegungen, noch schüchtern und unerfahren. Beide Lehrer (Lust & Gréus) rissen sich um die Ehre uns bis zum Abitur begleiten zu dürfen - Gréus siegte.

Zunächst sehr optimistisch und offen für diesen jungen und (scheinbar) dynamischen Lehrer, bei dem uns wohl mehr Spaß, als Streß bevorstehen würde, warteten wir gespannt, was er uns zu bieten hatte. Den Spaß hatten wir tatsächlich und auch ausreichend Freizeit.... Der Spaß bezog sich allerdings eher auf seine „außerordentliche Kompetenz“, den Unterricht zu koordinieren.

Bisweilen trieb uns unser Geschichts„genie“ zur Verzweiflung. Unsere angestauten kollektiven Aggressionen ließen wir zumindest nach

dem Unterricht an Tischen und Stühlen aus. Aber woher rührte denn nur diese allgemeine Unzufriedenheit?

Wir kamen in den Genuß chaotischer Tafelbilder, deren Zusammenhang sich hinterher keiner mehr richtig erklären konnte (selbst der Verfasser nicht!). Sehr selten, daß Tafelanschriebe oder Unterrichtsnotizen einen Nutzen für Vorbereitungen auf Klausuren gehabt hätten. Manche gaben das Mitschreiben sowieso auf, der Rest versuchte krampfhaft, sich Informationen von Nachbarn und Hintermännern / -frauen zu besorgen, Blätter wurden herumgereicht, während das Unterrichtstempo sich stetig zum Ende der Stunde hin steigerte.

Gréus' Stellungnahme hierzu: „Ihr seid jetzt in der Oberstufe, da schreibt man nichts mehr an die Tafel. Im Lehrplan steht, ihr müßt jetzt selber in der Lage sein, das Wichtige rauszuhören!“



-Das wäre sicherlich möglich gewesen, Herr Gréus! Leider konnten selbst wissensdurstige Schüler (wie wir!!!) ihrem hektischen Unterricht nicht folgen (mit 1-2 Ausnahmen). Unvoll-

ständige Sätze, unterstrichen von zahlreichen Versprechern machten es uns schwer, seinen

Fritsch: „So einer müßte gezüchtigt werden, wie dieser Hemme, dieser elende Teufel!“

Pfaff: „Torsten Buta!“ (Richtiger Name: Torsten Butz)



ohnehin schwer nachvollziehbaren Themen- und Gedankensprüngen zu folgen.

Seine Spezialität waren zweideutige Witze, die er sich scheinbar für die Abizeitung zurechtgelegt hatte (siehe Gréus-Zitate). Diese Witzchen riefen jedoch



nicht wegen ihres platten Inhalts Lachsalven hervor, sondern vielmehr wegen des beifallsheischenden Grinsens von Herrn Gréus.

An seine Art, Lieblingsschüler zu bevorzugen,

hatten wir uns bald gewöhnt, jedoch nie an seine willkürliche Notengebung, bei der er sich meist an den Noten der 11. Klasse (!) orientierte. Schade, daß er keinen Mut hatte, einem mittelmäßigem Schüler für eine gute Leistung auch eine gute



Note zu geben.

Aber manchmal bemühte er sich auch ! Wenn wir ca. 15x baten das Unterrichtstempo zu mindern, ging er für 5-10min. auch darauf ein. Danke, Herr Gréus!

Alles in allem war es nie langweilig in seinen Stunden und die Klausuren waren auch einigermaßen fair. Für die Unterstufe besteht noch Hoffnung, wenn diese einmal auf den Pfaden des Abiturs wandelt, auf einen ruhigeren, erwachseneren Gréus (der den Unterricht souverän lenkt und Wissen vermitteln kann) !

Viele Grüße an Ihre Logopädin und Ihren Nervenarzt, Herr Gréus!

Küßchen, Ihre 2 „Lieblingsschülerinnen“

Viola Krauß & Alex Schäfer

P.S.: Halten Sie durch !

Peschke verkündet die Hausaufgaben: „Lest weiter !“

Viola K.: „Vergiß es !“

Dr. Müller beschreibt einen Graphen von Thorsten H.:

„Wie ein Tattergreis nach 50 Liegestützen !“

Fritsch: „Ich bin der Milde, der Liebe, der immer nachgibt !“

Dr. Müller: „Das nennt man Lücke. Das nennt man die Sprungstelle, das auch, und was ist das ?“

Thorsten H.: „Eine Haltestelle !“

Sonja R. liest Hausaufgaben vor.

Fritsch: „Da ist das Problem, du würdest 0 Punkte kriegen dafür !“

Fritsch: „Erst ist's hier so laut, dann riecht's plötzlich nach Essen - das ist ja grauenvoll - ich hab' Hunger !“

Thekla F.: „Das ist schwierig zu sagen...“

Fritsch: „NEIN !“



EIN KÖNIGREICH FÜR EINEN ORDNER

Wir schrieben das Jahr 1993, als wir am 17. August die Stufen zum geheiligten Chemiesaal emporstiegen. Ehrfürchtig erwarteten wir unseren zukünftigen Reagenzglaskönig, der uns in den nächsten 2 Jahren in die Geheimnisse der Chemie einweihen sollte. Doch wir sollten uns täuschen: wider Erwarten handelte es sich nicht um einen männlichen Herrscher, sondern um eine Königin, die an jenem Morgen mit einem lieblichen Lächeln erhaben zu ihren Untertanen die Treppe heraufschritt. Wir machten uns bewußt, daß nun 2 Jahre ihres extraordinären Unterrichts auf uns zukommen würden.

Um die Atmosphäre in ihrem Unterricht zu beschreiben, wollen wir hieraus einige „Exempli“ geben:

Zu Beginn einer jeden Stunde stand die von jedem gefürchtete mündliche Prüfung eines auserwählten Untertans auf dem Plan. Diese Zeremonie begann stets mit den Worten: „Die Wiederholung macht heute...“ Man durfte an ihren Thron herantreten und ihr nun sein ganzes Wissen in einem Monolog zu Füßen legen. Dieses Ereignis wurde jedoch oft mit den Worten: „Beenden wir dies“ abgeschlossen.

Das wohl wichtigste Utensil ihrer Macht war ihr geheiligter Ordner. Er stand Katharina I. in allen Situationen treu zur Seite, besonders wenn sie mit einer unvorhergesehenen Frage, gestellt von einem dreisten Untertan, konfrontiert wurde: ein verstohlener Blick in ihren allwissenden Ordner ließ sie meist die richtige Antwort geben.

Bisweilen versuchte sie auch ihrem Gefolge den tristen Alltag am Chemiehof zu versüßen, indem sie uns in die jahrhundertealte Hofbrauerei und in die ihrem Walten am nächsten liegende BASF entführte. Auch ihre weihnachtlichen „Einladungen“ mit Lebkuchen, Orangen und Zinngießen waren willkommene Abwechslungen.

Leider blieb es unserer Majestät verwehrt, die Distanz zwischen ihr und ihrem Hofstaat zu vermindern, denn durch ihr von Gemütschwankungen geprägtes Verhalten verhinderte sie es, daß man das Individuum Katharina König näher kennenlernte.

Aber dennoch ein 3-faches :

„Vive la reine.“

Nadine Hick u. Nicole Bannorth

Fritsch bemerkt eine zusätzliche Person: „Hier ist ein fremder Körper!“

Fritsch: „Fabian...seid still!“

Fritsch: „Leut', haltet die Gosch'!“

Fritsch: „Seid still, ich hau' jetzt jemandem auf den Kopf!“

Fritsch klopft wie üblich auf den Lehrerpult.

Thorsten H.: „Herein!“



Deutsch-Grundkurs bei Frau X!

Unser ständiges Motto: „GIVE ME FIVE“ (Punkte natürlich).

Um diese sagenumwobene und legendäre Lehrerin, die wir jetzt schon fünf Jahre ertragen mußten, zu charakterisieren, habe ich mich im folgenden eines Kreuzworträtsels bedient:

Hinweis 1: Die Spalten dürfen wahlweise vertauscht werden, solange der Sinn des Lösungswortes erhalten bleibt.

Hinweis 2: Falls ihr absolut nicht auf das Lösungswort kommt: ich glaube, es gibt nur eine Deutschlehrerin auf der Schule, deren Name mit „B“ anfängt => es darf also auch geraten werden.

[illegible]

- **Waagrecht:**

1.. Hauptinhalt unseres Unterrichts und häufigste Aussage von Frau X (zur Sicherheit angegeben).

- **Senkrecht:**

- 1.. Bei dieser Lehrerin passiert es, daß Schüler 12mal so gut sind wie andere (Tim: 1 Punkt, Martin: 12 Punkte)
- 2.. Wo leidet die halbe Klasse an chronischem Punktemangel (letzte Reihe) ?=>bei Frau.....!
- 3.. In welchem Kurs/Fach mußten wir schon seit fünf Jahren keine Hausaufgaben mehr machen?=>bei Frau.....! (Sorry,Martin,aber ich darf dich doch mit dazunehmen)
- 4.. Wo herrscht die absolute Notenanarchie und Willkür?
Natürlich bei Frau.....!
- 5.. In welchem Kurs wird das Verlangen nach einem Zweitkorrektor immer größer?=>bei Frau.....!
- 6.. Welche Schulstunden sind allgemein als Vorbereitungsstunden für die nachfolgenden LK-Stunden anerkannt?=>die von Frau.....!

Und um nicht nur negative Punkte zu nennen:

- 7.. Wer mußte über zwei Jahre hinweg Schüler ertragen, die ihren Unterricht so gut es ging sowohl boykottierten, als auch ignorierten (Stichwort: Sascha Müller)?=> Frau....
- 8.. Welche Lehrerin überzeugt eindeutig (aber auch ausschließlich) durch ihre 'Netti'-gkeit? => Auch das ist Frau.....!

Anmerkung: Dieser Artikel ist von einem absoluten Deutsch-Gegner geschrieben, der absolut nicht einsieht, warum man Deutsch in besonders schwerwiegenden Fällen (wie dem meinen) nicht vorzeitig abwählen kann.



„ICH GELTE ALS STRENG!“

Biologie- und Chemielehrerin Ute Gallwitz über Berufsleben,
Zukunft und Zwillinge

Spickzettel:

Ute Gallwitz:
seit 1979 "am Bach"
Fächer: Biologie, Chemie
Familienstand: ledig
Kinder: keine
Abiturdurchschnitt: 1,8
Sternzeichen: Stier
Konfession: evangelisch

- Frau Gallwitz, wo verbrachten Sie Ihre Jugendzeit?

UG: „In Dresden bin ich geboren und in Wien war ich den Krieg über, danach in Thüringen. Ich war in 7 verschiedenen Schulen und habe 1951 in Weimar „Abi“ gemacht.“

- Stimmt es, daß Sie eine Zwillingsschwester haben?

UG: „Ja, ich habe 5 Geschwister, von denen eine meine Zwillingsschwester ist, aber zweieiig, wie man so schön sagt. Wir sind ganz verschieden. Sie wohnt momentan in Afrika, ist verheiratet und war Organistin. Die anderen Geschwister wohnen in Deutschland.“

- Sie waren nie verheiratet und haben keine Kinder. Zogen Sie Ihre Karriere einer Familie vor?

UG: „Ich gehöre zu den Jahrgängen, wo viele Männer im Krieg gefallen sind. Vielleicht hat das damit zu tun. Dann bin ich 1954 von der DDR in den Westen gegangen und hatte hier viel zu tun gehabt, um Fuß zu fassen - Ausbildung u.s.w...“

- Was haben Sie vor Ihrer Karriere als Lehrerin „am Bach“ gemacht?

UG: „Ich habe noch in der DDR angefangen zu studieren. Als ich dann nach Westdeutschland kam, bin ich medizinisch technische Assistentin (MTA) geworden; das hatte auch finanzielle Gründe, meine Eltern waren ja noch in der DDR. Dann bin ich lange MTA geblieben, war auch beruflich in Amerika, kam zurück und dann, so ziemlich spät eben, hat's mich doch noch gepackt, und ich wollte eigentlich etwas draufsetzen. Der Beruf hat mich nicht mehr richtig befriedigt, immer nur Grundlagenforschung. Da fragt man sich nach einer Weile nach dem Sinn. So habe ich halt noch einmal das Studium aufgenommen.“

- Sie sollen mit Herrn Leist studiert haben. Wie war der?

UG: „Nett! Wir haben Exkursionen zusammen gemacht.“

- Welche Erfahrungen haben Sie im Ausland gemacht?

UG: „Ich empfehle jedem, für längere Zeit ins Ausland zu gehen. Es ist ein ganz anderer Lebensstil. Man kann nur lernen, und ich habe vieles an den Amerikanern schätzen gelernt - Gastfreundschaft, Offenheit, Hilfsbereitschaft, oft mehr als hier in Deutschland.“

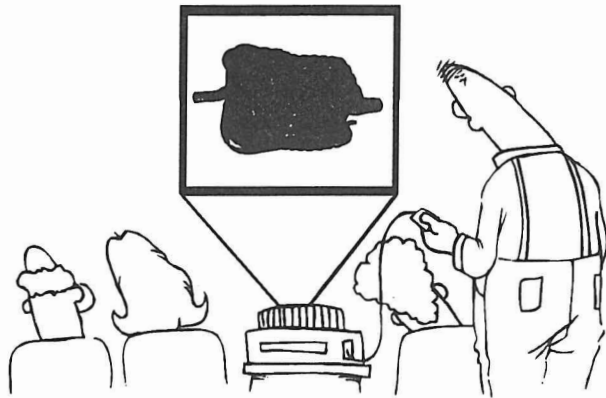
- Welche Eigenschaften sollte Ihrer Meinung nach ein Lehrer haben?

UG: „Er sollte gut erklären können, er sollte auf Schülerfragen eingehen, gut vorbereitet sein.“



- Sie unterrichten mit Biologie und Chemie nur Nebenfächer. Ist es Ihnen wichtig, den Schülern auch in diesen nicht ganz so wichtigen Fächern ein großes Fachwissen zu vermitteln?

UG: „Wie wichtig diese Fächer in der heutigen Zeit sind, wollen wir mal dahingestellt sein lassen. Ich versuche, die Schüler in die Denkweise und Zusammenhänge dieser Fächer einzuführen - so wie es übrigens im Lehrplan gefordert wird.“



- Wie erklären Sie sich, daß Sie nicht unbedingt beliebt sind?

UG: „Ja, ich gelte als streng. Anscheinend vermittele ich Druck, was mir nicht immer bewußt ist, was ich auch eigentlich gar nicht will. Vielleicht fühle ich mich selbst etwas unter Druck gesetzt, vom Stoffplan und vom Ziel, Voraussetzungen für ein gutes Abi zu legen.“

- Wie reagieren Sie auf Kritik?

UG: „Ich überlege, ob was dran ist und stelle mich dann!“

- Immer mehr Stimmen werden laut, Lehrer sollten mehr Ahnung von Pädagogik haben. Bei einigen Ihrer Kollegen hat man den Eindruck, sie mußten sich in ihrer Ausbildung fast gar nicht oder überhaupt nicht mit diesem Thema befassen. Wie ist das bei Ihnen der Fall?

UG: „Die übliche Ausbildung. Das ist ein volles Studium in 2 Fächern, dann macht man das 1. Staatsexamen, danach kommen anderthalb bis zwei Jahre Referendarzeit, das ist die pädagogische Ausbildung. So ist die übliche Ausbildung bei jedem.“

- Haben Sie Laster?



UG: „Ganz sicher. Wer hat keine Laster? (lacht) Ihr wollt welche hören? Wo fangen die Laster an? Ich trinke z.B. gerne ein Gläschen Wein, räume nicht gerne auf, etc.! Viel mehr möchte ich nicht verraten...“

- Sind Sie abergläubisch?

UG: „Nur in bezug auf Filmapparate. Die funktionieren nur, wenn die Schüler auch die Daumen drücken, (lacht) daß es richtig einspult.“

- Nun eine aktuelle Frage. Stimmt es, daß Sie dieses Jahr aufhören und in Rente gehen?

UG: „Ja, ich höre jetzt im Sommer auf, habe das Rentenalter erreicht, und wenn man die Wahl hat nach 16 Jahren Schule, freut man sich auf die Rente.“

- Was werden Sie am meisten an der Schule vermissen?

UG: „Die Schüler und die Lehrer als Menschen.“

- Was werden Sie nach Ihrer Pensionierung tun?

UG: „Ich kann dann wieder mein Privatleben aktivieren, Reisen machen; ich möchte auch noch arbeiten. Bei Hilfsorganisationen gibt es sicher viele Möglichkeiten.“

- Zu Ihren Hobbys zählt auch der Reitsport. Reiten Sie immer noch?

UG: „Ich habe erst vor 8 Jahren angefangen.“

Interview:

Sebastian Gehr, Tim Poigné



Le plus petit

Ein Schüler, der sich ständig plagt,
am End der Oberstufe fragt:
Was kam heraus bei der Tortur
im Hinblick auf das Abitur.
Zwei Jahre gingen schnell vorbei
mit Action, Streß und Paukerei
und obendrein nicht zu vergessen,
wurden viele Stunden abgesessen.
Wohlweislich - die vergißt man nicht:
Erste Sahne - Französisch-Unterricht,
mit einem Lehrer - wie der wohl heißt:
Hier ist sein Name: Ulrich Leist.

Am Anfang warn's der Schüler acht,
die haben's Herrn Leist nicht leicht gemacht,
derweil doch manchmal Viola und Sören
den Unterricht empfindlich stören
was unser Leist nicht fand galant,
energisch sprach: Haltet euren Rand !

Für manche von uns, da gingen die Uhren
rückwärts bei den Französischklausuren,
denn schwierig war's wohl - ohnegleichen,
genügend Sprachpunkte zu erreichen,
die Leistungstabelle, man müßt' sie ergänzen
mitunter zu einem „Spiel ohne Grenzen“.

So schnell verging das erste Jahr
mit der kompletten Achter-Schar,
die sich sehr bald tat reduzieren
zu einem kleinen Kreis von vierein.

Mit Eifer, Fleiß und viel Elan
fing dann die letzte Runde an
Die Dreizehnte läutet den Endspurt ein,
es war nun wichtig, dabei zu sein.
Zunächst ohne Leist(ung) ging's an den Start
und mit Herrn Peschke war's gar nicht so hart,
denn, wer den Französisch-LK betreut,
sich meistens über Leistung freut.



Ein Beinbruch - komplizierter Art,
brachte Herrn Leist nur langsam in Fahrt,
denn schließlich weiß man, gut Ding braucht Weile:
sieben Wochen - und er war "heile - heile".

Und mit besonders großem Fleiß,
ging es zur Sache - ziemlich heiß.
Im Handumdreh'n ward aufgeräumt,
was wir zuvor hatten versäumt.
er trimmte uns eisern fast bis zum Genie
nach dem Motto: Travail, c'est ma vie!
Und zur Entspannung, mit Elegance,
gab's Super-Dias aus der Provence .

Zieht man am Ende den Vergleich
nicht nur im schulischen Bereich,
auch abends traf sich gern' die Truppe
mit Lehrer Leist zur Gulasch-Suppe,
und auch zum Kino - es wurde gelacht,
sehr herzlich nach der "Bartholomäus-Nacht".
Und schließlich liegt dem Lehrer viel
am kulturellen Opernspiel.
So lud er ein - ach habt Erbarmen,
zum Operndrama mit der Carmen.

So denken wir ein langes Stück
noch gerne an die Zeit zurück,
wo wir in gemeinschaftlicher Runde
erlebten die Französisch-Stunde,
die immer wieder uns begeistert
mit unserem Lehrer - er hat sie gemeistert:
mit pädagogisch gutem Geist:
unser Lehrer **ULI LEIST**.

Stefan Möhl & Stefan Weirether

Fritsch will Tobias bestrafen, indem er ihn nicht mehr benotet:

„Du wirst sein wie eine Kuh, deren Euter voll ist, aber nicht gemolken wird. Dir wird das Euter platzen. Du wirst mich nach einer Note anflehen, du wirst dich am Boden wälzen und schreien. Und wenn dich jemand fragt warum, so wirst du ihm antworten, weil du keine Note bekommst!“

Thorsten H.: „Dem Tobias platzen die...!“

Michael S.: „Das sind Terroristen; die wollen die Schule anzünden.“

Michels: „Dann sei ruhig und laß sie machen!“



Studienfahrt London 1994

oder -

„Ich paßte mich dem Niveau des Hotels an: ich kotzte!“

Die Schwierigkeiten begannen bereits in Frankfurt am Flughafen, denn hier hätten wir beinahe unser geliebtes Aufpasser-Duo zurücklassen müssen, um alleine nach London zu fliegen.

Ich erspare dem Leser die Einzelheiten des Fluges, der für den ein oder anderen ein Jungfernflug war, und fahre mit der Landung in London fort.

Diese ereignete sich am 27. Mai Neunzehnhundertvierundneunzig genau um 10 Uhr 27 Ortszeit auf dem Flughafen Heathrow. Nach einer eher kurzen U-Bahn-Fahrt, die wir für diesen Ernstfall schon mal im voraus geübt hatten (was machen wir, wenn wir uns verirren ...?), und einem eher beschwerlichen Fußmarsch erreichten wir unser Domizil. Unsere Gruppe durfte das ganze Erdgeschoß des Hotels alleine bewohnen. Oder sollten wir in antienthusiastischer Weise lieber sagen: Wir waren die Einzigen, die das Erdgeschoß bewohnten. In fast allen Zimmern gab es natürlich keine Dusche, glücklichstenfalls ein (mehr oder weniger) geräumiges Waschbecken; wenige hatten das Glück, den traumhaften Ausblick auf einen der schönsten Hinterhöfe Londons genießen zu müssen.

Man sollte vielleicht an dieser Stelle doch erwähnen, daß unser Hotel verwinkelt und hergerichtet war, als wäre es in geraumer Vorzeit einmal ein Irren- oder Krankenhaus gewesen - Reste der Gitter und Gewölbe waren noch immer vorhanden. Der Leser wird sich nicht vorstellen können, was für ein Gefühl es war, als wir vom Hotel-Manager („Yeees pliiiiiiese?“) die „Erlaubnis“ bekamen in irgendeinem fremden Zimmer die Dusche zu benutzen - verwunderlich war nur, daß diese dann hinterher in keinsten Form sauber ge-

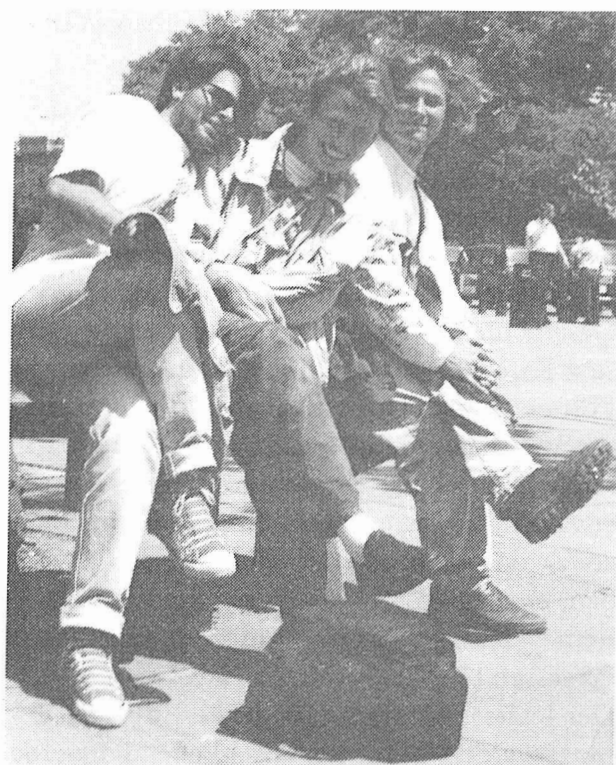
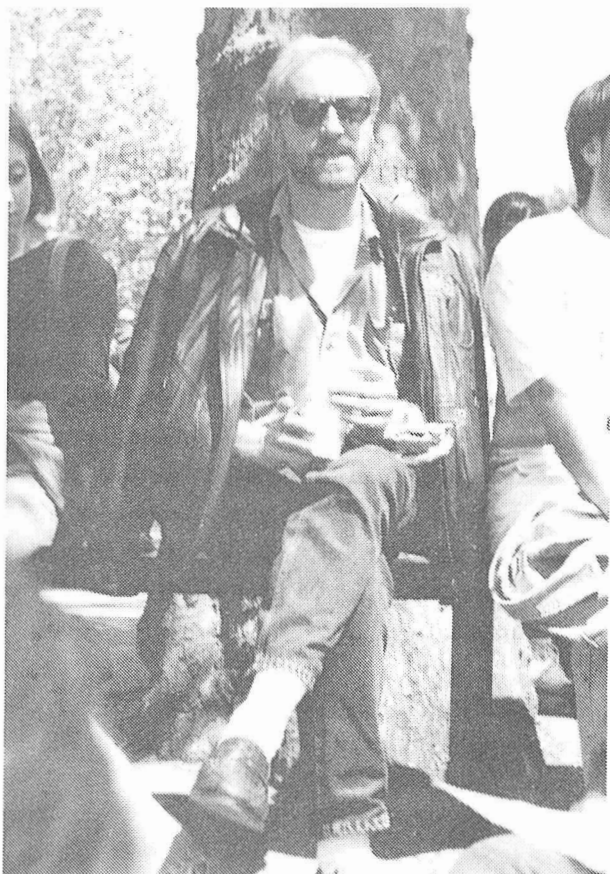
macht wurde ...

Genug der negativen Worte: das herrliche Frühstück - kontinentaler Art - stimmte nach jeder Nacht in einem traumhaft butterweichen Bett, das bereits um 7 Uhr verlassen werden mußte, auf einen kulturell interessanten Tag ein. Die ersten beiden dieser Art überraschten die Zielgruppe mit einem kollektiven Fuß-



marsch durch diverse Einkaufs- und Regierungsviertel Londons' bishin zum luxuriösesten Hotel - dem B(F)uckingham Palace. Leider war besagter Palast damals noch nicht für das gemeine Fußvolk zu besichtigen. Zwei (oder drei) Monate später hätten wir dieses Vergnügen dann schon haben können. Egal. Die beiden gerade erwähnten Tage waren ein - auch in England ein weit verbreitetes Phänomen - Wochenende. Daraus leicht nachzuvollziehen: der nächste Tag war ein Montag: der erste Kulturschock - Churchills eigene U-Bahn-Station. Diese wurde während des Krieges zu einem Bunker-Befehlsstand umgebaut. Heute als Museum gegen Gebühr zu besichtigen. Vorsicht: Es ist das Geld nicht wert, falls Sie jemals nach London kommen sollten. Absolut sehenswert auf jeden Fall ist unser nächster Programmpunkt: eine Fahrt auf der Themse bis zum Londoner Vorort Greenwich. Dort zu sehen: der bekannteste und erste Teeclipper, die „Cutty Sark“. Neben dem berühmtesten Null-Meridian und dem kleinsten Burger King der Welt die Touristenattraktion schlechthin. Leider kostet auch ein Rundgang auf dem Deck des Schiffes ein kleines Vermögen - jedenfalls aus Schülersicht.





Der Abend dieses ersten Werktages verbrachte die Gruppe - wie fast jeden Abend - auf eigene Faust. Unser Reiseleiter begleitete uns in eine der bekanntesten Discos Londons'. Das Hippodrome. Im Touristenoutfit ließ man uns passieren. Es war zwar etwas zu laut für ungeübte Ohren, aber dank der tollen Show und des billigen Biers auf jeden Fall einen Besuch wert.

Falls Sie einmal an einem Dienstag in London sind und nichts besseres zu tun haben, erklimmen Sie doch einfach mal 500 Stufen ältester Bauart. Dann nämlich stehen Sie auf dem Dach der St. Paul's Kathedrale, einer wunderschönen -uralten- Kirche, die neben einem sehr teuren Souvenir-Shop einen traumhaften Blick auf oder vielmehr über London bietet. Falls Sie auch noch gut zu Fuß sind, und es noch vor High Noon ist, wandern Sie doch einfach quer durch halb London, um den Tower of London zu besichtigen. Früher einmal war hier das Stadtgefängnis untergebracht. Heute kann man dort „nur“ noch die Kronjuwelen besichtigen - jedenfalls, wenn man viel Zeit mitbringt. Wenn Ihnen das dann noch nicht genug Anstrengung war, sollten Sie un-

bedingt noch Madame Tussaud's besuchen. Jenes berühmte Wachsfigurenkabinett, das Boris Becker, JFK und viele andere Prominente ausstellt. Wenn Sie scharf darauf sein sollten, können Sie sich auch neben Arnold Schwarzenegger oder Hitler photographieren lassen. Sowohl der Tower als auch Tussaud's schrecken durch übertriebene Eintrittspreise ab, sollten aber auf keinem Programm fehlen, wenn Sie wie viele von uns zum ersten Mal in London sind. Haben Sie dieses Programm überstanden, wissen Sie, wie unser zweiter Werktag in England ausgesehen hat.

Der darauffolgende Mittwoch sollte uns die Kunst näherbringen - vermute ich zumindest. Die Tate Gallery, in der Werke von unbekannteren Künstlern zu sehen sind, wurde besucht. Ausnahmsweise kostenlos. Viele hielten den Aufenthalt zwischen Dali, Picasso und Co. für zu kurz - selbst die apothekenähnlichen Preise im dazugehörigen Souvenir-Shop hielten den ein oder anderen nicht davon ab, am letzten Tag, den ich später beschreiben werden, noch einmal dorthin aufzubrechen.

Am Nachmittag schlenderte die Gruppe quer durch Londons Edenviertel bishin zum teuer-



sten Kaufhaus am Platz - Harrod's. Ein Wunder allerdings, daß man sich dort umsonst umschauen darf.

Der vorletzte Tag sollte für einen Besuch in einem Museum freier Wahl genutzt werden. Ich persönlich schloß mich der Gruppe an, die zum Museum Of The Moving Image fuhr. Eines, das jeder London-Tourist gesehen haben sollte. Dort gibt es alles zu sehen, was mit der Geschichte des Kinofilmes zu tun hat: die ersten Kameras, die ersten Kinos und die ersten Pornos. Dazu historische Kulissen (Gone with the wind) und modernste Tricks, die sogar selbst ausprobiert werden können. Hat man etwas Glück - wie unsere Gruppe - wird man etwa von einem Pseudo-Regisseur angeworben, einen Film (High Noon) nachzustellen. Feine Sache - nur Videokamera nicht vergessen !

Der letzte Tag mußte für letzte Einkäufe genutzt werden, bevor wir anschließend dieselbe (Tor)Tour zurück zum Flughafen durchma-

chen mußten, wie 7 Tage zuvor vom Flughafen zum Hotel.

Trotz unfreundlicher Bodenstewardess und leicht aggressivem Reiseleiter flogen wir pünktlich zurück nach Deutschland.

Ein abschließendes Resümee läßt sich wohl auf wenige Wörter reduzieren: es war eine tolle Studienfahrt in eine tolle Stadt mit tollen Leuten, die sich toll verhalten haben. Toll war es auch, daß die weibliche Hälfte des Reiseleiterduos („wieviele Bücher haben die wohl gelesen?“) nach anfänglicher Unbeliebtheit („...dauerte nicht mal zwei Minuten und ich habe sie gehaßt!“) gezeigt hat, daß sie auch Mensch sein kann ...

A.P. gewidmet und allen, die sich um sie gekümmert haben !

Tim Poigné



GKM
Grosskraftwerk Mannheim
Aktiengesellschaft

Wir garantieren mit modernsten Anlagen eine sichere und umweltfreundliche Strom- und Fernwärmeversorgung im
Rhein-Neckar-Dreieck ▲ Baden/Hessen/Pfalz



ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

Wir schreiben das Jahr 2005. Unser Abitur liegt inzwischen schon zehn Jahre zurück. Aus rotzfrechen Sextanern sind jetzt vielleicht erwachsene Menschen geworden. Jede und jeder von uns geht seinem Beruf nach und hat vielleicht schon eine eigene Familie gegrün-

det.

Das Mannheimer Schulleben ist von uns geprägt. Die Gymnasien haben die jungen, engagierten Lehrerinnen und Lehrer Tanja Knapp (Musik), Sonja Renz (Kunst), Sonja Schäfer (Englisch, Biologie), Sabine Simon (Mathe,



Erdkunde) und Stefan Weirether (Mathe, Sport) für sich gewinnen können. Nicole Demel und Nadine Hick vermitteln der Jugend an einer Grund- oder Hauptschule das Wissen, und der Rockmusiker Matthias Kiefer leitet nebenher eine Sonderschule zum Geldverdienen.

Aus dem Fernsehen hört man des öfteren von dem Produzenten und Redakteur Sebastian Gehr, der den Leiter des Auswärtigen Amtes, Daniel Richter, interviewt.

Der Solotrompeter der Berliner Philharmoniker, Bredo Leipprand, hat mit seinem Orchester und dem Konzertpianisten Maximilian Schoofs einige CDs im Tonstudio des Toningenieurs Stefan Möhl aufgenommen, für die in diesen Tagen die „Goldene CD“ überreicht wird.

Weit über die Bühnen des Rhein-Neckar-Raumes hinaus bekannt, ist der Schauspieler Jochen Weiß, der erfolgreich in die Fußstapfen von Heinz Rühmann getreten ist.

Die Eurofremdsprachenkorrespondentin Silke Schlatter arbeitet bei einer großen Firma und ist dort für die Korrespondenzen ins Ausland zuständig. So hat sie häufig Kontakt mit der in Frankreich lebenden Katrin Hecht, die dort Fremdsprachen- und Wirtschaftsexpertin ist. Neusprachliche Philologin für die Gebiete Englisch und Italienisch ist Daniela Deigner. Der Dipl.Verfahrenstechniker Sven Gehring weiß, was in Sachen Umwelt der neueste Stand ist. Ein anderer über die Grenzen hinweg bekannter Verfahrenstechniker ist Frank Weingärtner.

Auf Dienstreisen können wir im Hotel des



Hotelmanagers Thomas Herweh, der sich im Ausland befindlichen Hotelkette von Petra Hoffmann oder in dem Hotel wohnen, in dem Marc-Michael Heimann tätig, sofern er inzwischen von seiner nach dem Abi begonnenen Reise durch Amerika zurück ist.

Beraterin für solche Angelegenheiten ist die Tourismusexpertin Heike Hildenbrand.

Die Chemiker Florian Dvorak und Sören Schilp erforschen Gebiete, die für Dr.rer.nat. Tobias Ober, dem Leiter einer renommierten Apotheke, von großer Bedeutung sind.

Der Diplom-Mathematiker Martin Harich und der Informatiker Steffen Hoffmann entwickeln für die Wirtschaft und Industrie entscheidende Programme.

Der Verlagskaufmann Gürsel Bal unterstützt die Werbespezialisten Torsten Butz und Claudia Straßburger beim Druck und Design von Werbeschriften für die Möbelkette Zohsel, dessen Firmengründer und -leiter Florian Zohsel ist, selbst ein erfahrener Schreiner.

Für seine entworfenen Werke ist der Designer Thorsten Hemme inzwischen sehr berühmt, wie auch der Kommunikationsdesigner Gregor Bosten.

Michael Pöhlandt ist Chef einer Maschinenbaufirma, die er nach Abschluß seines Studiums übernommen hat.

Ansprechpartner für Geldfragen sind der Kaufmann Michael Schmidt und die Finanzassistentin Katrin Karow.

Auch der Forstwirtschaftler Andreas Fabricius konnte sein Areal trotz zwischenzeitlicher Probleme vergrößern.

Der Geoökologe Michael Kadel und die Geowissenschaftlerin Miriam Spinner sind in ihrer Arbeit sehr vertieft und können sich kaum den Artikeln der Cosmopolitan-Chefredakteurin Viola Krauß widmen, die inzwischen ihren eigenen erfolgreichen Verlag

hat.

Thekla Froese ist Verwaltungsdirektorin eines großen Krankenhauses und holt sich wichtige Informationen über Rehabilitation bei der Rehabilitationspädagogin Nicole Bannorth ein.

Vielleicht arbeitet Alexandra Schäfer noch auf der Kinderstation eines Krankenhauses, falls sie nicht inzwischen doch Journalistin geworden ist.

Marco Tidona ist in Sachen Marketing ein erfahrener Betriebswirt.

Bei Baufragen sind die Spezialisten Dr. Dipl.-Ing. Tim Poigne für Städtebau und Dipl.-Ing. Steffen Diringer zu befragen, die mit dem Architekten Martin Cremonese eng zusammenarbeiten. Die rechtliche Seite ist durch die Rechtsanwältin Jenny Dvorak, der Juristin Stephanie Mayer und dem Notar Rainer Poser abzuklären, bevor der Polizeikommissar Tim Lotte für Recht und Ordnung sorgen müßte. Schließlich wird uns der Volkswirt Markus Winkler „Die Lage der Nation“ und die neuesten Prognosen mitteilen.

Zu erwähnen ist noch der Inhaber eines Mikrofilmtechnikunternehmens, Sascha Kolpe, der jetzt nach eigenen Angaben, wenn seine Firma bankrott gegangen sein sollte, auf Vaters Kosten als Playboy lebt.

Die ehrenvollste Aufgabe hat der persönliche Butler des englischen Königshauses Fabian Jahn am Buckingham Palace in London. Vielleicht kann er uns zu einer Privataudienz bei der britischen Königsfamilie verhelfen.

Und vielleicht haben sich inzwischen auch diejenigen für einen Beruf entschieden, die nach dem Abi keine Vorstellung über ihr Berufsleben hatten.

Thekla Froese

Lust: „Frithjof, last comment !“

Frithjof: „Pffft...“

Thorsten H. philosophiert: „'ne Frau braucht halt 'n Mann, sonst geht's net...also... !“



Mathematik einmal anders gesehen

Warum nahm ich bloß Mathe-LK ?

Begonnen hatte alles ganz einfach und logisch. Früh wußte ich, daß ein Finger und ein Finger zwei Finger sind, und in der Grundschule lernte ich, meine Finger durch Symbole zu ersetzen.

$$1+1=2$$

Anschließend wurde mir erklärt was multiplizieren und dividieren bedeutet. Am Gymnasium lernte ich für das Dividieren eine neue Schreibweise, den Bruch. Kürzen und erweitern brachte man mir bei, und so konnte ich meine Gleichung aus der Grundschule mathematischer schreiben.

$$\frac{3}{3} + \frac{1}{4} * 4 = \frac{9}{2 + \frac{5}{2}}$$

Mit der Zeit lernte ich noch potenzieren, um die mir gestellten Aufgaben zu lösen, da mein bisheriges mathematisches Können nicht mehr ausreichte. So ließ sich meine Gleichung noch schöner und wissenschaftlicher gestalten.

$$\frac{\frac{1}{9} * 3^3}{\sqrt{4} + 1} + \frac{1}{4} \sqrt{16} = \frac{(\sqrt[3]{27})^2}{2 + \frac{5}{2}}$$

Jedes Jahr kam eine neue Erkenntnis hinzu, die ich stets versuchte in die Praxis umzusetzen.

$$\frac{\sin\left(\frac{1}{2}\Pi\right) * \frac{3^3}{\sqrt[3]{729}}}{\sqrt{3+x^0} + 1} + \frac{\sqrt{7+9}}{3+x^0} = \frac{(\sqrt[3]{27})^2 * \left(2\cos^2\Pi + \frac{5}{2}\right)^{-1}}{1}$$

Dann kam der Mathe-LK. Ich lernte noch differenzieren und integrieren, damit ich für das Abitur gut gerüstet war, obwohl mir der Sinn der höheren Mathematik nie ganz klar wurde. Und nun konnte ich meine Finger-Gleichung leicht und für jedermann verständlich schreiben.

$$\frac{\sin\left(\int_0^1 t dt\right) * \Pi * \frac{3^{\ln^3}}{\sqrt[3]{729}}}{\sqrt{\int_0^1 x^2 - \frac{2}{3} x dx} + x^0 - 3 + 1} + \left[\frac{\sin\left(\frac{7}{6}\Pi\right) * \sqrt{64 + x^*} * \left(\frac{\lim_{h \rightarrow 0} \ln|x+h| - \ln|x|}{h}\right)}{\frac{1}{2} * 3! + \sqrt{a^0 + e^0 * \left(\lim_{y \rightarrow 0} \frac{1}{y}\right)}} \right] = \frac{(\sqrt[3]{27})^2 * \left(2\cos^2\Pi + \frac{5}{2}\right)^{-1} * \int_{-1}^{\sqrt{2}} t dt}{\log_4 2 * \left(\frac{\sqrt{6561}}{142}\right)^{-1} - \left(\tan 135^\circ * \left(\lim_{z \rightarrow 8,1} \frac{1}{z}\right)\right)}$$

Doch nach dem schriftlichen Abitur bin ich es leid so viel zu schreiben und kehre zur alten Kurzform zurück.



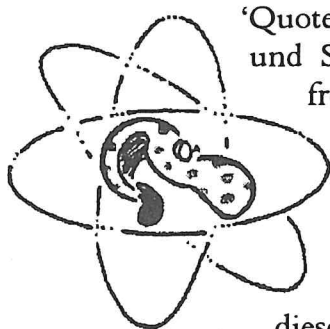
Frank Weingärtner



Der Chemie-LK oder *Die Lehrlinge des Meisters*

Obwohl Frau Gallwitz versuchte, zwei 11.Klassen Chemie für den Rest ihres Lebens auszureden, haben es doch acht ihrer einstigen Zöglinge gewagt, sich in diesem Fach durch den Leistungskurs zu perfektionieren. Neben einem 'Königlichen' Hofdiener und Zweien, die sich schon fast seit Beginn ihrer chemischen Laufbahn im Wissen des Meisters gesonnt hatten, kamen noch knappe zwei Meter vom Moll hinzu.

Bereits nach der ersten Stunde mußten



'Quotenfrau' Petra mehr und Stefan Möhl weniger freiwillig einsehen, daß sie diesen hohen Anforderungen nicht gerecht werden konnten. Da waren's nur noch zehn, doch diese zehn stellten schnell

fest, daß ihnen die nötige La(r)geenergie noch fehlte, die sie nur durch erhöhten Arbeitsaufwand erreichen konnten. Sie mußten immer genug kinetische Energie besitzen, um sich den ständig steigenden Ansprüchen anzupassen.

An diesem physikalischen Exkurs läßt sich schon das allumfassende Element der von uns gewählten Wissenschaft erkennen. Denn wie schon unser Meister sagte: „Alle anderen Unterrichtsfächer sind Hilfswissenschaften der Chemie“, und so mußten wir uns auch diese

aneignen. Mathematik für die negativen, dekadischen Logarithmen, Physik für die Atome und das, was sie im Innersten zusammenhält, Biologie für die toxischen Wirkungen der einzelnen Chemikalien, die wir immer äußerst genau behandelten, Deutsch, um unsere Klau-



suren der Orthographie zu unterwerfen, Englisch für die exakte Aussprache von 'Haworth-Projektion' (bitte lassen Sie die Abizeitung bei Ausspracheversuchen trocken !), Kunst für die zermürbenden Versuche, Dreidimensionalität in unsere Hefte zu bringen, Religion für die Erörterung metaphysischer Probleme der Energetik, Geschichte für die historischen Wurzeln der Chemie, Sport, um drei Mal pro Woche die Treppen zum Chemiesaal zu erklimmen und schließlich Politik für das Leben in einer Diktatur. (Nach der Zwölften erlag ein Mitschüler dieser: Kari Petersen.)

Trotz revolutionärer Gedanken, sollten sie ne-

Sebastian G. (soll Erosionslandschaft beschreiben): „...das ist halt so talisch...man steht in einem Tal und vornedran steht der Berg, der geht nach oben...“



Dr. Müller über den zukünftigen Unterrichtsverlauf: „Jetzt erledigen wir die Schwarzen...!“
Thorsten H. lacht.

Dr. Müller: „Du liest zuviel Zeitung!“

ben Chemie in unseren Köpfen noch Platz gefunden haben, ließ er uns immer spüren, wer die Macht hatte. Woher er diese Macht bezog, blieb für uns immer ein Rätsel. Aus seinem säuberlich gestutzten Bart? Aus seiner riesigen, wissensgefüllten Tasche, in der er wochenlang unsere Klausuren umherschleifte? Oder aus einer geheimnisvollen, kolloidalen Lösung, die er sich vor dem Unterricht zusammenbraute? Wir werden es nie erfahren.

Oft versuchten wir uns, in den Praktika, die jedesmal unsere Herzen höher schlagen ließen, seinen Künsten zu nähern. Doch er blieb unerreicht, genauso unerreichbar wie für unser Bitten, Betteln, Flehen und Pienzen. Standhaft wie die Freiheitsstatue -den Botsch in der linken, den Bunsenbrenner in der rechten Hand- widerstand er allen Ablenkungen und verkündete uns chemische Weisheiten. Seine Abschweifungen vom Lehrplan trafen uns deshalb umso unerwarteter Nachdem er uns verschiedene Fachbegriffe erklären ließ, fragte er: „Was ist 'Pensch' ?“ Ratloses Schwei-

gen breitete sich aus. Keiner wußte die Antwort, die er dann selbst lieferte: „Ist doch ganz klar: die Mitte von 'Lampenschirm'.“

Doch hob er nie ab. Er blieb immer auf dem Linoleumboden des Praktikums und versuchte durch Parallelen zum Alltag uns in unserer schwierigen La(r)ge zu helfen. Besonders bei den Waschmitteln wurde uns bewußt, daß uns Chemie täglich begegnet. Trotzdem blieb uns die Synthese und praktische Anwendung von Lysergsäurediethylamin verwehrt, obwohl Herr Large ein paar praktische Tips zu wissen schien. Der chemische Kittel XXLarge war im nachhinein niemandem zu groß, und so werden unser allgemeines Interesse und unsere positiven Erfahrungen bei mindestens zwei von uns zum Studium dieser Wissenschaft führen.

Tobias Ober & Jochen Weiß



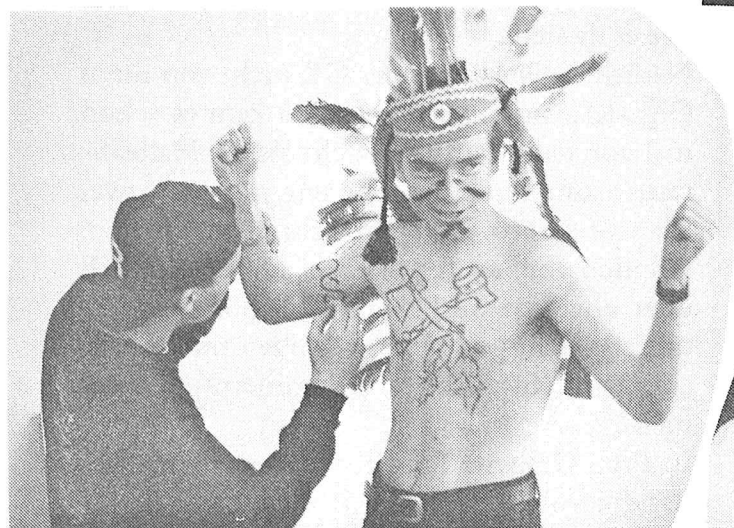
EINE KLEINE VERKEHRSGESCHICHTE

Nach dem Mittagsschlaf	fuhr ich ins Bach.	Ich irrte planlos umher.	An einem verbotenen Ort	lag ein Mädchen vor mir !
				
Ich näherte mich vorsichtig.	Ich war hin und her gerissen.	Die Schranken fielen schnell.	Wir tranken Kaffee	in meinem Wohnwagen
				
und dann gings ins Bett.	Ich war sehr erregt.	Sie legte ein Bein zur Seite	und dann das zweite Bein.	Wir schleuderten ins Vergnügen.
				
Sie war keine Jungfrau mehr.	Nahm Sie die Pille ?	Ich hatte kein Kondom dabei.	Es ging auf und ab.	Alles drehte sich.
				
Wir waren im 7. Himmel	Lust und Verlangen steigerten sich.	Stop! Schrie sie.	Achtung! Gefahr!	Sie hatte die Pille vergessen.
				
Zu spät! Zurück konnte ich nicht.	Sie wurde schwanger.	Die Welt stürzte ein.	Heiraten war angesagt!	Wir tauschten die Ringe.
				
8 Monate später kam ein Anruf	aus dem Krankenhaus:	es waren Zwillinge.	Wir waren eine glückliche Familie.	Aber zu welchem Preis!
				





Schnappschüsse



Mehr Galle als Witz

Versuch einer Persönlichkeitsanalyse zum Abdanken „Ihrer Hoheit“

Unser Abschiedsgeschenk an Frau Gallwitz ist diese ernstgemeinte Kritik an ihrer Person, wie sie nur wenige kennen:

Wir waren der letzte Biologie-Grundkurs (nach Frau Gallwitz in jeder Hinsicht), den sie zwei Jahre lang drei Stunden pro Woche, leider unterbrochen durch die Ferien, halten durfte. Die ersten zwei Wochen waren eine Odyssee der freundlichen und offenen Frau Gallwitz, die ihre Herde naiver Schüler während der Frist, in der es möglich ist, den Kurs zu wechseln, zusammenhalten wollte, um ihnen dann ihr wahres (?) Gesicht zu zeigen. Um die Neuzugänge vom Hebel-Gymnasium besser kennenzulernen, startete sie gleich in der Stunde nach Ablauf der besagten Frist mit ihnen ihr beliebtes Biokreuzverhör und überzeugte damit alle restlos von ihrer Fachkompetenz, mit der sie mit uns den gesamten Lehrplan lückenlos durchhackern wollte. Damit begann die Ära des „Drei-Leistungsfächer-Systems“. Sie glänzte vor allem durch ihre notorische Pünktlichkeit. Sie war immer die Erste im Zimmer und schloß die Tür nach der ersten Zehntel des Pausenläutens. Diesen Drill („wir machen die Pause durch und hören dafür 5 min. später auf“) werden wir wohl alle an ihr vermissen. Trotz dieser straffen Zeitausnutzung fehlte ihr jeder Funke an Flexibilität; so mußten wir Stunde für Stunde, egal wie heiß die Sonne brannte, egal ob ein Mitschüler Geburtstag hatte oder dem Abhörpfer schlecht war, pausenlos ihren Monolog mitschreiben - um nicht zu sagen: mitz stenographieren. Dies fiel besonders schwer, da wir eine Art weiblichen Boris Becker vor uns hatten: Nach jedem Satz kommt noch ein halber, dann ein planloser Gedankensprung zu einem anderen Thema, dann ein Hinweis auf unser Buch, wieder ein Satz, neues Thema,... Nur das sie statt „aeeh“ halt „nicht“ sagt. Somit ist es nur verständlich, daß wir innerhalb

dieser zwei Jahre fast keinen Film anschauen und höchstens ein oder zweimal auf Schülerfragen eingehen konnten. Sicherlich interessierten sie unsere Fragen sehr, nur statt einer Antwort bekamen wir den Auftrag, nächste Stunde eine Antwort auf selbige Frage parat zu haben: „Steht doch alles im Linder, nicht. Schaut Euch auch mal die bunten Bildchen an, dann macht alles gleich doppelt soviel Spaß!“ Hatte ein Schüler aber doch mal eine göttliche Eingebung und konnte eine ihrer Fragen beantworten, wurde er bei nicht einwandfreiem Deutsch gnadenlos unterbrochen. Ausreden durfte man schon - aber nur dann, wenn man den Anschein erweckte, nichts zu wissen. Hatten wir schön gelernt und waren wir auch schön brav, so bekamen wir auch diverse Filme zu sehen. Einen davon sogar ohne Ton; die Kommentare kamen von ihr. Als wir den besagten Film dann ein zweites Mal sehen durften, wurde der gute Heinz Sielmann nach kürzester Zeit erneut zum Schweigen verurteilt, mit der Begründung, er würde uns nichts Neues erzählen. Für uns war der Fall klar: Er hätte uns ja etwas anderes erzählen können, daß vielleicht nicht ihren Vorstellungen entsprochen hätte. So war es bei jeder Gelegenheit. Alles, was nicht von ihr kam, wurde ergänzt, weil es „so nicht ganz stimmt, wie es da steht.“

Natürlich blieb auch der GK nicht von ihren Giga-Klausuren verschont. Da kam es schon mal vor, daß Klausuren mehr als ein Halbjahrespensum umfaßten, da wir ja „nur“ zwei Klausuren pro Halbjahr schreiben durften. Folglich mußte des öfteren auch mündlich über ein ganzes Halbjahr abgehört werden, um zur richtigen Note, versehen mit „plus“, „minus“, „Kringel“ und „Klammern“ zu kommen.

In Frau Gallwitz fanden wir sogar eine verständnisvolle Person, die die Kritik, von der sie



wahrlich nicht zu wenig abbekam, immer sehr ernst nahm. Aber was hat es genützt? Ihr Lieblingsspruch war dann: „Das kann ich verstehen, aber nicht berücksichtigen!“ und bei Beschwerden fand sie dann immer Deckung bei führenden Persönlichkeiten unserer Schule.

Es wäre jetzt allerdings nicht fair, nur die eine, uns allen bekannte Seite von Frau Gallwitz aufzuzeigen, denn wer sie privat erleben durfte, daß da noch eine andere Frau Gallwitz existiert. Eine Frau Gallwitz voll Menschlichkeit, Gefühl und Hilfsbereitschaft. So lud sie beispielsweise einen Schüler zum Heimfahren ein. Zudem kümmert sie sich liebevoll um ein Biotop und ein Aquarium und ist dadurch sogar an Sonntagen in der Schule. Der verblüffendste Anblick bot sich den Schülern jedoch beim Lehrer-Benefizkonzert, als

man Frau Gallwitz singend und zu Spirituals schunkelnd erleben durfte. Schließlich saß sie sogar bei der anschließenden Jazzeinlage mit einem Lächeln auf den Lippen verträumt in den Zuschauerrängen.

Fazit: Wenn Sie in ein paar Jahren hören, daß eine Entwicklungshelferin von einem Blauhelm-Soldat in einer Verzweiflungstat erschossen wurde, weil sie einen Kollegen um den Verstand gebracht hat, einen weiteren totgequatscht hat, obwohl sie es nur gut meinte, aber wie immer nicht verstanden wurde, wissen Sie ja, wer gemeint ist. In diesem Sinne ... viel Spaß beim Rente-ausgeben

Michael Kadel & Tim „Schade-
daß-sie-geht“ Poigné



Sandra L.: „Das ist das Transvestitengesetz!“
(richtig gewesen wäre das Transitivitätsgesetz)

Dr. Müller (auf der Fahrt nach Heidelberg): „Auf der Autobahn war ein Schild mit 80 km/h, des hab' ich übersehen und bin mit 240 durchgerast, dann hat's geblitzt, aber die haben mich nicht erwischt - ich war zu schnell!“

Sebastian G. meldet sich ergeben, um seine Hausaufgaben vorzulesen.

Peschke: „Sebastian ist der erste, dann liest er was vor und wir machen ihn nieder!“

Peschke erklärt Non-Verbalik: „Haja, des geht also durch Dings!“



DER Sport-LK



Am Ende der elften Klasse haben wir gezittert, ob überhaupt ein Sport-Lk zustande kommen würde. Durch eine Fusion mit dem Grundkurs hatten wir schließlich Glück. Angefangen haben wir mit Basketball (mit GK) und Turnen. Nun stellte sich schon heraus, daß es gar nicht so leicht war, wie immer angenommen wird (aber keine Angst, cool ist's trotzdem). Entsprechend unerwartet fielen dann auch die Noten aus, da für eine Begriffe wie Sternschritt und Abstreifen doch was ganz neues war. Im Turnen gab's dafür viele Überraschungen (Pöhli lernte am Hochreck fliegen!). Schwimmen und Volleyball folgten. Hier kam es zu einer Verletzten, (Steffi, unser einziges Mädchen) die sich die Bänder gerissen hatte. Zuguterletzt kam noch die Klausur, die bei fast allen einen bitteren Beigeschmack

in der Endnote hinterlassen hat.

Im zweiten Halbjahr ging's noch einmal ins Schwimmbad, und dazu kam Badminton und Leichtathletik, welches für viele auch kein Zuckerschlecken war. Leider mußte uns am Ende dieses Abschnitts Ron wegen einiger schlechter Noten (auch in Bio!) verlassen, und nun waren wir nur noch sieben.

Das Programm änderte sich in diesem Halbjahr nicht. Mitten im schönen Sommer mußten wir nun wieder unsere Runden auf der Aschenbahn (mittags ab halb vier) drehen. Für einige war nun schon der erste Abitermin nahegerückt. Mit nicht allzu großer Begeisterung ging's dann wieder ins kühle Naß. Doch durch anstrengende Übungen (10 mal 25m so schnell wie's geht) wurde die Lust bei vielen wieder geweckt. Nach diesem etwas kürzeren

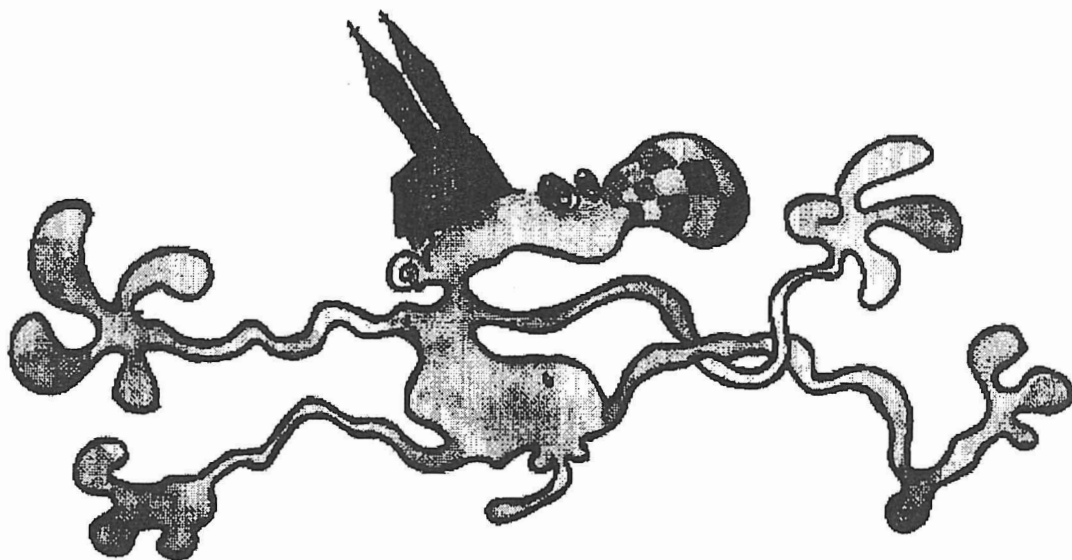


Halbjahr setzten wir nun zum Endspurt an. Es gab da einen Lehrer, der heilfroh war, als das Turnen vorüber war, da Stefan sehr ungesund vom Barren geflogen ist und Marc mehrmals das Pferd ansprang. Mit Volley- und Basketball schlossen wir diese schönen zwei Jahre ab, (die bestimmt genauso schwer waren, wie ein andere Leistungskurs), die sehr, sehr viel Spaß gemacht haben, und man braucht wirklich keine Angst vor großen Enttäuschungen zu haben, wenn man sich ein bißchen anstrengt und Einsatz zeigt.

Stefan Möhl & Stefan Weirether

Hier kann man noch den Theorieunterricht erwähnen. Er machte 1 von 5 Stunden aus. Dies war manchmal nicht sehr einfach (Trainingslehre), doch auch sehr interessant. Amüsant beim Theorieunterricht waren bei den Bewegungsanalysen die schönen Figuren, die uns Herr Kaiser vorgemacht hat. Trotzdem wurde manchmal unsere aktive Mitarbeit vermißt.

Von uns aus kann man sagen, daß wir mit Herr Kaiser viel Spaß gehabt haben. Und er hoffentlich auch !



Daniel Abelein, Gürsel Bal, Nicole Bannorth, Gregor Bosten, Torsten Butz, Martin Cremonese, Andreas Fabricius, Thekla Froese, Sebastian Gehr, Sven Gehring, Martin Harich, Katrin Hecht, Marc Steffen Hoffmann, Fabian Jahn, Michael Kadel, Katrin Karow, Matthias Kiefer, Tanja Knapp, Sascha Holger Müller, Sascha Müller, Tobias Ober, Michael Pöhlant, Tim Poigne, Rainer Poser, Sonja Renz, Maximilian Schoofs, Markus Schwander, Sabine Simon, Miriam Spinner, Claudia Straßburger, Marco

Zugänge

nach 12. in 13.
Gürsel BAL

nach 11. in 12.

Gregor BOSTEN, Andreas FABRICIUS, Martin HARICH, Danny KIDVEN, Steffen HOFFMANN, Michael KADEL

nach 11. in 12.

Markus VIEFER, Tanja KNAPP, Diedo LEIPBRAND, Tim LOTTE, Stefanie HAYER, Rainer POSER, Alexandra SCHAFER, Maximilian SCHOOLS, Sabine SIMON, Marco TIDONA, Florian ZAHSEL, Markus WINKLER

nach 10. in 11.

Berita SMITH-LEVEDOCK, Udo KADEL, Rainer POSER, Katrin HECHT, Udo KADEL, Rainer POSER, Katrin HECHT

nach 9. in 10.

Torsten HEIM, Raphaela WAHLERT, Nadim ALTAY, Sandra BEISEL, Felice DI GUBIELLO, Veslat TALAUTARSA, Stefanie KLEE, Sascha KOLPE, Alexander KAREK, Ron SCHELLING, Heike TISCHMACHER, Heike ULLRICH

nach 8. in 9.

Patrick WOLF, Michael SCHWEITZER, Michael DORNER, Thorsten KENKE, Thomas KERNER

nach 7. in 8.

Tobias KAHMERZELT, Carsten ADOLPH, Simon SCHILD, Silke SCHLATTER, Julia SASNA, Andrea VÖLKER, Frank WEINGÄRTNER

nach 6. in 7.

Susanne KROLL, Sandra LÖSCH, Sebastian GHR, Christian HELD, Janna HEDDMANN, Martin CREMONESE

nach 5. in 6.

Svenja FERNHOLZ, Markus RITTER, Jens SCHWEITZER

Daniel Abelein, Sonja Bachmayer, Nicole Bannorth, Carsten Behre, Nadja Beringer, Stephan Binder, Stefan Blattmann, Melanie Bleß, Anina Brisolla, Frithjof Brestrich, Hanno Buttmi, Torsten Butz, Daniela Deigner, Nicole Demel, Steffen Diring, Florian Dvorak, Jenny Dvorak, Carsten Encke, Judith Fabian, Julian Faulhaber, Caroline Fränkle, Bianca Fritsch, Thekla Froese, Sven Gehring, Anja Hamlescher, Sandra Heiland, Marc Heimann, Heidi Hess, Nadine Hick, Heike Hildenbrand, Petra Hoffmann, Patrick Honeck, Fabian Jahn, Katrin Karow, Daniela Kohl, Christian Kässler, Marcus Kotschner, Saskia Kress, Alexander Krüger, Jasmin Kuhn, Eva Lahr, Holger Lempe, Eva-Christina Löwe, Francisco López, Katrin Mahnkopf, Birgit May, Mirko Meboldt, Stefan Möhl,

Daniela Deigner, Nicole Demel, Steffen Diringer, Florian Dvorak, Jenny Dvorak, Carsten Encke, Heimann, Thorsten Hemme, Thomas Herweh, Nadine Hick, Heike Hildenbrand, Petra Hoffmann, Kolpe, Marcus Kotschner, Viola Krauß, Bredo Leipprand, Tim Lotte, Stefanie Mayer, Stefan Möhl, Daniel Richter, Alexandra Schäfer, Sonja Schäfer, Sören Schilp, Silke Schlatter, Michael Schmidt, Tidona, Frank Weingärtner, Stefan Weirether, Jochen Weiß, Markus Winkler, Florian Zohsel

Abgänge

nach 12.

Sonia ZACHMAYER, Stefan
BINDER, Melanie ZIEGLER, Hanno
BUTTH, Danny HINKE, Mari-
Timo PETERSEN, Ron
SCHELLING

nach 11.

Kristian SIERIG, Silvia SMITH-LEVERACK,
Julia SOHN, Nina STÜRZENHOFER, Daniel
WEILAND, Susan KROLL, Kathi KAHNHOFF,
Birgit MAY, Michael PFLANZ, Rachel RODRIGUEZ,
GABRIELA, Rachel KAHNHOFF, Julian FAULHA-
BER, Anna BRISOLA, Frank DEET-
RICH, Silvia DEHN

nach 10.

Petra SPRENG, Nicole STEINMANN, Heike TISCHMACHER, Heike ULLRICH,
Dieter WEINLE, Stefan PETZOLD, Karsten QUINGER, Sandra LÖSCH, Alexander MAIER,
Stefanie ULEE, Jasmin KUNZ, Eva-Christina LÖW, Sandra TRÄUBLE, Anna KAHLESCHER, Sandra
Daniela NEUMANN, Sandra NEUMANN, Tino HERMANN, Heidi TRÄUBLE, Sandra TRÄUBLE, Sandra
Heiland, Tino HERMANN, Michael DORNER, Michael TRÄUBLE, Sandra TRÄUBLE, Sandra

Christian HELD,
Tobias KAHNHOFF,
Christian KASSEL, Eva
LARI, Nina KETZOLD,
Nikolaus KÜHNLE, Mi-
chael SCHWITZER, An-
dreas TRAUTMANN,
Andreas VÖLKER, Ralf
WOLZ

nach 9.

Melanie SEIBERTH,
Gustav TRÄUBLE,
Jan VILLANOVA, Christian
WEDENMEYER, Kathi RITTE,
Anna BOGATZKI, Oliver
SCHOLT, Francisco LOPEZ,
Sven FRIEDL, Heidi
HESS, Ralf HONECK,
Gustav ADOLPH, Ste-
fan TRAUTMANN

nach 8.

Carsten ZAHN,
Kathi BERTHOLD,
Daniela WOLZ, Alexander
KÜHNLE, Volker LOPEZ,
Nadine SCHWITZER, Ron
SCHELLING, Tino SCHWIT-
ZER, Diana STEEG,
Theresa STEIN, Kida-
el WUNDERLICH

nach 7.

Shana FRITSCH,
Christian ROTH

nach 6.

Saskia KÖRBER, Christian STOLL,
Judith FRIEDL

nach 5.

Matthias Mühlum, Holger
Müller, Sascha Müller, Daniela
Neumann,
Sandra Neumann, Tobias
Ober, Kari-Timo Petersen,
Stefan Petzold, Michael Pflanz,
Michael Pöhlandt, Tim Poigne,
Markus Quinger, Katrin
Rappel, Silvia Rehn, Sonja
Renz, Daniel Richter, Anette
Rogatzki, Christian Rothe,
Sonja Schäfer, Nadine
Scheller, Ron Schelling,
Michael Schmidt, Anna-
Katharina Schneider-Bey,
Oliver Scholz, Markus
Schwander, Melanie Seiberth,
Kristian Sierig, Miriam
Spinner, Petra Spreng, Diana
Steege, Thorsten Stein, Nicole
Steinmann, Christian Stoll,
Claudia Straßburger, Irina
Stürzenhofecker, Andreas
Trautmann, Constanze
Tzavaras, Jan Villanova,
Christian Wedemeyer, Daniel
Weiland, Stefan Weirether,
Jochen Weiß, Michael
Wunderli, Dieter Weinle

The Supreme Course

(Englisch LK₁)

Introduction: The 9 Judged:

Nicole Bannorth, Heike Hildenbrand, Petra Hoffmann, Katrin Karow, Marcus Kotschner, Alexandra Schäfer, Silke Schlatter, Markus Schwander, Marco Tidona and the Präsi alias Frau Flachs (1.)*.

Dank unseres, vom American Dream liberally and sensuously influenced Präsis, ist es uns wahrscheinlich als einzigem Judikativ-Organ, voll innerhalb der Checks and Balances möglich (2.)**, ein komplett positives Urteil über den Verlauf unserer letzten vier Legislaturperioden, ganz im Sinne von Life, Liberty und the Pursuit of Happiness zu ratifizieren (Präsi fully, totally, completely, entirely ... etc. accepted by Supreme Course, 9:0 = 100%).

Außerdem kam es zu einigen außerordentlichen Einberufungen der richterlichen Gewalt, e.g. zum fröhlichen Würstchengrillen am international anerkannten und neutralen Strandbad. Die abschließende Gipfelkonferenz fand schließlich im neuen Amtssitz des Präsis, ihrer "White Kitchen", bei Lasagne und Tiramisu (3.)*** statt.

Zu den wöchentlich fünfstündigen, ordentlichen Konferenzen ist zu sagen, daß unser Präsi in ihren Aus- und Entführungen in die Sphären der anglikanistischen Linguistik stets auf stabile Vertrauensbasis seitens der Subjekte aufbauen konnte.

Somit verabschieden wir gemeinsam unser letztes Amendment:

Frau Flachs (Präsi) wird zuerkannt, zu einem der wenigen Lehrkörper zu zählen, in denen noch menschliche Qualitäten und Coolheit innewohnen, denn sie ist auch ein prima Kumpel.

Daher werden weitere Amtsperioden von den Geschworenen dringend empfohlen!!!

A Final Exercise:

1. Find a suitable substitute.
2. Find the subject of the main clause. (Hint: There is none!)
3. Name the stylistic devices, but do not quote.

*(simply impossible, statement to stress Präsi-Sympathy-Ratio)

** (present participle shortening a relative subordinate clause)

*** (microwave, fridge, cheese, ham, beer etc.)

Vielen Dank liebe Frau Flachs für all die Arbeit, die Sie in uns investiert haben. Es hat uns riesig Spaß gemacht!!!

Ihr kompletter Englisch-LK





Musik - LK oder Jacobs Fanclub

Gespannt warteten wir eines Morgens im August auf den uns noch unbekannten, neuen Musiklehrer.

Als er dann in seiner vollen Größe vor uns stand, wußten wir noch nicht, was uns erwarten würde.

Nach kurzer Zeit stellte sich heraus, daß Herr Jacob wirklich der Beste von uns war. Sein fachliches Wissen sowie sein Können auf vielen verschiedenen Instrumenten (Klavier, Bratsche, Querflöte, Orgel, Saxophon, ...) übertraf unsere Erwartungen. Hätte er zehn



Hände, so könnte er mit seiner Frau wahrscheinlich ein ganzes Orchester besetzen.

Anfängliche Befürchtungen eines trockenen Unterrichts widerlegten sich sehr schnell

(die Kadenzen vor den Rhythmusdiktaten werden wir in unserer gesamten musikalischen Laufbahn nicht vergessen, Herr Jacob). So half er uns auch, die nicht nur zu Beginn vorhandenen Schwierigkeiten bei der Gehörbildung durch Eselsbrücken zu überwinden. Allerdings zwangen uns seine außergewöhnlich unmelodiösen Melodiediktate zum heiteren Ratespiel, so daß sich bei der Verbesserung oft herausstellte, daß wir sehr interessante Melodien kreierten, die aber nicht den Vorgaben entsprachen.

Die Klausuren waren fair, aber dem LK-Niveau angemessen. Er bereitete uns auf die für das Abitur notwendigen Sternchenthemen

mit Bravour vor, wobei ihn unsere kindlichen Assoziationen bei der „Grablegung“ von Hindemiths „Mathis der Maler“ zu „Star Trek“ störten (verständlicherweise).

Die LK-Konzerte brachten dann die Wahrheit unseres musikalischen Könnens an den Tag. Unter Schweißausbrüchen und mit zitterigen Händen (was sich mit der Zeit legte), bewältigten wir unsere Vorspiele.

Zur Abwechslung gaben wir auch ein Konzert im Therapiezentrum in Münzesheim bei Karlsruhe, wo wir eine Führung durch den einzigen japanischen Garten in Europa genossen, der von den Patienten in langer Arbeit selbst errichtet wurde und erweitert sowie gepflegt wird.

Durch unsere nicht aufeinander abgestimmte Instrumentenkombination (zwei Klaviere, ein Akkordeon, eine Orgel, eine Harfe, eine Geige und eine Trompete) sangen wir gemeinsam eine Fuge (gesprochen) und andere nette Lieder.

Obwohl die Bewertung der LK-Konzerte eigentlich sehr gut war, wunderten wir uns trotzdem über einige Beurteilungskriterien. So wurde eine gewisse Person nach Meinung des gesamten Leistungskurses im Vergleich zu anderen unterbewertet.

Schön fanden wir alle die vielen gemeinsamen Aktionen mit dem LK von Frau Benecke, besonders die gemeinsame Fahrt zum „Isenheimer Altar“ nach Colmar, der dank Hindemith ein wichtiger Bestandteil eines unserer Sternchenthemen war. Mit Flammkuchen, Rotwein und Crêpe und einem zusätzlichen Ausflug zu Albert Schweitzers Geburts-

Fritsch dreht durch, weil die letzte Reihe dauernd schwätzt, rennt mit gequält-verzerrtem

Gesicht durch die Gegend, schreit verzweifelt: „Ihr macht mich nervös mit eurem saudummen Gequassel - jetzt leckt mich doch am Arsch!“ (schmeißt wütend den Tisch um, rennt weiter, tritt wild auf einen Tisch ein, läßt seine Wut jetzt an Thorsten H. aus) „Geh' doch raus, wenn du schwätzen willst; los, mach doch Thorsten; diese dauernden saublöden Stimmen aus der letzten Reihe - Los, erzähl doch, was du zu sagen hast - los!“ (langsam beruhigt er sich wieder und setzt sich an seinen Tisch, führt den Unterricht mit mißmutig-schlecht gelauntem Gesicht und Stimme fort.)



haus mit Orgel (auf der Thekla sogar spielen durfte) genossen wir den Tag und fanden es schade, daß wir nicht länger bleiben konnten. Auf der Rückfahrt fuhren wir dank Jacobs Desorientierung (?) fern der Heimat dreimal um die gleiche Verkehrsinsel (woran kann das nur gelegen haben?).

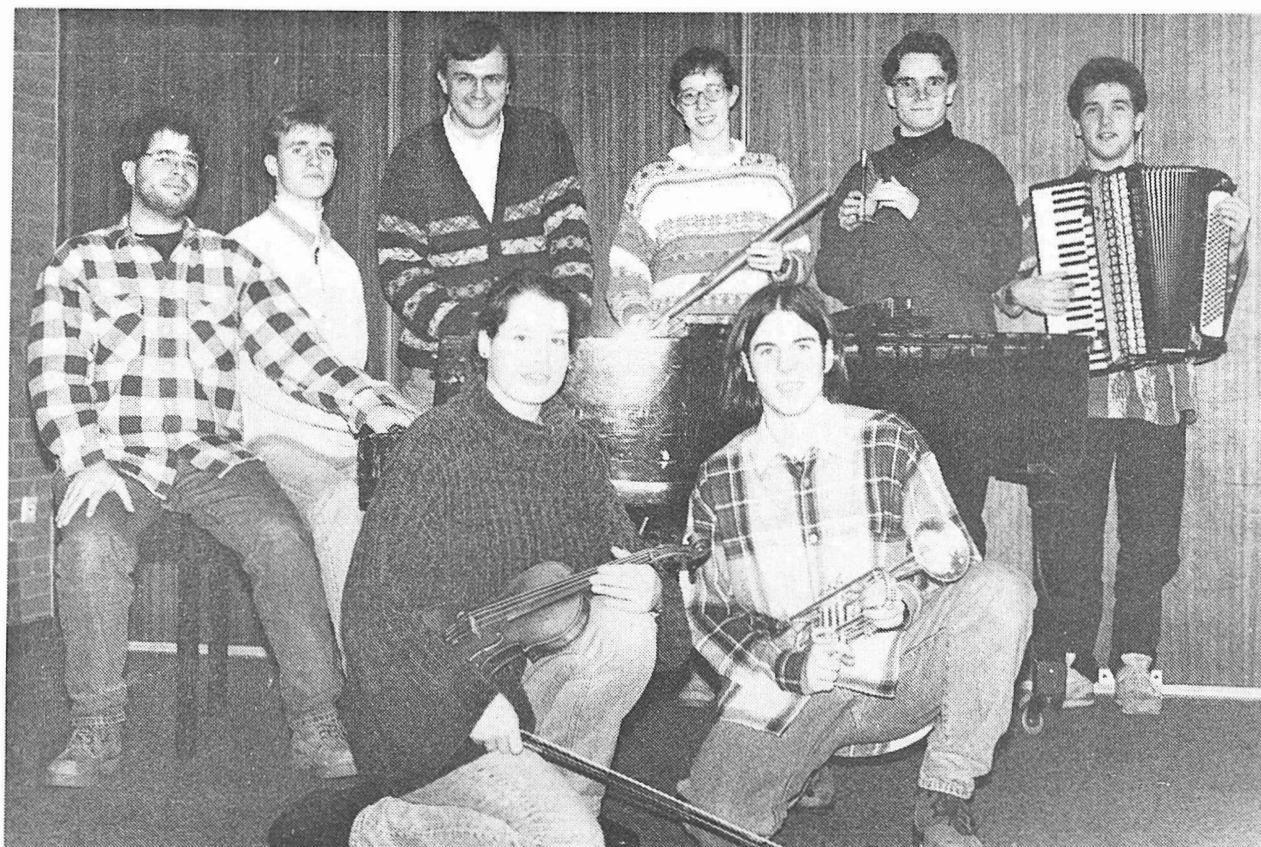
Nachdem uns Herr Jacob so sehr ans Herz gewachsen war, fieberten wir gemeinsam der Geburt seines Sohnes entgegen und wetteten um das Datum dessen ersten Schreis. Als es dann soweit war und eine Stunde Musik ausfiel, trieb uns unsere tiefe Trauer um den Verlust dieser einen wertvollen Stunde sofort ins Krankenhaus, um Jacob's Kröhnung, einen süßen kleinen Thomas, zu bewundern. Dort trafen wir dann auch unseren „chef von de groupe“ übergücklich.

Zu der guten Atmosphäre innerhalb unseres Kurses trugen besonders die Kurstreffen bei, bei denen es meist zu einem großen Schlemmen kam: Frau Jacob verwöhnte uns mit Kasseler in Blätterteig, während bei Frau Benecke „Pasta-Schlacht“ angesagt war.

Alles in allem haben wir zwei aufregende, lustige und schöne Jahre zusammen verbracht. Auch wenn wir den Schulstreß nicht vermissen werden, wird uns der Abschied von Musik sehr schwer fallen.

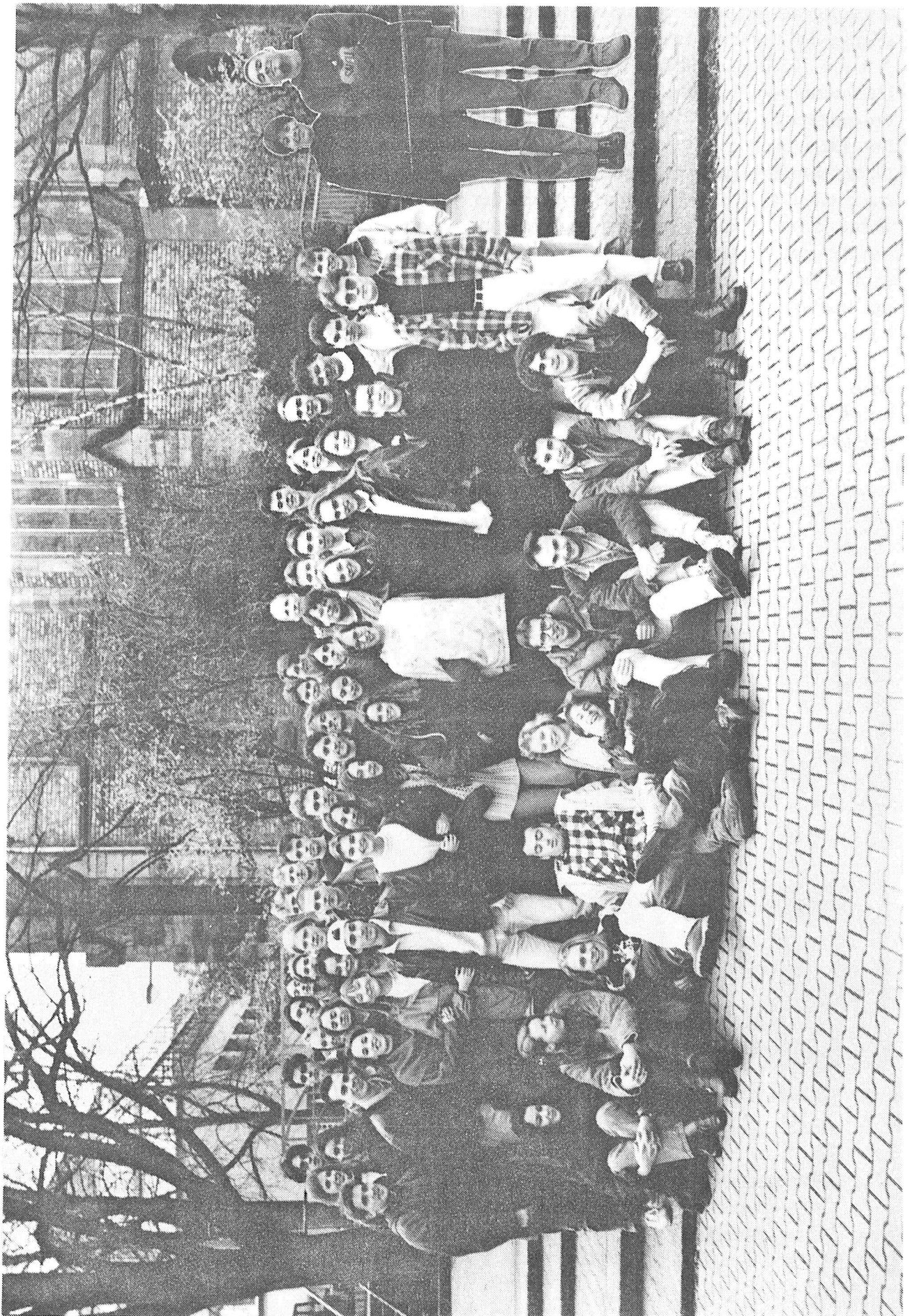
Ein besonders dickes Lob und herzlichen Dank von Ihrem ersten LK Musik an Sie, Herr Jacob (15 NP) !!!

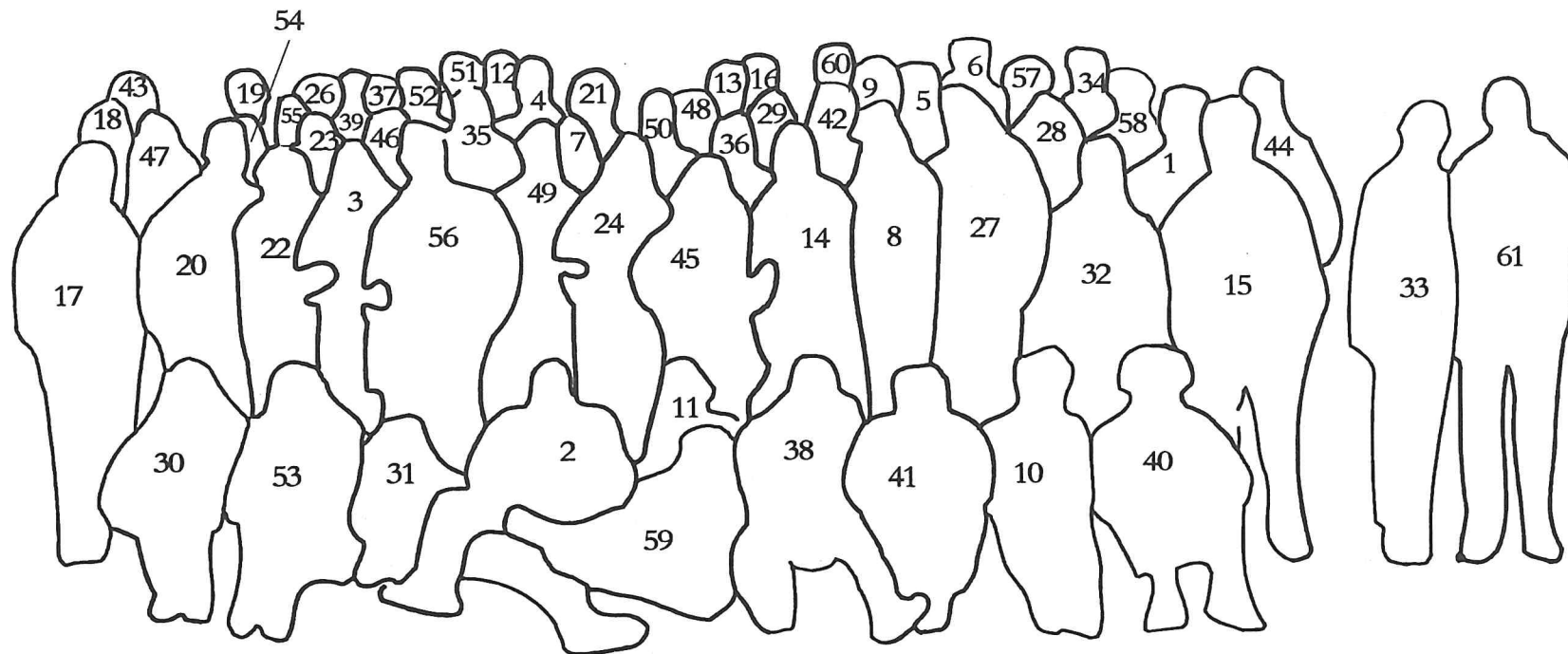
Tanja Knapp & Thekla Froese



Dr. Müller beschwert sich über die Mathe-Arbeit: „Wie der Logarithmus vergewaltigt wurde - wenn der schreien könnt', da würd' die Lamp' von der Deck' knalle', ach, die Deck' würd' runner komme' !!!“







1 Daniel Abelein	6 Martin Cremonese	11 Jenny Dvorak	16 Sven Gehring	21 Thomas Herweh	27 Michael Kadel
2 Gürsel Bal	7 Daniela Deigner	12 Carsten Encke	17 Martin Harich	22 Nadine Hick	28 Katrin Karow
3 Nicole Bannorth	8 Nicole Demel	13 Andreas Fabricius	18 Kartin Hecht	23 Heike Hildenbrand	29 Matthias Kiefer
4 Gregor Boston	9 Steffen Diringer	14 Thekla Froese	19 Marc Heimann	24 Petra Hoffmann	30 Tanja Knapp
5 Torsten Butz	10 Florian Dvorak	15 Sebastian Gehr	20 Thorsten Hemme	26 Fabian Jahn	31 Sascha Kolpe
32 Marcus Kotschner	37 Stefan Möhl	42 Tim Poigné	47 Sonja Schäfer	52 Markus Schwander	57 Frank Weingärtner
33 Viola Krauß	38 Holger Müller	43 Rainer Poser	48 Sören Schilp	53 Sabine Simon	58 Stefan Weirether
34 Bredo Leipprand	39 Sascha Müller	44 Daniel Richter	49 Silke Schlatter	54 Miriam Spinner	59 Jochen Weiß
35 Tim Lotte	40 Tobias Ober	45 Sonja Renz	50 Michael Schmidt	55 Claudia Strßburger	60 Markus Winkler
36 Stephanie Mayer	41 Michael Pöhland	46 Alexandra Schäfer	51 Maximilian Schoofs	56 Marco Tidona	61 Florian Zohsel

25 Steffen Hoffmann fehlt



Mathe-GK bei Frau Schander - was kann schöner sein

Dank einer hervorragenden Vorbereitung auf die 12.Klasse durch Herrn Dr.Müller waren wir für die letzte Etappe unseres Schullebens gewappnet, denn schlimmer und schwieriger konnte es nicht mehr werden.



Bei der Stundenplanausgabe zu Beginn des Schuljahres 12.1 erlebten wir eine erleichternde Überraschung. Da stand sie vor uns: unsere lebensfrohe, fröhliche, hilfsbereite Tutorin und be-

grüßte uns mit einem „: „Einen wunderschönen Guten Morgen!“ und das sollte sich zwei Jahre lang nicht ändern.

Vor sich sah sie einen Haufen von 16 Schülern (10 Jungen / 6 Mädchen). Von Stunde zu Stunde verstärkte sich unser positiver Eindruck von dieser überaus menschlichen Lehrerin. Selbst während der Klausuren versuchte sie, unsere Konzentration durch Schokolade und Dampfnudeln zu erhöhen. Darüber waren wir sichtlich überrascht.

Auch der Unterrichtsstil war zur Zufriedenheit aller. Ihre Lehrmethoden waren angenehm und locker, trotzdem konnte sie uns den Stoff verständlich eintrichtern. Frau Schander war gerne bereit, komplizierte Sachverhalte der Mathematik dreimal zu erklären, und gleichzeitig informierte sie uns über die sie be-

wegenden lokalpolitischen Themen.

Ihre Androhung: „Wenn Ihr jetzt net ruhig seid, passiert 'n Unglück!“ wurde zum Glück nie Wirklichkeit.

Bald wurde auch das erste Kurstreffen bei Schanders vereinbart. Sie hatte weder Kosten noch Mühen gescheut, uns gut zu verköstigen. Sie kochte uns haufenweise Spaghetti und zum Nachtsch gab es noch leckeres Eis. Wenn das kein 3-Sterne-Menu ist. Auch ihre Kinder hielten gewisse Leute auf Trab.

Einem zweiten Kurstreffen stand also nichts mehr im Wege. Frau Schander empfing uns wieder einmal mit offenen Armen und stopfte uns diesmal mit viel Käse, Knoblauchbaguette und Kuchen mit Sahne voll; und natürlich war das Eis auch dabei. Nach dem Motto des Märchens „Tischlein deck' dich“ wurden unsere leeren Teller, ehe man sich versah, wieder aufgefüllt, ohne daß man etwas dagegen tun konnte. So wurden zum Beispiel einige Schüler, bevor sie noch eine Antwort geben konnten, mit Speis' und Trank überrascht.

Nicht nur die Kurstreffen trugen dazu bei, sie als Menschen kennenzulernen, sondern auch gemeinsame, von ihr angeregte außerschulische Aktivitäten, wie ein Besuch der Maya-Ausstellung im Reiß-Museum und des Planetariums.

Wir danken für zwei überaus angenehme,
schöne Jahre !!!

Nicole Demel, Thekla Froese und Sonja Renz

Fritsch (nachdem keiner seine Frage beantworten kann): „Ihr seid gelangweilt worden und geplagt wochenlang über dieses Thema - wenn ihr das nicht wißt, dann fall' ich vom Stuhl!“

Thorsten H.: „Sagt nix, Jungs!“

Fritsch über das Austreten aus der Kirche im Mittelalter:

„Das ist, als ob man den Mond in den Mund nimmt.“



BACH VON A BIS Z

A wie Alueda

Da man als 13er keine Chancen hat sich durch die riesigen Mengen von 5ern und 6ern zu drücken, bleibt nur noch der Weg in die Alueda um sich doch noch etwas Essen zu besorgen.

B wie Bühler

Ohne die Hilfe dieser Lehrerin wäre wohl die Hälfte unserer Jahrgangsstufe vor Hunger gestorben.

C wie Copiergerät

Vor Klausuren war das Copiergerät unser bester Freund und Helfer (verkleinern auf 20%)

D wie Deutsch-GK

So mancher Schüler kämpfte im Deutsch-GK bei Frau Chic (Name geändert) um seine 5 Punkte. Meist jedoch ohne Erfolg.

E wie Entschuldigung

Entschuldigungen gab es zuhauf. Hier zwei Beispiele:

„Tut mir Leid, ich hab’ mein Auto nicht gefunden. Ich hab’ vergessen, wo ich’s gestern abend hingestellt hab’.“

14.10 Uhr: „Tut mir Leid, ich hab’ verschlafen.“

F wie Frühstück

Wohl der wichtigste Bestandteil mancher Schüler.

G wie Gast

Manch einer von uns kam nur zu den Klausuren und ward danach nie mehr gesehn.

H wie Hausaufgabe ... ?!

I wie Informatik

Es soll Schüler geben, die verrückt nach dem Computer sind. Gibt es aber Lehrer, die noch süchtiger sind ?!

J wie Jürgen Kaiser

„Ei, da trinken mir ‘ne Weizen ! Prost !“

K wie Kampf

Der Kampf um die nötigen Überlebenspunkte kostete leider manchem das Leben.

L wie Lachhaft

Die Steigerung von lachhaft:

Lachhaft, lachhafter, Greus !

M wie Montag oder Miljö

Wie kann man besser seinen schulischen Frust ertränken ?!

N wie Null Bock

Je näher das Abitur rückte, desto weniger Motivation hatten Schüler und Lehrer.

O wie Oberschulamt

„Die spinnen die Beamten.“ (Frei nach Asterix & Obelix)

P wie Parkplätze

Wie hat es Sascha K. nur wieder einmal geschafft mit seinem Panzer direkt vor der Schule



einen Parkplatz zu finden ?

Q wie Quatsch

Wenn wir beim Arbeiten so produktiv gewesen wären, wie beim Mist bauen, wären wir der beste Abjahrgang.

R wie Ruhe

Der am meisten gesagte Satz einer Deutschstunde (Montag, 1. Stunde)

„Ruhe, ich will jetzt schlafen !!!“

S wie Stundenplan

Manchen von uns sollte viel Gutes widerfahren. Man wurde manchmal quasi von Freistunden erschlagen.

Beispiel: 2.+3. Stunde Unterricht; 4.-6. h Frei; 7. h Unterricht; 8 h Frei; 9.+10. h Unterricht

T wie Treppensteigen

Wenn wir pro Treppe einen Pfennig bekämen, wären wir jetzt alle Millionäre und würden der Schule endlich eine Rolltreppe schenken. Warum haben wir noch Sportunterricht ??

U wie Unvorstellbar

Unvorstellbar waren die Abhörmethoden der Frau G.

V wie Verrechnungspunkte

Hohe Nachfrage - Geringes Angebot

W wie Wochenende

„Hau wech' die Scheiße ! Prost !“

X wie eXtra Loud

Einen von uns konnte man nicht überhören, wenn er mit dem Auto nahte.

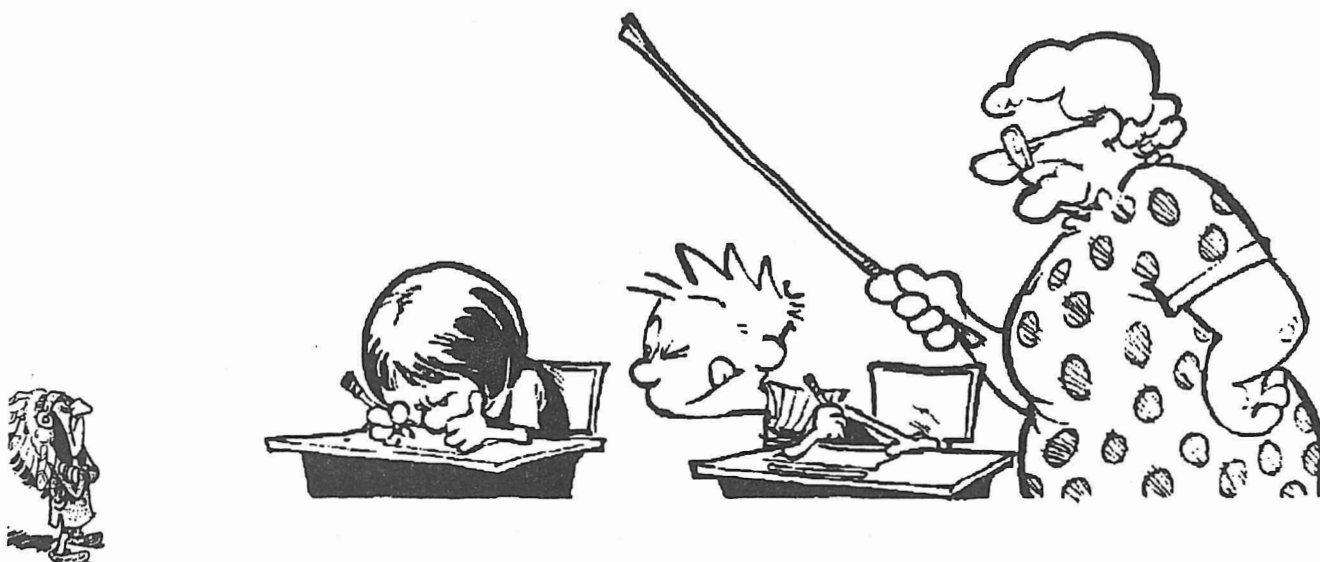
Y wie Yeti

Wer noch keinen gesehen hat, sollte sich einmal in die Tiefen des Lehrerzimmers wagen.

Z wie Zettel, alias Spickzettel

Unser wichtigstes Utensil in den langen Klausuren.

Frank Weingärtner



- QUIZ -

- 1.) Wer ist die schönste Frau am Bach ?
(alle Namen der weiblichen Schüler unserer Stufe außer Nicole Demel)
- 2.) Und wer hält sich dafür ?
 - Nicole Demel
 - Demel, Nicole
 - N.D.
- 3.) Was bedeutet die Abkürzung S.B. ?
 - Selbstbefriedigung
 - Selbstbedienung
 - Sonja Bachmayer
- 4.) Wer verbringt morgens die meiste Zeit vorm Spiegel ?
 - Thorsten Hemme
 - Marc-Michael Heimann
 - Daniela Deigner
- 5.) Und wer schaut gar nicht erst rein ?
 - Rainer Poser
 - Sören Schilp
- 6.) Welcher Junge nennt den erotischsten Hintern sein eigen ?
 - Steffen Diringen
 - Thomas Herweh
 - Schmiddi
- 7.) Was ist das schlimmste Übel am Bach ?
 - die Breakbeat-Tussen der Mittelstufe, die vor dem Connection stehen und (vergeblich ?) auf Einlaß hoffen
 - die aggressiven, gewaltbereiten, nervtötenden, unausstehlichen Unterstüfler
 - die stinkenden und baufälligen Klos
- 8.) Wovor fürchtet sich Frau Gallwitz am meisten ?
 - daß der Linder auf den Index kommt
 - vor Tretbootfahrern auf dem Bio-Tümpel (OH-Stift)
 - daß ihre geheimen Hiroglyphen (Kringel, Sernchen, +, -) verboten werden
- 9.) Was verbirgt sich hinter dem Decknamen Dr. Bauer ?
 - steckbrieflich gesuchter Hooligan-Veteran
 - Ghadafis Bruder
 - syrischer Agent mit libanesischer Einzelkämpferausbildung
- 10.) Was versteht man unter einem Umlauf ?
 - überflüssiger Appell ohne Wirkung
 - sinnloser Schrieb ohne resonanz
 - überholte Form der Nachrichtenübermittlung im Zeitalter der Telekommunikation
- 11.) Unter welchem Aspekt veranlaßte Frau König eine Erdkundeexkursion zur Lupinenstraße ?
 - soziale Brennpunkte Mannheims
 - Zukunftsperspektiven des tertiären Sektors
 - Freizeitangebot im Großraum MA/LU/HD/Oftersheim
- 12.) Was bereitet Dr. Kraft am meisten Angst ?
 - Hitzefrei
 - Chips und eine Dose Cola als Frühstück
 - eine Sekretärin, die die Kunst des Kaffeekochens nicht beherrscht



Abelein, Daniel	Junkerstr. 3	68775 Ketsch	06202/65262	
Bal, Gursel	Waldhornstr. 57	68199 Mannheim	0621/8620159	was lange währt, wird endlich gut
Bannoth, Nicole	Meerfeldstr. 33	68163 Mannheim	0621/814195	Quartier-Schülerin bei Hr. Dr. Conny
Bosten, Gregor	Luisenstr. 63	68199 Mannheim	0621/856163	chemologischer Mini
Butz, Torsten	Am Schrankenbuckel 22	68782 Brühl	06202/71698	Markenzeichen - Nase
Cremonese, Martin	Wimpfnerstr. 12	68259 Mannheim	0621/796641	gibt es um lustig aufpassen in einem 4 Kinder-Kind
Deigner, Daniela	Rosengarten 6	68782 Brühl	06202/77936	gibt es um lustig aufpassen in einem 4 Kinder-Kind
Demel, Nicole	Zypressenweg 13	68199 Mannheim	0621/856014	besten Michael Kadel zum besten gehen
Düringer, Steffen	Im Wörtel 23	68199 Mannheim	0621/856461	Wird die Hoge-Michael Heimerich wählen abblenden?
Dvorak, Florian	Brühlerstr. 59	68782 Brühl	06202/77225	versucht Madulen mal umarmen bis beim Jale
Dvorak, Jenny	Brühlerstr. 59	68782 Brühl	06202/77225	besten Schüler des Jahrgangs
Encke, Carsten	Mozartstr. 24	68723 Schwetzingen	06202/12197	Spezialkurs - verweilt
Fabricius, Andreas	Eugen Bolz Str. 9	68163 Mannheim	0621/814429	Starphotograph unter CK-Exkursen
Froese, Thekla	Rheingoldstr. 27	68199 Mannheim	0621/858964	trägt Markenzeichen eines Tieres
Gehr, Sebastian	Dessauerstr. 5	68782 Schwetzingen	06202/17570	beste Freundin u. Freundin, die es gibt
Gehring, Sven	Hirschbrunnweg 66	68723 Schwetzingen	06202/16048	läuft anderen mit seiner Kamera hinterher, 3AKH-TV
Harich, Martin	Heiligenbergstr. 15	68163 Mannheim	0621/811147	keiner kennt den Helmut Kehl besser
Hecht, Katrin	Von Braunstr. 36	68775 Ketsch	06202/64460	Aktordeenspieler; Kinderhüter
Heimann, Marc	Reilingenweg 33	68219 Mannheim	0621/896353	Halbbräuterei
Henne, Thorsten	Neckarauer Waldweg 29	68199 Mannheim	0621/855276	versucht, verstanden zu werden
Herweh, Thomas	Am Leimbach 3	68782 Brühl	06202/74427	Tatne mit überaus nettem Vater
Hick, Nadine	Gustav-Nachtigalstr. 55	68219 Mannheim	0621/892343	versucht die Gefühle bzgl. N.D. von March gut
Hildenbrand, Heike	Im Wörtel 16a	68199 Mannheim	0621/855566	glaubt T.H. immer noch, daß sie mit H.K. zusammen ist
Hoffmann, Petra	Bussardstr. 7	68782 Brühl	06202/72626	sind das wirklich Geschwister?
Hoffmann, Steffen	Bussardstr. 7	68782 Brühl	06202/72626	seit der Grundschule mit N.D. in der gleichen Klasse
Jahn, Fabian	Speyersstr. 7	68199 Mannheim	0621/814648	liebt Luftgitarren über alles
Kadel, Kadel	Karlsbader Ring 18	68782 Brühl	06202/75818	total lieb
Karow, Katrin	Brahmstr. 5	68782 Brühl	06202/71688	Meine Trümpfe u. ich!
Kiefer, Mathias	Hagenstr. 3	68199 Mannheim	0621/858365	Meine Grube u. ich!
Knapp, Tanja	Pfalzplatz 14	68163 Mannheim	0621/824556	Sport GK - was kann romantisches u. erregendes
Kolpe, Sascha	Wiesenstr. 60	68782 Brühl	06202/7959	hat er endlich die richtige gefunden?
Kotschner, Marcus	Neckarauerstr. 7	68199 Mannheim	0621/853890	läßt Fr. König über alles
Krauß, Viola	Von Draisstr. 8	68775 Ketsch	06202/62508	Klatschbause
Leipprand, Bredo	Feldbergstr. 22a	68163 Mannheim	0621/812712	
Lotte, Tim	Oftersheimerweg 21	68782 Brühl	06202/73492	
Mayer, Stephanie	Wormserstr. 1	68782 Brühl	06202/74240	
Mühl, Stefan	Storchenweg 13	68782 Brühl	06202/73641	
Müller, Holger	Eichenweg 1	68723 Schwetzingen	06202/24089	
Müller, Sascha	Arionweg 4	68723 Schwetzingen	06202/22172	
Ober, Tobias	Mannheimerstr. 42	68723 Oftersheim	06202/54222	Kacke, Lottenkopf; ehemaliges Photo-A6'ler
Pöhlant, Michael	Sternenallee 46	68723 Schwetzingen	06202/24168	kann die Teilnahme um Chemie GK nach nicht
Poigne, Tim	Wachholderstr. 12	68199 Mannheim	0621/856808	3AKH-TV; hat eine große Liebe schon gefunden
Poser, Rainer	Lohengrinstr. 35	68199 Mannheim	0621/853480	Haare wie ein Kakadu
Renz, Sonja	Ludwig-Frank-Str. 5	68199 Mannheim	0621/816129	Kleinstes des Jahrgangs; knippen - 12 Uhr - hoch
Richter, Daniel	Tannhäusering 134	68199 Mannheim	0621/821460	1/3 des Jahres aus Krankheitsgründen nicht anwesend
Schäfer, Alexandra	Wilh.-Leuschner-Str. 6	68766 Hockenheim	06205/15577	
Schäfer, Sonja	Erikaweg 4	68782 Brühl	06202/73932	
Schilp, Sören	Normannenstr. 30	68782 Brühl	06202/78487	
Schlatter, Silke	Schulstr. 10	68782 Brühl	06202/74577	
Schmidt, Michael	Illenstr. 24	68199 Mannheim	0621/855375	
Schoofs, Maximilian	Rheingoldstr. 86	68199 Mannheim	0621/821809	
Schwander, Markus	Siedlerstr. 56	68723 Schwetzingen	06202/29556	
Simon, Sabine	Dieselstr. 19	67141 Neuhofen	06236/56617	
Spinner, Miriam	Schwabenweg 28	68782 Brühl	06202/72385	
Sträßburger, Claudia	Rosenstr. 129	68199 Mannheim	0621/859615	
Tidona, Marco	Böcklinstr. 24	68163 Mannheim	0621/412722	verwendet die selben Kosmetika für fast alle Mädchen
Weingärtner, Frank	Madenburgstr. 21	68219 Mannheim	0621/874381	ist das beste Copilot, um Brautstandungen zu vermeiden
Weirether, Stefan	Karl-Marx-Str. 34	68199 Mannheim	0621/817308	
Weiß, Jochen	Rheingoldstr. 127a	68199 Mannheim	0621/859616	
Winkler, Markus	Waghäuserstr. 62	68794 Oberhausen	07245/2171	scheint bei seinen Cdtbunde Lehrerinnen nicht
Zohsel, Florian	Wiesenstr. 70	68782 Brühl	06202/73770	sonderlich beliebt zu sein

Bitte schreib Deine Kommentare für die Abizeitung zu den Personen auf die Rückseite und gebe sie an Viola oder Katrin H., Danke.

Nicole Demel: beste Schülerin des Jahrgangs; blonde Schönheit; 1/4 der Kirchgängerstuppe

Michael Kadel: Er u. seine Frauengeschichten; 1/4 der Kirchgängerstuppe

Frank Weingärtner: Feuerwehrmann; petit-amant de M.K.

Martin Cremonese: 1/4 der Kirchgängerstuppe

Thekla Froese: 1/4 der Kirchgängerstuppe; "Trainingspartnerin" von M.K.

Fabian Jahn: verbrauchte schöne romantische Stunden mit M.K. in Frankreich

Michael Kadel: besucht seine Musiklehrerin auch außerhalb der Schulzeit, um in Intensivkursen ihre Qualitäten kennenzulernen

**WAR ES WOKA? WAR ES GIN?
ODER MEINTE SIE ES GAR ERNST?**



Literatur GK - Die Entstehungsgeschichte von „Schein und Sein“

„Puh, endlich geschafft!“ - diesen oder ähnliche Sprüche konnte man hören, als es nun wirklich soweit war: die Aufnahmen unseres Hörspiels „Schein oder Sein“ waren beendet. Aber vielleicht sollte man am Anfang beginnen:

Es fing damit an, daß sich 9 Schüler und eine Lehrerin zu Beginn des Lehrjahres 12.1 trafen, um etwas „Kreatives“ zu schaffen, wie es sich nun einmal für einen „ordentlichen“ Literaturkurs gehört.

Und alles begann so harmlos: Wir beschlossen also, unser eigenes Theaterstück zu schreiben. Es sollte sich hier um zwei Familien handeln, eine spießige Familie Eisenhardt und eine verrückte, unordentliche Familie Pöhsel, die in diesem Stück aufeinandertreffen und sich im weiteren Verlauf zum genauen Gegenteil wandeln sollten, d.h. also, am Ende lebt Familie Pöhsel in spießigen Verhältnissen und bei Familie Eisenhardt geht alles drunter und drüber.

Man überlegte, wie die Personenkonstellation aussehen sollte und verteilte die Rollen. Als es dann daran ging, sich einige Gedanken über den ersten Akt zu machen, brachte ein gewisses Schülerlein einen schon fertigen eben solchen an, was ihm 15 Punkte auf einen Schlag einbrachte - und uns anderen viel Arbeit ersparte. Für den zweiten Akt wurden dann Zweiergrüppchen gebildet, und jeder mußte eine Szene schreiben. Der dritte Akt schließlich mußte von jedem geschrieben werden und wurde als Klausur gewertet! Dann wählte unser Oberhaupt aus, welcher nun letztlich für unser Stück verwendet werden sollte.

So, nun standen wir also da, mit unserem fertigen Theaterstück. Wir stellten fest, daß es zu gut ist, um es einfach unter den Tisch fallen zu lassen - also, was lag näher, als zu proben, um es schließlich irgendwann aufführen zu kön-

nen?! Naja, als es jedoch darum ging, die Rollen auswendig zu lernen, streikten dann doch alle, und wir überlegten uns, ob es nicht möglich wäre, einen Film daraus zu machen, denn dazu müßten wir nur immer einzelne Szenen lernen. Aber was dann letztendlich dabei herauskam? - Ein dreißigminütiges Hörspiel, bei dessen „Herstellung“ wir alle sehr viel Spaß hatten! Besonders die „Geräuschemacher“ hatten immer lustige Arbeit, wie z.B. Türen zuschlagen, Schritte und Geschirrgeklapper (hierbei ging ein Teller zu Bruch!) ... und außerdem haben wir jetzt auch einen professionellen Fernseh- und Sportreporter entdeckt (gelle!)! Aber auch andere Sprecher hatten so ihre witzigen Problemchen mit gewissen Worten (al dääänte, rassig), was so manche Lachanfälle (und so tausendfache Wiederholungen einzelner Szenen) mit sich brachte. Aber,... wir haben es geschafft - wir sind tatsächlich noch vor dem Ende des Schuljahres fertig geworden! (Was gar nicht so einfach war, denn irgendwer fehlte immer, was bedeutete, daß die Aufnahmen nicht stattfinden konnten.... Folge davon: ?????)

Naja, aber alles in allem war es doch wirklich lustig, und wir hatten einen Mordsspaß - was auch auf die meist gute Laune unseres Oberhauptes und die vielen, vielen lustigen Episoden während unserer „Mikrophonkarrieren“ zurückzuführen ist. Auch beim Anhören unseres Stückes bekamen wir noch Lachkrämpfe.....

Doch jetzt wird uns der Alltag wieder einholen und wir werden noch lange über unser Stück lachen.....

Heike Hildenbrand



Kreuzworträtsel

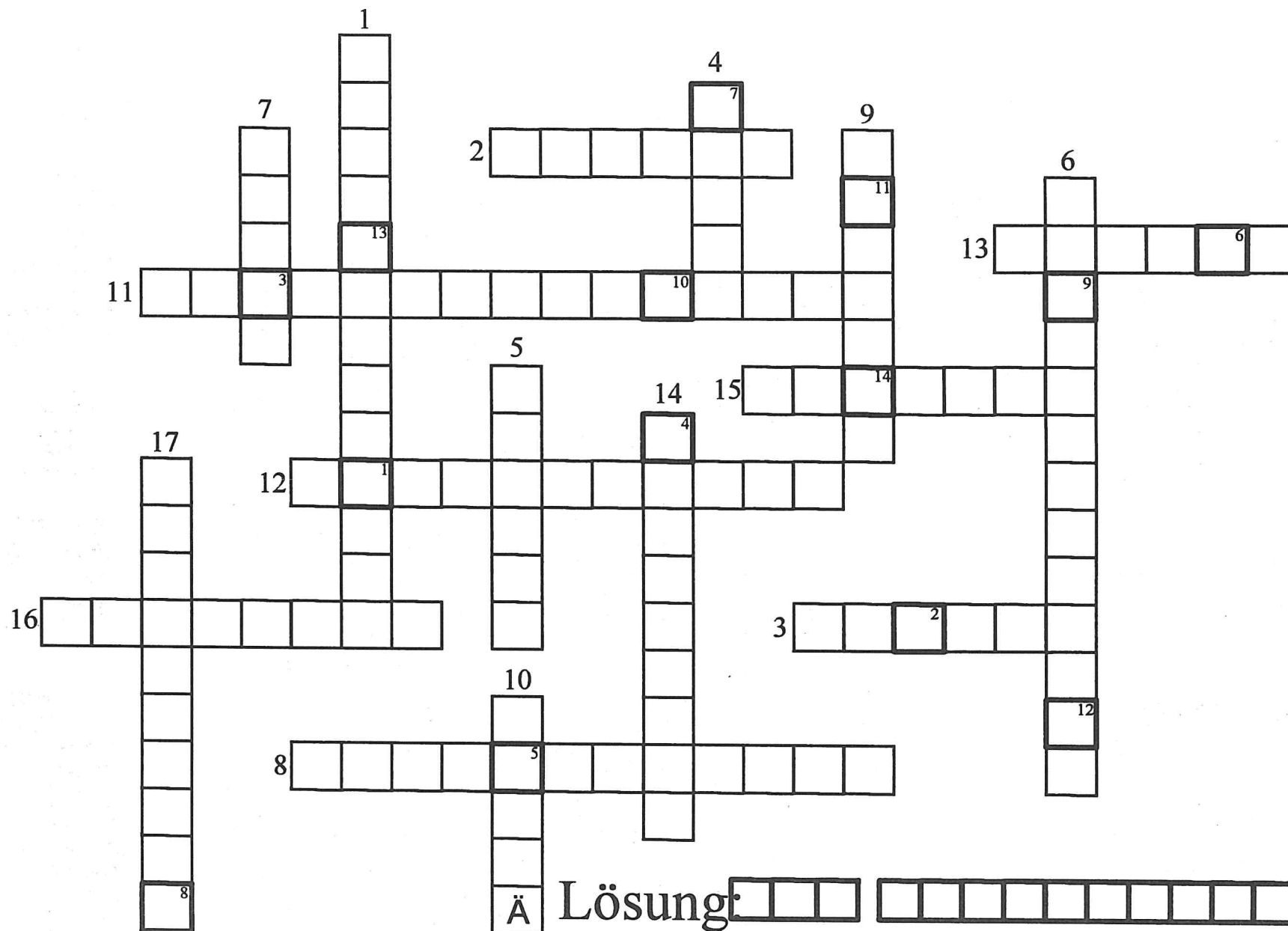
1. Fröhliches Beisammensein zweimal pro Woche mit den Religionslehrern als Alleinunterhalter
2. Montags in Extase saufen
3. Wo kauft sich der anständige Schüler seine Mittagspausen-Mahlzeit ?
4. Fremdländische Alternative zum Alueda-Snack
5. Wer liebt sein Auto mehr als seine Frau ?
6. siehe 1.
7. Rotbeackter Hüter der Bach'schen Moral
8. Was wird neuerdings im Bach geahndet ?
9. Schönheitsidol aller Mittelstüflerinnen
10. Auffordernde Begrüßung, sobald man sich der Alueda Backtheke nähert
11. Rauchen Verboten !
12. Man weiß nie, wo sie sich gerade befindet
13. Wer ist Geiß wirklich ?
14. Ein Charmeur zieht seine Runden
15. Bringt selbst den unmotiviertesten Schüler in den Chor
16. Bademeister(in) des Bioteichs
17. Was haben Altlußheim, Neulußheim, Reiligen, Oftersheim und Hockenheim gemeinsam ?

Bei Lehrer- oder Schülernamen nur den Nachnamen.

ö=ö ß=ss

Auflösung Seite 110

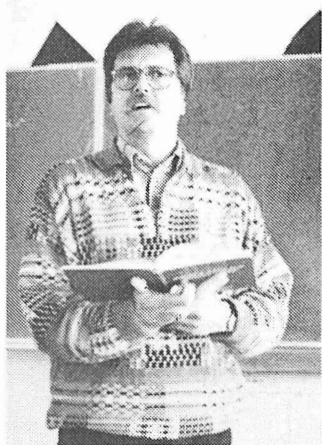




Ä Lösung:

Mathe-LK bei H.J. Fischer

Erst möchten wir uns einmal bei Herrn Fischer dafür bedanken, daß er diesen Mathe-LK mit vielen unterschiedlichen Fähigkeiten übernommen hat. Schade war, daß es nie ein Kurstreffen gab, weil es Herrn Fischer immer



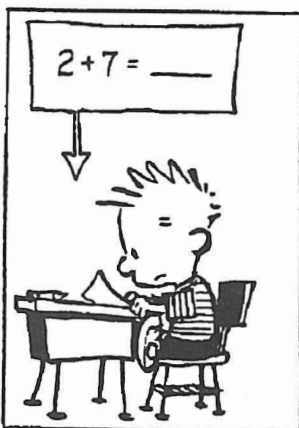
gelang, irgendeinen Grund zu finden, das Kurstreffen zu verschieben bzw. abzusagen.

Der Unterricht verlief locker, aber die homogene Gestaltung brachte uns oft auf andere Gedanken. Herr Fischer kam regelmäßig 2-5 Minuten zu spät und

ging -wenn es ihm nicht zu viel Mühe machte- durch die mit Absicht eng gestellten Reihen, um die Hausaufgaben nachzusehen. Andernfalls nahm er sein unentbehrliches Lösungsbuch, schaute das Ergebnis nach und fragte, wer diese Lösung habe. Zu seiner großen Enttäuschung gingen von den 42 Armen meistens nur ca. 5 hoch. Nach der Frage, wer denn die Hausaufgaben überhaupt gemacht hätte, verstand er dieses seltsame Ereignis.

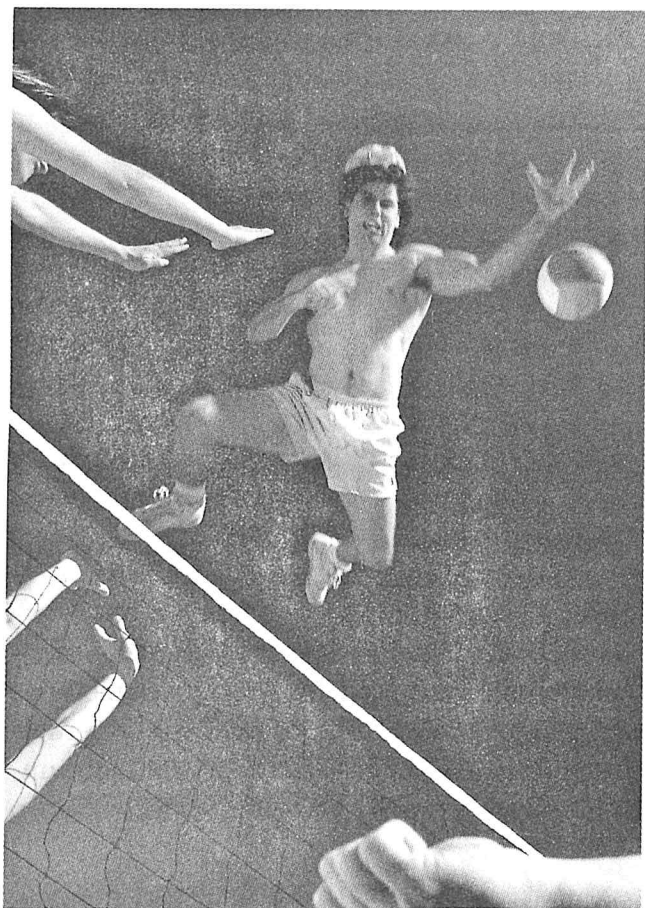
War das Hausaufgaben-Problem erledigt, ging er zu seinem Unterrichtsstoff über, wobei er das Erklären hauptsächlich dem Buch überließ. Zitat Fischer: „So, jetzt arbeitet Ihr mal die Beispiele auf den Seiten X-Y durch und macht die Aufgaben a-z!“. Kurze Zeit später fing Herr Fischer an, die Aufgaben an der Tafel zu rechnen, so daß einige Schüler den Stoff nur abschrieben, anstatt ihn wirklich zu begreifen, was zu einer „leichten Aufspaltung“ in Vorder- und Hinterbänkler führte. Das zeigte sich auch in den Meinungen über die Klausuren. Während die Vorderbänkler die Klausuren als 'geschenkt' ansahen, kam es bei den Hinterbänklern während der Arbeit zu erhöhten Adrenalinausstößen und Streßsituationen. Insgesamt fielen die Klausuren für einen Mathe-LK dennoch ziemlich gut aus. Besonders die Abhöraktionen am Ende jedes Halbjahres zeigten Herrn Fischers Fairneß gegenüber allen Schülern.

Sabine Simon & Tanja Knapp



Ich kann diese Frage nicht beantworten, da sie gegen meine religiöse Überzeugung verstößt.





WIR HABEN SPASS AUF UNSEREM KONTO

 Wenn Sie Ihre Sparkasse richtig einspannen, können Sie im Urlaub noch mehr ausspannen. Weil mit dem Girokonto Ihre ganzen Finanzen bestens geregelt und Sie somit unterwegs immer gut bei Kasse sind. Denn zum Girokonto gibt es für Sie die  CARD, mit der Sie an Geldautomaten Bares bekommen.

Darüber hinaus bieten die Sparkassen europaweit einen besonderen Service an: Bei allen Geschäftsstellen, deren Automaten das blau-gelbe  zeigen, können Sparkassenkunden bis zu 1000 DM täglich abheben. Lassen Sie sich von unserem Geldberater erklären, wieviel Spaß Ihnen Ihr Konto noch machen kann.

SparkasseMannheim



Abi-Ski in Klösterli

Datum: Freitag, den 27. 01. 95
Start: Bach-Gymnasium
Startzeit: zwischen 12.00 - 13.00 Uhr
Bestimmungsort: Klösterle, Voralberg/
Österreich

Das Kolpi-Mobil erreichte mit 220 km/h

Durchschnitts-
geschwindigkeit
-wie nicht an-
ders zu
erwarten- als er-
stes unser Ziel.
Die Insassen
machten sich
sofort daran, die
Schneebar vor
dem Haus zu
präparieren.
Nach und nach
trafen auch die
anderen Autos
ein, doch:
HALT! Da fehlt
doch wer? Wo
war das Saufi-
Mobil? Wurde
es gar an der
Grenze wegen
A l k o h o l -

Schmuggels gestoppt? Doch was hörten wir
da? Lachen, Rülpsen, Grölen und das ver-
traute Klopfen von Pflümlis. Nun waren wir
komplett. Das Skiwochenende kann begin-
nen.

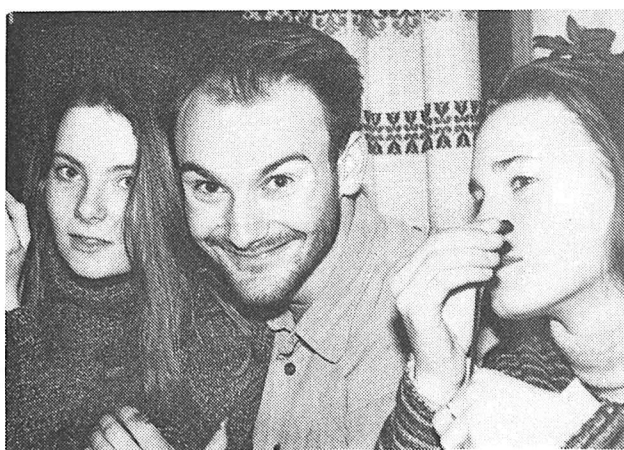
Nach dem Auspacken gingen wir essen. Man
kann sagen, daß der Abend danach langsam,
aber sicher exzessive Dimensionen annahm:
Herr Kaiser erzählte uralte Ostfriesenwitze,
Herr Roth stimmte das Bärenlied an, und so

-der Alkohol war auch nicht ganz unschuldig-
stieg das Stimmungsbarometer in unergrün-
dete Höhen. So lernte einer sogar fliegen: der
„Höhenflug“ war nur durch eine Glastür zu
bremsen (800 Ös). Gebeutel von den Strapaz-
en des Tages schleppte man sich in das eigene
(?) Bett.

Nach wenigen Stunden Schlaf machten wir
uns „fit“ auf zur Piste. Nach anfänglichen
Schneestürmen durchbrach nach der Mit-
tagspause in der Hütte die Sonne die Wolken-
decke und der Skitag war gerettet. So machten
wir uns auch erst um 16.00 Uhr auf ins Tal zu
fahren.

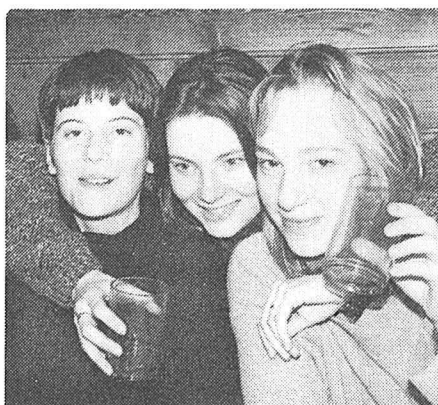
Unten angekommen erwarteten uns schon die
Blaubären (Sören und Thorsten) an der
Schneebar, die den Skitag etwas früher been-
deten, um schon mit dem après-ski zu begin-
nen.

Man(n) machte also dort weiter, wo man am
vorhergehenden Tag aufgehört hatte. Der Hö-
hepunkt dieses Abends war die Pyjama-Party
in der Disko gegenüber, in die die gesamte



Jungenschar -in Shorts und Stiefeln gekleidet-
einfiel. Der Genuß dieses erstklassigen Erleb-
nisses blieb den Mädchen leider verwehrt, sie
zogen es vor unter sich zu bleiben. Unterdes-
sen entstand in der Disko die wahre Liebe un-
ter Männern (ALWAYS). Die österreichischen





Mädels blieben jedoch trotzdem nicht ganz verschont.

Glücklicherweise hatte Carsten einen Fotoapparat dabei, und hielt diese Intimitäten für die Nachwelt fest. Die Bachler verließen, nachdem sie noch beinahe in eine Auseinandersetzung mit den Einheimischen gerieten, als letzte die Disko.

Der nächste Morgen verlief recht hektisch, denn das gesamte Gepäck wurde gleich in die Autos verladen, damit wir uns sofort nach der Piste auf den Heimweg machen konnten. Der Skitag wurde mit einer Talabfahrt beendet - leider ohne Alex, die sich bei einem bösen Sturz am Knie verletzte. Unten im Tal angekommen, zogen wir uns auf dem Parkplatz um und machten uns nach und nach auf die



Heimreise.

Am Ende waren sich alle einig: DIESES SKI-WOCHENENDE WIRD IN DIE GESCHICHTE EINGEHEN !

Thorsten Hemme & Nadine Hick

Fritsch an einem Wintertag, wenn er im Mittelalter leben müßte:

„Jetzt wär's mir so kalt. Ich würd' mich dann nicht mehr waschen. Gegen Körpergestank half Parfüm. Das Essen würd' mir nicht schmecken !“

Fritsch gegen Ende des Unterrichts: „Jetzt verläßt mich die Lust !“

Raquel G.-R.: „Heute regiert die Mittelschicht !“

Fritsch: „Das trifft zwar für Helmut Kohl zu, aber...“

Fritsch über die schnelle Bearbeitung des Geschichtsbuch:

„Vieles machen wir mim feuchten Finger !“

Beier: „Wir haben festgestellt, daß das Aktiv - Michael... !“

Michael S.: „Ich erzähl' grad' !“

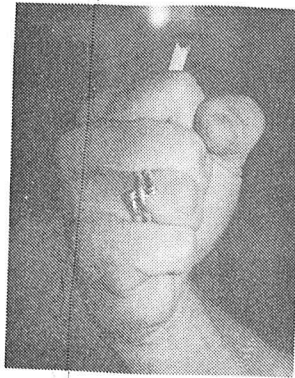


Who is it ?

1.



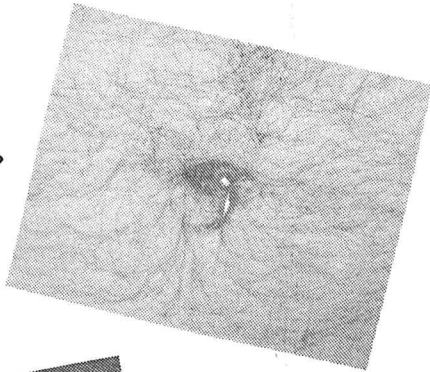
2.



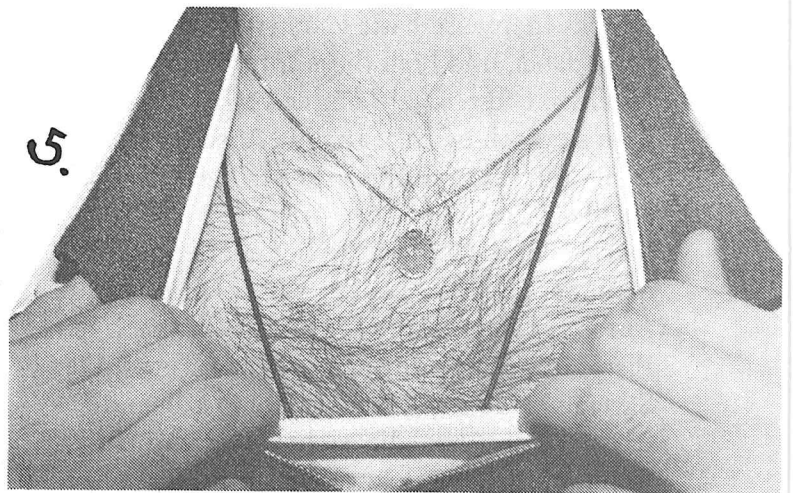
3.



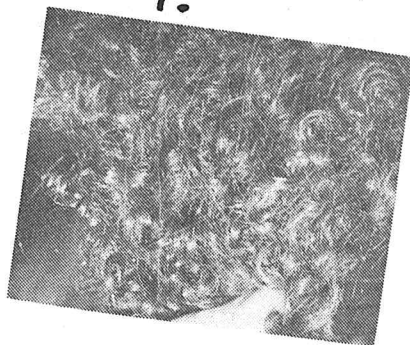
4.



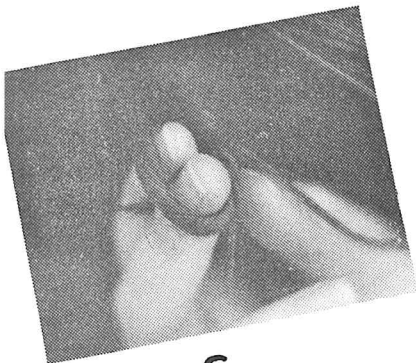
5.



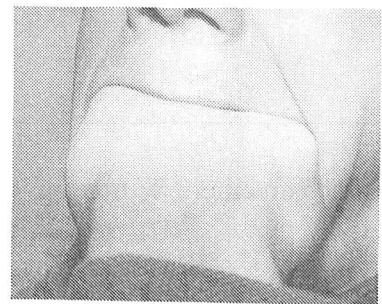
7.



6.



8.



9.



10.



66

Lösung: S. 110

ABZETTLING 1995



© GriPS. Das
goldrichtige Pla-
nungs-System für
junge Leute.

GriPS muß man ha- klarzukommen. Von A wie
ben. GriPS ist das Dresdner Anlageberatung bis Z wie

Alles im Griff? Klar, mit GriPS!®

Bank-Angebot für junge
Leute. Da steckt alles drin,
was man braucht, um in
allen Geld- und Bankange-
legenheiten ganz einfach

Zinsen. Zu interessanten
Konditionen, die jungen

Bankkunden weit entgegen-
kommen. Wer Köpfchen hat
und noch kein GriPS, holt
sich deshalb am besten
gleich die ausführlichen
GriPS-Infos in der nächsten
Dresdner Bank. Alles klar?
Klar, alles im Griff.



Dresdner Bank



„Also die muß ich euch noch erzählen“ oder Von Anekdoten und Theoretiker

Frau Dr. Foelz und ihre Anekdoten, das war schon ein Kapitel für sich in unserem Geschichts-LK. Das war aber sicherlich nicht der Grund, warum unser LK die wohl höchste Absprunquote aufwies. Von in der ersten Woche 11

SchülerInnen waren beim Abitur nur noch 7 übrig. Fluchtartig verließ uns Marc, um doch noch in den Sport-LK zu wechseln. Nach wenigen Monaten verschwanden Dany und Hano, sie brachen beide die Schule ab. Nach 13.1. verließ dann auch noch Sonja den Kurs, jetzt genießt sie den Unterricht bei Herr Bauer. So daß wir nur noch sechs Jungen und ein Mädchen waren.

Das mag vielen verlockend vorkommen, war meist aber auch recht anstrengend. Denn der Unterricht bestand zu Beginn vor allem daraus, daß eine/r der SchülerInnen die Hausaufgaben vortrug.

Das bedeutete, daß mensch auf jede Stunde möglichst optimal vorbereitet sein sollte, denn hieraus entstanden dann die meisten mündlichen Noten.

Wenn die Hausaufgaben nicht die ganze Stunde in Anspruch nahmen, blieb noch Zeit für einige Anekdoten aus dem Familienleben der Foelzens (Wiederholungen gab es hierbei öfter). Solange Sonja noch diesen Kurs besuchte, gelang es ihr des öfteren, auf tagespolitische Themen abzulenken. Darin war sie wirklich Spezialistin. In 13.2. ging es in solchen Fällen dann um die angestrebte Ausbildung der Kursteilnehmer.

Aber wieder zurück zum eigentlichen Sinn des Geschichtsunterrichts, nämlich Wissen zu vermitteln: Dies geschah vor allem in „Lehrervorträgen“, die Frau Dr. Foelz alle ein/zwei Wochen abhielt. Im Halbjahr 13.2. gab es dann eigentlich nur noch Vorträge, da

sie feststellen mußte, daß wir sonst nie den Stoff bis zum Abitur durchbekommen würden. Und damit hatte sie verdammt recht: bis zur letzten Stunde waren wir mit den Sternchenthemen beschäftigt. Wiederholungen der vorangegangenen Sternchenthemen waren so nicht möglich. Dafür gab es dann das Angebot, uns hierfür nochmal in den Osterferien zu treffen.

Den Stoff durchzubekommen war die ganzen zwei Jahre so ein Problem. Was nicht Abiturthema war, aber im Lehrplan stand, wurde oft nicht behandelt. So kamen wir in 13.1 anstatt bis

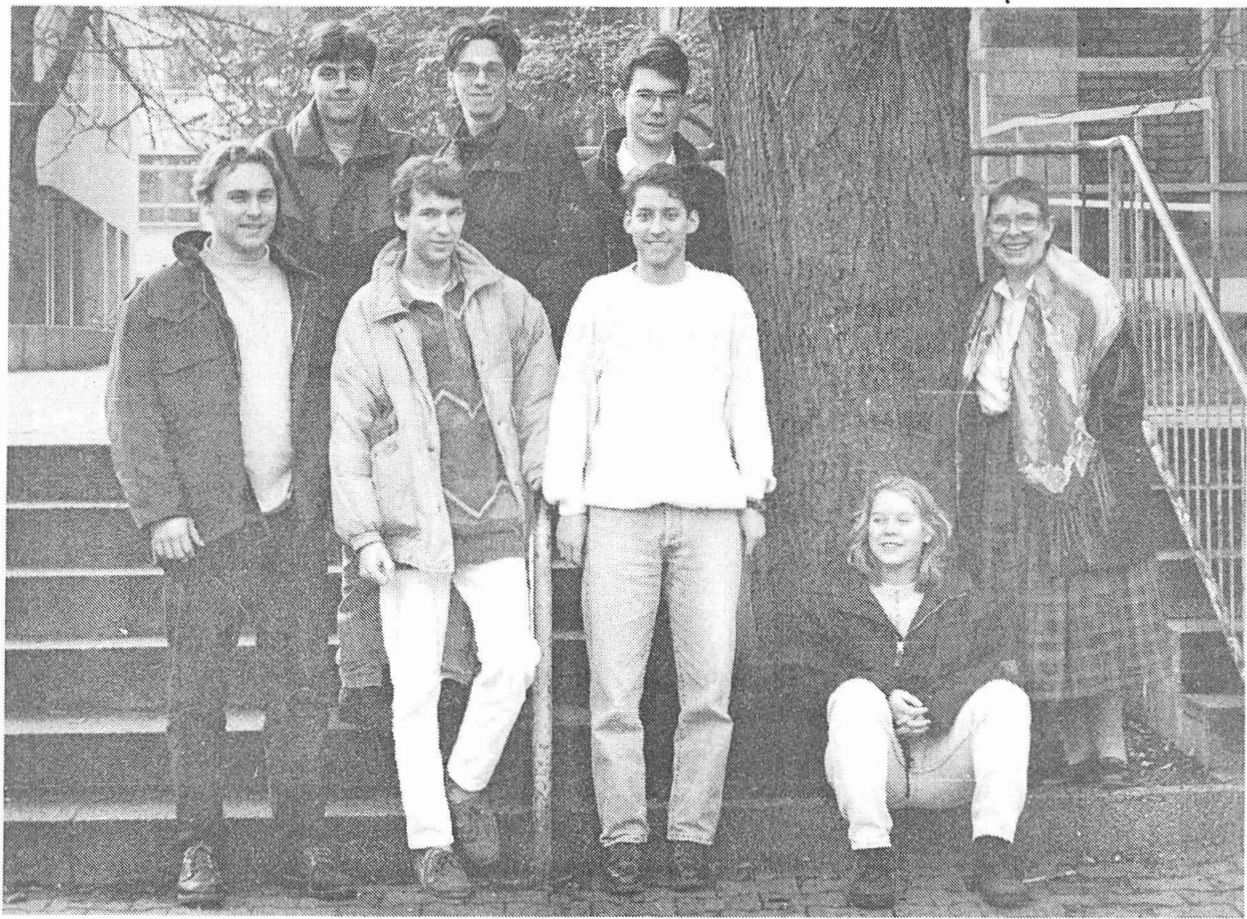


zur Gegenwart „nur“ bis ca. 1950! Auch die Inhalte des Lehrplanes lag Frau Dr. Foelz nicht so ganz. Immer wieder betonte sie, daß die Theoretiker ihr viel mehr zusagen, wie die ganzen Fakten und Jahreszahlen, sie sei halt eine „politische Historikerin“.

Ob somit die Vorbereitung auf unser Abitur so gut ist, läßt sich nicht so sagen. Aber das meiste können wir ja noch in einem unserer fast 20 Bücher nachlesen. Denn vor allem das Vermitteln von Daten kam teilweise etwas kurz. Aber das gab Frau Dr. Foelz teilweise auch ziemlich offen zu, so befürchtete sie bei mehreren Schülern, sie nicht gut genug auf das Abitur vorbereitet zu haben und sah Enttäuschung und mündliche Prüfungen vorraus.

Insgesamt war das Verhältnis zu Frau Dr. Foelz recht persönlich. Was aber ihre Vorlieben in bezug auf manche Schüler noch verdeutlichte. Was nicht bedeutet, daß diese Vorlieben sich nicht im Verlauf der zwei Jahre geändert hätten. Was die Einschätzung der Lei-





stungen ihrer Schützlinge angeht, so verdeutlichte sie uns diese in einem „Modell“. So gab es eine schlechte Gruppe, eine gute Gruppe und das Scharnier (immerhin, die Guten bildeten die deutliche Mehrheit!).

Dieses persönliche Verhältnis wurde durch zwei Kurstreffen (eins bei Sonja, eins bei Foelzens) und durch Kleingruppengespräche in der großen Pause (ich hatte schon fast ein schlechtes Gewissen, daß ich immer in den Schulhof ging) vertieft.

Ich glaube, im Namen von allen sprechen zu

können, wenn ich mich bei Ihnen für diese zwei Jahre bedanke und die meist gute, teilweise lockere Stimmung (wenn es nicht gerade um Noten ging) nochmals besonders betone.

Jenny Dvorak



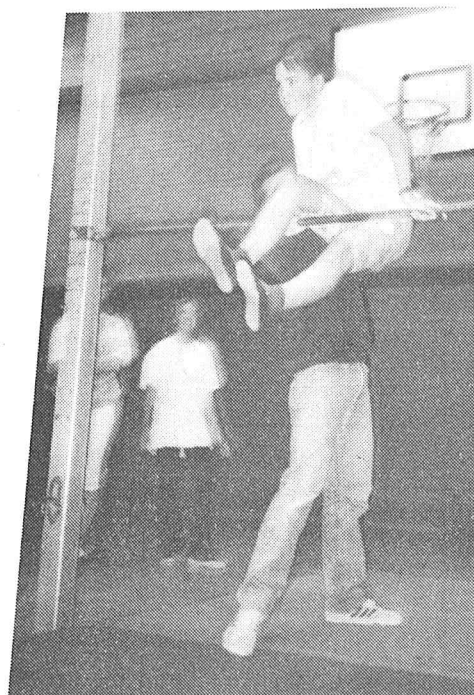
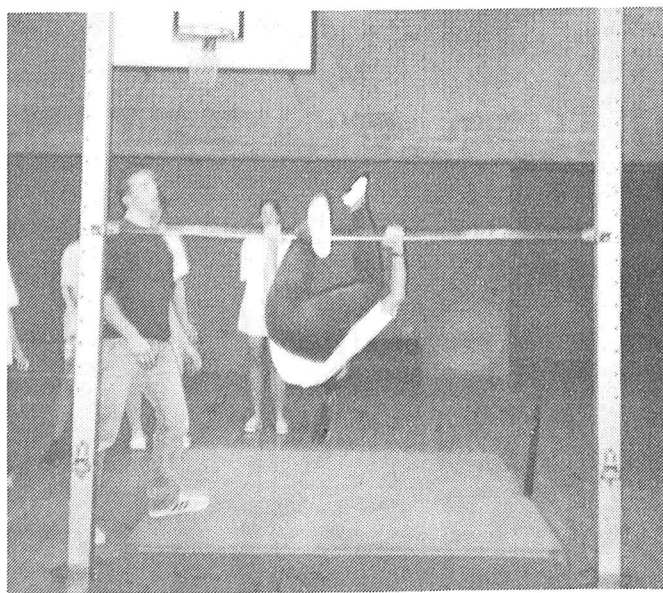
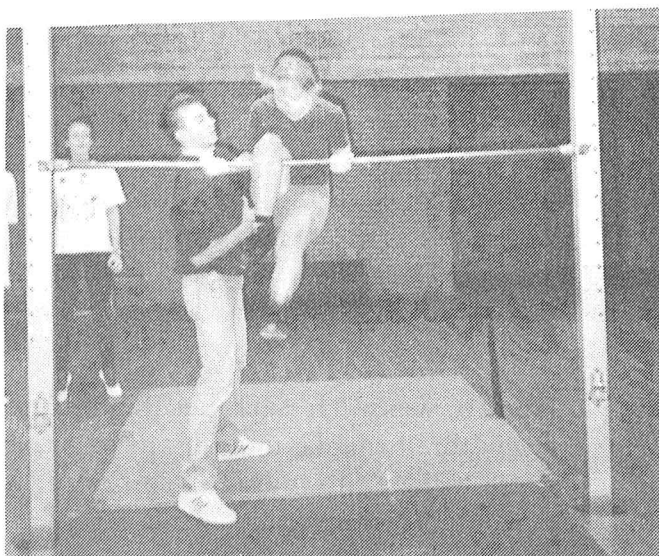
DAS WAR SPITZE!!!

Ja, wir hatten Spaß an unserem Sportunterricht?

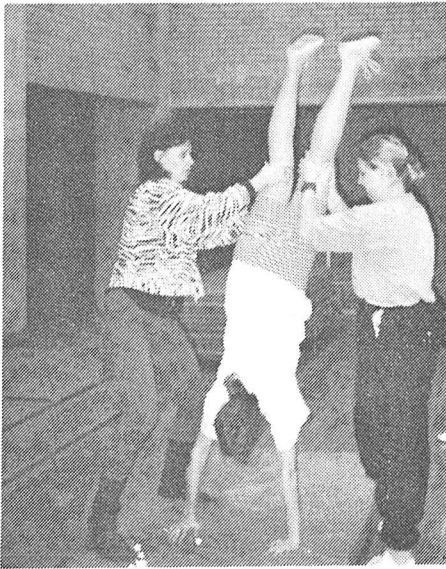
Besonders große Freude bereiteten uns
die klassischen Turnübungen

AN

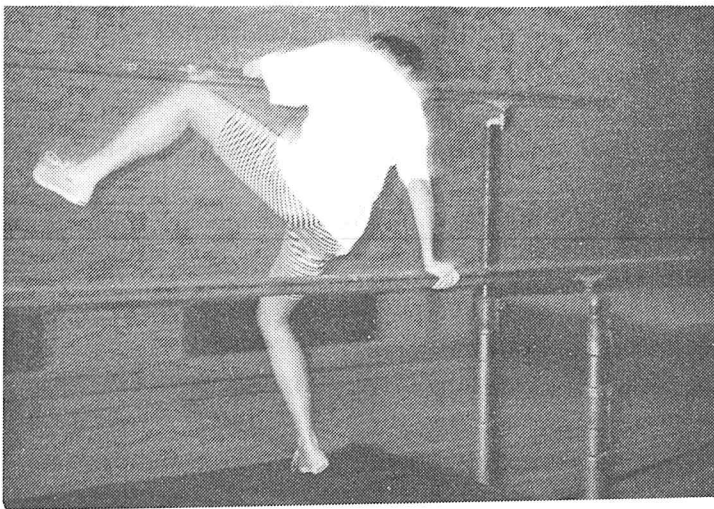
RECK



BODEN



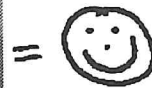
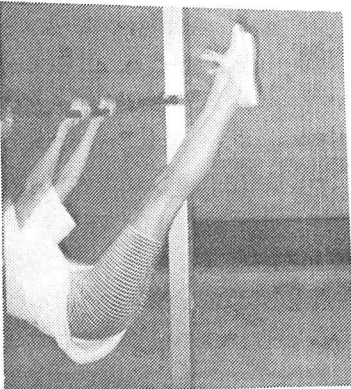
UND STUFENBARREN ♡



- anfängliche Startschwierigkeiten wurden mit viel Elan Kindesleicht gemeistert.

UNSERE MOTIVATION KANNTE KEINE GRENZEN!
Deshalb waren wir zeitweilig sogar fähig
wahre GLANZLEISTUNGEN zu vollbringen:

★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★



P.S.:  TUDNATER JAHN

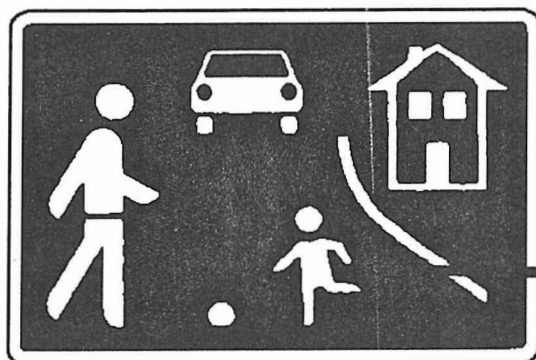


KAUM ZU GLAUBEN!

Stimmt es, daß:

- über 80% der Biertrinker am Bach-Gymnasium dem Alkohol zusprechen? - Laut Umfrage geht die Tendenz gegen 100%, aber bisher wurden nur 800 der 1000 Biertrinker befragt (daher die 80%)!
- Herr Kaiser beim Fußballspielen nicht verlieren kann (übrigens ziemlich traurig für einen Sportlehrer), und außerdem nicht zugeben kann, daß Sascha Müller einfach besser spielt als er („der mit dem Ball tanzt“)?
- es wohl auch einigen Schülern geholfen hätte, wenn Herr Ottahal sein Hobby des Automechanikers frühzeitig zu seinem Beruf gemacht, und den Lehrerberuf aufgegeben hätte (Klavierspielen hätte er ja auch zu Hause können). Es existieren übrigens Spekulationen, daß sich die Musiknote bei Herr Ottahal nach folgender Formel berechnen ließe:
Note = 6 - (Anzahl der hochgestellten Stühle : Sportnote)
Für sehr geringe Stuhlschleppzahlen und gleichzeitig sehr schlechten Sportnoten geht der Bruch immer mehr gegen 0 (z. B. 0:6), und damit auch die Gesamtnote gegen 6.
Aber Vorsicht, so geht das nicht, denn „Musik ist FÄRSÄTZUNGSRÄLÄVANT“ (man bedenke die Aussprache)
- Herr Scha(a)f (Pseudonym: Sharp) noch viel schärfer ist als sein ohnehin schon so attraktiver roter Koffer?
- sich Herr Wildermuth ständig im Zweifelsfalle befindet (sein Motto: in dubio pro reo); jedenfalls bei jeder Klausur?
- Markus Winkler die ganzen zwei Jahre über immer mit seinem Zweitwagen zur Schule kam, und wir seinen Erstwagen wohl nie zu Gesicht bekommen werden?
- der Durchschnitt der mündlichen Noten im Deutsch-Grundkurs bei Frau Bernhard in der letzten Reihe bei 2 Punkten liegt?
(Anmerkung: Das stimmt natürlich nicht: Er liegt nämlich bei 0 Punkten. . . . ha, ha, reingelegt!!!)
- nach Angaben des 'Institutes für demographische Entwicklung in Krisengebieten' (IfdEiK) in Ketsch prozentual mehr Ketscher wohnen als in ganz Deutschland?
Nach „Walter Kupper“ soll dieser Zustand auch weiterhin garantiert bleiben, denn er hat nicht vor, aus Ketsch wegzuziehen (zwar wurde er dazu nicht befragt, aber die Äußerung klingt logisch).
- daß Frau König mindestens jeden zweiten Freitag eine Exkursion unternimmt, um sich vor dem (doch so schweren) Unterricht zu „drücken“-- na, ja, 'sophisticated lady' eben, nicht wahr?
- Herr Lust, der ja bekanntermaßen das Repräsentativsystem verneint, sich jetzt auch von dem Gedanken einer plebiszitären Demokratie abgegrenzt hat? (zu 100% Spekulation)
Jedenfalls tritt er nicht mehr für ein abrufbares Mandat (recall) bei Lehrern ein, welches wohl besonders Herrn Bollier gefährden würde (zu 100% Sicherheit).
- es in Irland deshalb so viele Autounfälle gibt, weil die Katholiken aus Protest auf der rechten, die Protestanten jedoch aus Loyalität zu Großbritannien auf dem linken Fahrstreifen fahren? (was ja noch nicht einmal verwerflich wäre, wenn sie es in verschiedene Richtungen täten!)
- Herr Bollier seine Figur zur Herstellung des folgenden Verkehrsschildes zur Verfügung gestellt hat?





Bollier

Erklärung: Hier darf niemand mit Herrn Bollier Fußball spielen, der größer ist als er (also niemand), schon gar nicht, wenn Autos entgegenkommen.

Keine Angst, dies ist nur ein Teil der Wirklichkeit, die uns täglich am 'BACH' wiederfährt, aber immerhin ist es ein Teil.

Sollte uns das nicht zu denken geben. . . . ich glaube: NEIN.

=> In diesem Sinne: C I A O

Euer Theo Rettisch (Markus S.)

Und wenn Ihr Buchhändler
noch so lange suchen muß,
das Buch, das Sie haben wollen,
wird er finden,
und wenn er es einmal
wirklich nicht hat,
dann besorgt er es Ihnen
schnellstens!



**Buchhandlung
Demel**
Schulstraße 31
68199 Mannheim

DÖNER-IMBISS

KAYA



Fischerstr.5
68199 Mannheim-Neckarau
Telefon 0621-8620321

Wir würden Sie gerne zu einem
Glas türkischen Tee einladen !

Täglich geöffnet von
9.00 bis 22.00 Uhr
Sonn- u. Feiertags
von 12.00 bis 22.00 Uhr



Mit dieser
Urkunde
möchten
wir uns bei Tante
Gallwitz für xxx
Hausaufgaben,
unzählige
Strafarbeiten, wunde
Finger und 2 Jahre
qualvollen, "bitteren",
aber bestimmt
lehrreichen Unterricht
bedanken.



URKUNDE

*Mit dieser Urkunde möchten
wir uns bei Mami Bühner für
246 Schachteln Kekse,
unzählige Hektoliter Kaffee
und Tee und zwei Jahre
interessanten, lustigen, "süßen"
und vielleicht auch etwas
lehrreichen Unterricht bedanken.*

*Im Namen des ganzen
Bio-Grundkurses.*

Tobias Ober & Thelma Froese



Französisch-LK bei Herrn Klaus Peschke

Anzeige

Suche französischsprachige Schüler, die daran interessiert sind, in tiefere Sphären französischer Literatur, Grammatik und Lebenskunst einzudringen und nebenbei mehr über die Weine Frankreichs zu erfahren.

Biete neben vielseitigem Unterricht (Lektüre, Politik, Landeskunde, Grammatik, Umgangssprache: „putain“ sagen die Franzosen so wie Scheiße) unendlich viele Anekdoten über meine Jugenderlebnisse und Jugendfreunde, auffällige Schüler, auf die ich während meiner Laufbahn traf, schwererziehbare Unterstuf-ler, Studienfahrten u.v.m.

Voraussetzungen: eine gewisse Liebe zu Frankreich, breit gefächertes Interesse und ein offenes Ohr für meine Geschichten...

Meinerseits erwarte ich, stets über neueste Gerüchte informiert zu werden.

Bitte melden bei: Herr Peschke

Kennzeichen: grünes Damenfahrrad

So könnte eine Anzeige ausgesehen haben, mit der Herr Peschke für seinen Französisch-LK geworben hätte. Doch auch ohne Anzeige meldeten sich 13 motivierte Interessenten, von denen keiner innerhalb der 2-Wochen-Frist absprang:

Rainer Poser: stets müder und jammernder Kontrahent der „Revue de la Presse“, der es sich zur Aufgabe machte, allem und jedem zu widersprechen.

Sonja Renz: die stets ein offenes Ohr für Rainers Probleme, Beschwerden und Äußerungen des Mißfallens hatte.

Nicole Demel: unser wandelndes Wörterbuch und fleißigste Schülerin.

Katrin Hecht: unsere begabteste Schülerin, deren französische Aussprache die Herrn Peschkes bei weitem übertraf. Ihr rechtes Ohr kam in den Genuß, einige Gesangsstücke von Sebastian dargeboten zu bekommen.

Sebastian Gehr: Rekordhalter im Schnellsprechen, der den Unterricht nicht nur durch

seine lauthalsen Gesangsarien und Geschichten über die „Stoßburg“ bereicherte.

Silke Schlatter: wurde eindeutig bevorzugt, wenn es darum ging, Grammatikübungen mit Relativpronomen zu lösen. Ansonsten eine eher stille Schülerin, sieht man mal von ihren Gesprächen mit Nicole ab.

Nicole Bannorth: eine gewissenhafte Schülerin, deren Französisch sich im Laufe der 2 Jahre verbesserte ! (Klingt zwar logisch, aber dieser Satz traf nicht auf jeden zu !)

Martin Cremonese: der uns immer wieder Kostproben seines unerschöpflichen Allgemeinwissens gab (und in den 2 Jahren gerne mehr gelernt hätte !)

Carsten Encke: er glänzte durch seine Unauffälligkeit und war ständigem Nachbarnwechsel ausgesetzt (entweder Daniel oder Martin)

Daniel Richter: der, obwohl er nur ca. 1/3 der Unterrichtsstunden genoß (dauerkrank), durch gute Noten verblüffte.

Michael Kadel & Fabian Jahn: hatten das ständige Verlangen, sich gegenseitig zwischen die



Beine zu greifen. Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Michael & Fabian oder ihre Freundinnen !

Kari Petersen: der an allem anderen mehr interessiert als am Unterrichtsgeschehen und deswegen nie auf dem laufenden war und Aufgaben, die man ihm stellte, trotzdem „gern machte“. Leider verließ er uns jedoch nach 12.

Szenen eines Unterrichts:

Besonders interessant sind vor allem die Umstände, die Herrn Peschke dazu bringen, vom Thema abzukommen und eine kleine Anekdote zu erzählen.

Silke spricht versehentlich „Province“ als „Provence“ aus. Herr Peschke sieht sich sofort genötigt, einen 15-minütigen Vortrag über die Vorzüge dieser Region zu halten. Besonders erwähnenswert sind seine Ausschweifungen über den Wein der „Provence“ und dessen Lagerung. Dabei sprachen wir vor Silkes Lesefehler über die Leiden der Hugenotten !

Als wir einen Text über Elsaß lesen und plötzlich der Stadtname „Selestat“ auftaucht, er-

greift unser Lehrer das Wort und erzählt von seiner Fahrradtour mit seinem geilen Jugendfreund in das Elsaß. Dieser Freund fand es nämlich sexuell erregend, Berge mit dem Fahrrad zu „besteigen“ (pfui !). Was das mit unserem Thema, dem Elsaß zu tun hat? Klein Klaus' Fahrrad erlitt in Selestat einen Platten ! Oder wieder eine Geschichte aus Herrn Peschkes Jugend :

Eine seiner Lehrerinnen hatte die seltene und ganz und gar ungewöhnliche Angewohnheit (gell, Frau Bernhard !), mit den Mäppchen der Schüler herumzuspielen. Doch der mutige Klaus wurde von seinen Mitschülern auserkoren, seine Hand auf sein Mäppchen zu legen, um zu testen, ob diese Lehrerin auch ihn befingern würde anstatt seines Mäppchens. Sie tat es und als Dankeschön erhielt Klaus eine Ohrfeige !

Auch Schüler wichen von Unterrichtsthemen ab.

Eine grauenvolle Erinnerung an den Unterricht bleiben auch einige Gesangseinlagen des männlichen Verfassers dieses Artikels. Blieb es anfangs noch bei Aladins „A whole new



world !“, weitete sich dieses aufdringliche Geschrei zu einer eigenen Version des Fußball-WM Hits „Un estate italiana“ (Refrain könnte textgetreu gewesen sein, Couplets sicher nicht !) aus.

Außerdem bleibt die kleine Geschichte um die Stoßburg in bleibender Erinnerung. Dagmar Wörl ist im gleichnamigen Film Hauptdarstellerin - Untertitel: Nachts, wenn die Keuschheitsgürtel klappern !

Weiterhin tauchte der Ausspruch „Ça existe en allemand aussi“ auffallend oft auf. Herr Peschke benutzte nämlich jenen Satz, wenn er uns ein französisches Wort erklären wollte. Daß bei diesen eingedeutschten Wörtern die Verständlichkeit verloren ging, nahm er jedoch in Kauf.

Des weiteren gibt es natürlich noch viele Anekdoten, die man hier zum besten geben könnte, für die jedoch der Platz fehlt. Vor allem erweiterte er unser Allgemeinwissen hinsichtlich einiger Statistiken (Scheidungsrate, Disneylandväter,...).

Außerdem erfuhren wir einige Storys über seine Unterstufler, vor allem über deren Fehlverhalten. Ein Sechstkläßler wurde sogar für 3 Tage vom Unterricht zwangsbefreit ! Mögliche Herkunftsklasse könnte die 6b sein, deren erfolgreicher Klassenlehrer Herr Peschke ist !

Ein Höhepunkt bildete unser Kurstreffen bei ihm zu Hause. Das Essen war köstlich, die Gesprächsrunde erheiternd, jedoch das Ungewöhnlichste waren seine beiden Söhne. Der

Jüngere schien der Frechere zu sein. Von Geburt an nimmt er keine Schmerzen wahr, d.h., Schlägereien machen ihm nichts aus, da er ja nichts spürt. Sein älterer Bruder muß darunter am meisten leiden. Außerdem hat der Jüngere mit seinen erst 4 Jahren eine exhibitionistische Ader. Vor unseren Augen führte er seinen Pimmeltanz auf, also Hose runter und rumgeschwungen !

Unser Resümee:

Trotz aller Ablenkungen fanden wir den Unterricht interessant und gut. Man hatte zwar nicht unbedingt den Eindruck, daß es sich um ein Leistungsfach handelt, worauf die kurze Nettounterrichtszeit (Unterrichtszeit, in der sich mit Französisch befaßt wurde) schließen läßt, aber diese Lockerheit hatte auch Vorteile. Es gab keine Abhöraktionen und keine Tests, was natürlich schlechte Noten vermied. Die Allgemeinbildung wurde bei jedem erweitert, und man hatte bis auf die Klausuren, die über das sonstige Unterrichtsniveau weit hinausragten, nie ein mulmiges Gefühl, das manchmal aufkommt, wenn man in den Unterricht gehen muß.

Also „Daumen hoch“ und vielen Dank, Herr Peschke, für den abwechslungsreichen Unterricht !

Katrin Hecht und Sebastian Gehr



GURGEL





Kann man als
Unternehmen
3,8 Milliarden Mark
pro Jahr in Neugierde
investieren?

Für ABB ist Neugierde kein Privileg der Kinder, sondern Voraussetzung für die Suche nach neuen Lösungen. In sechs Forschungszentren und den einzelnen ABB-Gesellschaften erarbeiten Wissenschaftler und Ingenieure die Grundlagen für neue Produkte, Anlagen und Verfahren, die wirtschaftlich und umweltverträglich zugleich sind. Aber auch an Hoch-

schulen und Instituten wird in unserem Auftrag geforscht. Die Ergebnisse stehen allen 1300 ABB-Gesellschaften zur Verfügung und garantieren innovative Technik.

Ja, man kann.

ABB ist ein weltweit führendes Unternehmen der Elektrotechnik, Verkehrs- und Umwelttechnik und arbeitet in allen Unternehmensbereichen an Lösungen, die dazu beitragen, daß Zukunft auch Zukunft hat. Schreiben Sie uns, wenn Sie mehr erfahren möchten. Kennwort: Forschung.

Asea Brown Boveri AG, Marketing-Kommunikation, Postf. 100164, 68001 Mannheim

ABB

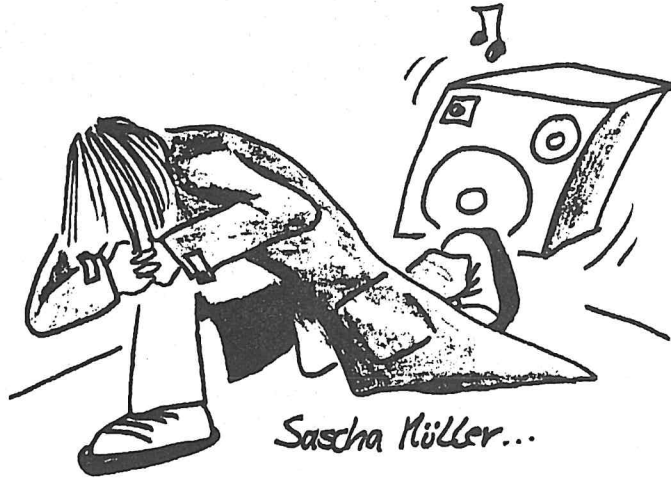


HEISSE NÄCHTE IN

Katrin Hecht



P.S. Danke fürs Fahren !!



Sascha Müller...



Claudia
Straßburger...

KICHER!
KICHER!



Sebastian Gehr...



Alexandra Schäfer + Freund...



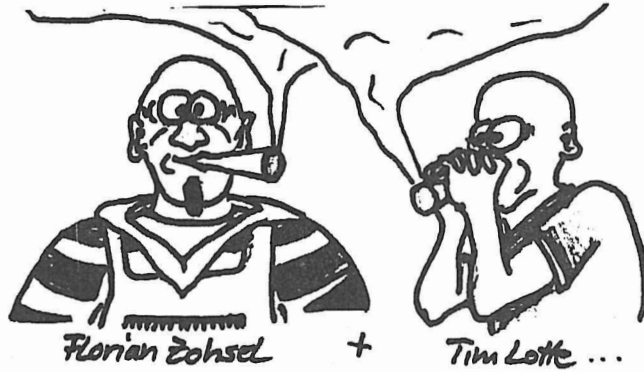
Sascha Kelpe...



EINER GRIZZT DIE...



Sören S. + Stefan Möhl...



Florian Zohsel

+

Tim Lott...



Viola Krauß...



Thorsten Hemme...

AND IT CONTINIOUS...

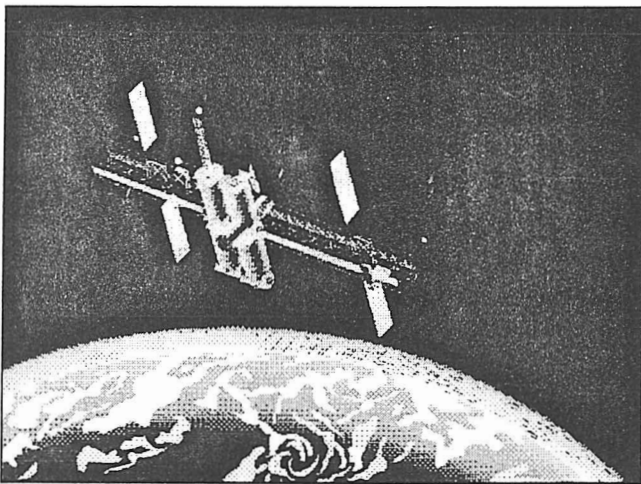
© by Thorsten Hemme



Der Erdkunde-LK

These are the voyages of the starship „Erdkunde-LK ‘93/94“ first part

Na endlich wieder ein Erdkunde-LK am Bach-Gymnasium. Auf eine abenteuerliche Reise durch glaziale Formenschatze, fremde Länder und unbekannte Zivilisationen, wo nie ein Bachler zuvor gewesen war, begaben sich: Nicole Demel, Steffen Diri, Carsten Encke, Guggi, Fabian Jahn, Michael Kaden, Tim Lotte, Holger Müller, Sabine Simon, Frank Weingärtner und Markus Winkler.



Im ersten Jahr führte uns Frau Dr. ... Presting in die Geowissenschaften ein. Dies war für sie bestimmt nicht leicht, denn es war ihr erster LK. Aus diesem Grund ließen sich einige Probleme nicht vermeiden, da sie anfangs etwas seltsame Einstellungen in bezug auf Unterrichtsgestaltung hatte. In den ersten 3 Monaten herrschte ein akademischer Wind aus Süd-Östlichen Richtungen vor, was einige Schüler auch bei der Exkursion merkten (Knigge läßt

grüßen, gell Markus !)

Dieser akademischer Wind schlug sich auch in den ersten Klausuren nieder, der bei den meisten Schülern als Hurricane niederschlug. Doch einer hatte sein erstes Erfolgserlebnis - Tim Lotte schrieb 8NP !!!

Noch unter Schock überflutete uns eine anfängliche Schlechtwetterfront, die uns in das Geheimnis der Thai-Boxweltmeisterschaften und das Problem des Kühlschranks in den tropischen Regenwäldern einführte - der Inbegriff des Praktischen war gekommen: Markus Winkler. Er entpuppte sich dann aber als freundlicher Kumpel.

Endlich erreichte uns um Weihnachten '93 eine Schönwetterfront. Der Unterricht wurde im allgemeinen interessanter und wir konnten uns dem Niveau so langsam anpassen. Das persönliche Verhältnis zwischen Schüler und Lehrer lockerte sich und wegen unserer guten Mitarbeit waren wir nun bereit die Exkursion '94 auf die Schwäbische Alb anzutreten. An dieser Stelle ein Lob an Frau Dr. Presting, die für den reibungslosen, gut organisierten Ablauf sorgte.

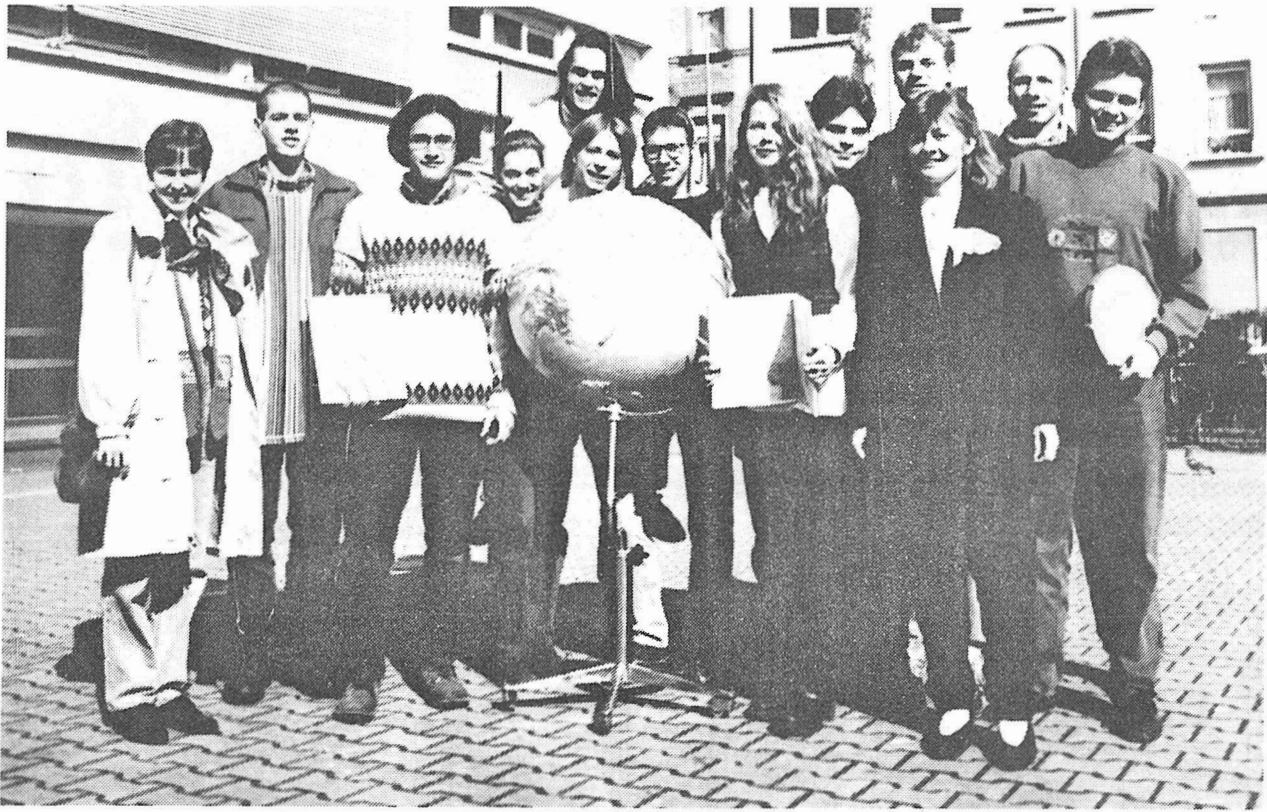
Diese Exkursion nutzten auch einige Schüler, sich besser kennen zu lernen. Da der erste Tag ziemlich stressig war und man von Ort zu Ort hetzte, ließ uns Fr. Presting am Abend freie Hand, was wir auch nutzten, um uns bei reichlich Wodka Feige & Appelkorn zu entspannen. Leider entpuppten sich einige Schüler als Mykorrhizen (=Parasiten, die auf Ko-

Fritsch: „Leute seid still, ich will euch hören !“

Fritsch: „Wenn Deutschland kein Rechtsstaat wäre, hätten die die Todesstrafe gegen Honecker ausgesprochen und ihn im Sarg nach Chile geschickt !“

Beier à la Fritsch: „Ich schieß' dich gleich ab, Michael !“





sten anderer leben). Der zweite Tag (Katertag) verlief weniger freundlich, als wir sichtlich erschöpft unseren Weg durch matschige Flußtäler bahnten.

Nachdem wir uns alle so richtig eingelebt hatten und Fr. Presting als geduldige, freundliche Lehrerin akzeptiert hatten, brachte sie uns bei, daß auch Biologie einen entscheidenden Platz in der Geographie einnehmen kann. Sie war im ersten Monat schwanger. War sie etwa dabei, als Fr. König in Ägypten ihre Anti-Baby-Pillen gegen minderwertige Ketten eingetauscht hatte ?? Nun wurde krampfhaft überlegt, wer ihre Nachfolge übernimmt ! Das Problem wurde aber erst kurz vor dem 13. Schuljahr gelöst. Vielen Dank an die Schulleitung, daß wir nicht gefragt wurden !!! Da wir nun wußten, daß Fr. Presting von uns geht, konnten wir die letzten zwei Monate noch voll genießen. Man wußte ja nicht, was kommen mag. Zum Abschied lud uns Fr. Presting zu sich nach Hause ein.

Generell kann man sagen, daß wir ein bis auf wenige Ausnahmen gelungenes Jahr mit der „Neuen“ verbracht haben.

Weiter so, Fr. Presting !!!

Fazit: Wer die Welt von allen Seiten kennenlernen will - leider aber nur mit dem Finger auf der Landkarte - und sich dann auch noch für Natur und Mensch interessiert, der sollte auf jeden Fall Erdkunde als LK in Erwägung ziehen, denn es lohnt sich.

Andreas Fabricius & Tim Lotte



Welcher Lehnertyp sind Sie ???

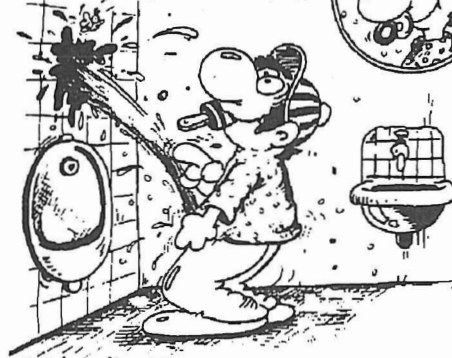


Fauler Typ



Pinkelt, läßt den Hosenschlitz offen und hängt die Krawatte davor.

Kindischer Typ



Spielt mit dem Strahl und versucht dabei die Fliegen an der Wand zu treffen.

Tückischer Typ



Pinkelt dem Nachbarn an's Hosenbein während er mit dem Mund das Plätschern nachmacht.

Snob



Beobachtet den Nachbarn beim Pinkeln und schaut dann verächtlich weg.

STUDIENFAHRT STUBEITAL

Das Ereignis begann am Samstag, den 28 Mai 1994, um 8.30 Uhr, und sollte uns die ganze kommende Woche auf Trab halten. Die erste Überraschung war der Bus (wobei die Bezeichnung „Bus“ wohl Euphemismus in seiner reinsten Form darstellt, angebrachter wäre hier wohl die Umschreibung „rollende Ölsardine“) gefolgt von der Feststellung, daß der „Bus“-Fahrer den gängigen Klischees voll entsprach. Nicht nur, daß er prompt zu Anfang den Schlüssel zu dem absolut essentiellen Anhänger verlor, nein, er versuchte uns ständig mit witzigen Bemerkungen zu amüsieren, bei denen ein Helge wahrscheinlich zu weinen angefangen hätte. Na ja, als wir (14 Schüler mit den zwei LehrerInnen Heike Benecke und Herr Kaiser) dann endlich im Bus verstaubt waren und nach einer mehrstündigen Fahrt die Ausläufer der Alpen erreichten, war die Kacke wortwörtlich am Dampfen. Unserem notorisch untermotorisierten „Bus“ ging die Luft aus. Mit ausreichend gebunkertem Kühlwasser und einem doch recht nervösen Temperaturanzeiger schafften wir im Schrittempo die noch verbleibende Strecke. Umso größer war darauf die Freude über unsere äußerst komfortable Unterkunft, welche ihren Teil zu den tollen Abenden im Hause Enzian beitrug. Bestimmt aber auch solche Beiträge, wie z.B. Thorsten`s Übersetzung von INRI (= Hier häng doch ich), oder Markus mit seinem, zu Kopflosigkeit neigenden, Stahlseiten-Gitarristen Haddaway. Auch das Skifahren

war zumeist eine einzige Freude: Neuschnee an den ersten zwei, Sonnenschein und angenehme Temperaturen an den übrigen Tagen. Ein Wetter, das zu einem Sonnenbad geradezu einlud. Nach dem Skifahren, oder auch mal zwischendurch, machten wir den wohl am einfachsten zu lernenden Schwung, den Einkkehrschwung. Wo zum Teil ausgiebigst im EISGRAT oder auch mal mit Blick auf einen wunderschönen Wasserfall die hiesigen Weizen-Sorten „studiert“ wurden. Zwei Nachmittage verbrachten wir mit schweißtreibendem Tennis und Squash spielen, wobei uns zumindest an einem Tag der Bus nicht zur Verfügung stand - er brauchte einen Austauschmotor ... An einem Abend war ein Ausflug nach Innsbruck angesagt, wobei es wiederum ein diplomatisches Kunststück war, den Herrn Busfahrer zu überreden, uns nicht schon um 8 Uhr wieder abzuholen. Nach einem kleinen Stadtbummel und einer nett-witzigen Kneipentour sollte auch dieser Tag zu Ende gehen, aber nicht ohne einen Strafzettel für unseren Transporteur wegen Zuspätkommens (manchmal ist die Polizei in ihrer Eigenschaft als strafende Gerechtigkeit doch recht brauchbar...). So verging die Woche wie im Fluge, ohne daß nennenswerte



Fritsch: „Am Samstag ist schon wieder kein Unterricht - Scheiße!“

Stetzler über Thorsten H.: „Wenn du nicht ein paar treffende Witze machen würdest, hätte ich dich schon längst rausgeschmissen!“

Stetzler: „Thorsten, du kannst raus gehen!“

Thorsten H.: „Mhnööö...!“



Florian Dvorak

ABZETTING 1995

Das große 1 * 1 der Musik

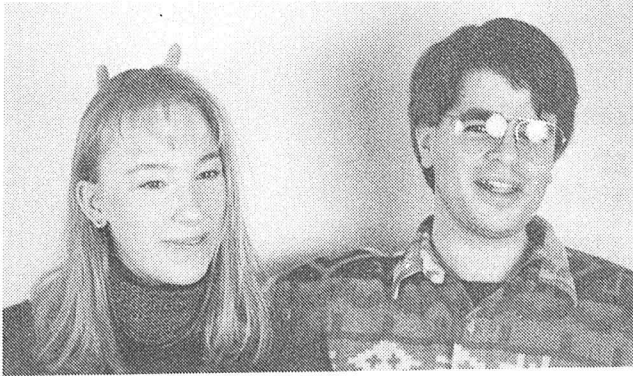
Merke: In der Musik hat jede Zahl eine besondere Bedeutung.

- 1 Es gibt nur einen wahren Musiklehrer (Jacob)
- 2 2 Wochen Abiturstreß
- 3 Trinität (Dreieinigkeit) von Jacob, Benecke und Kulick
3 Engel (Hindemith)
- 4 4 Teile in Bachs "h-moll Messe"
- 5 5 Sternchenthemen, bei denen die Zahlensymbolik immer wieder eine wichtige Rolle spielte
5 Std. Musik in der Woche
- 6 Anspielung auf das Thema, an das M. bei Schumann immer denkt
- 7 die heilige Zahl, 7 Leistungskursler, 7 Sakramente,
7 Schöpfungstage -> 7 Arbeitstage
- 8 Oktave; das reine, vollkommene Wissen des Musik - LK's
- 9 $9 = 3 \cdot 3$ (s.o.)
- 10 10 Gebote, 1/10 der großen Vollkommenheit
- 11 11 Dämonen (bei Hindemith)
- 12 12 Apostel, 12 Monate
- 13 13 stressige Schuljahre
- 24 24 h pro Tag, 24. Dezember, $24 = 2 \cdot 12$ (s.o.), $24 = 8 \cdot 3$ (s.o.)
- 45 45 Minuten Gehörbildung in der Woche mit einem crescendo an
 - 1. Schwierigkeit
 - 2. Frustration
 - ...
 - 44. Verzweiflung
 - 45. erlösende Klingel
- 100 die große Vollkommenheit

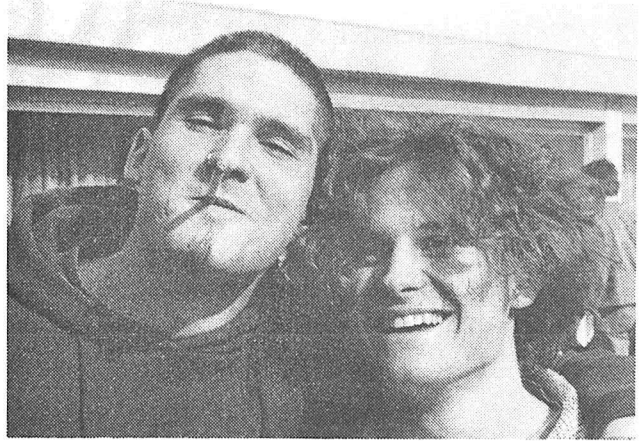
Martin Harich, Tanja Knapp und Thekla Froese



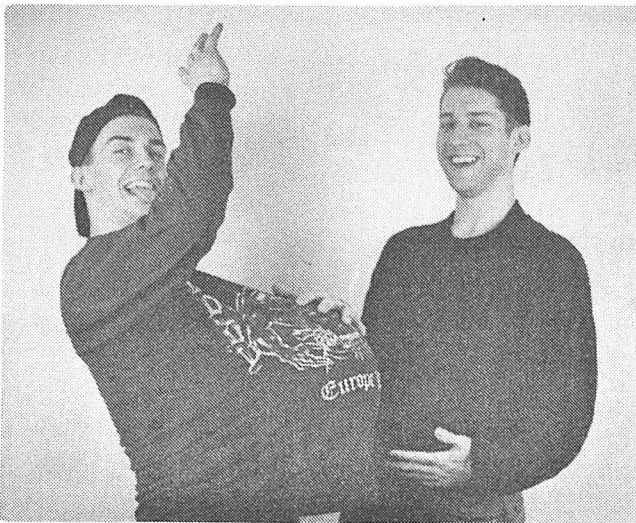
Gleich und gleich gesellt sich gern!



Meister der Ironie



Das Assi-Team



Die Trinkfreudigsten



Die Sozialsten

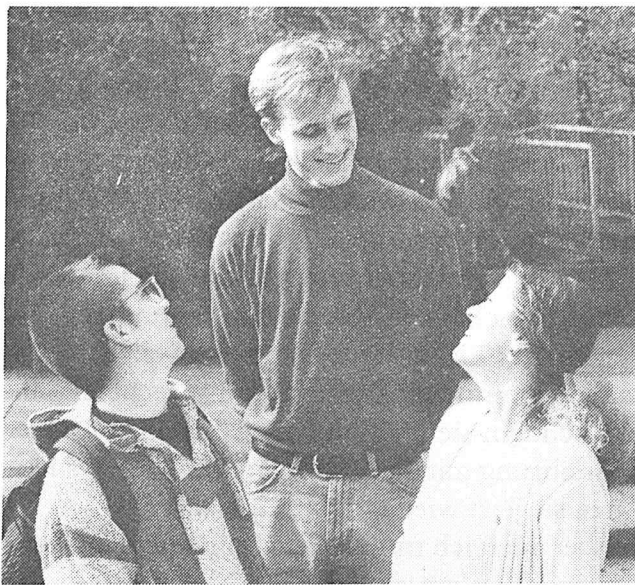




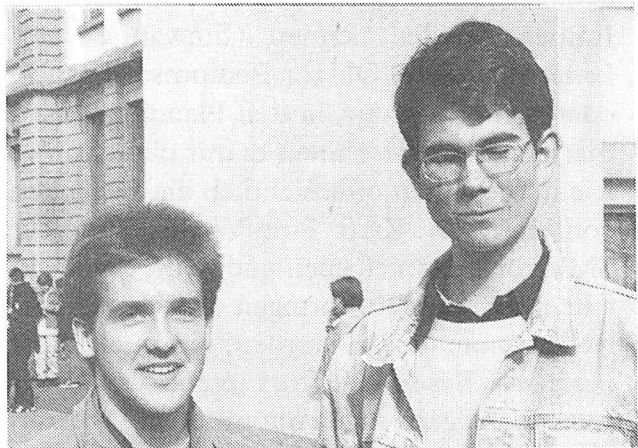
Die wildesten Locken



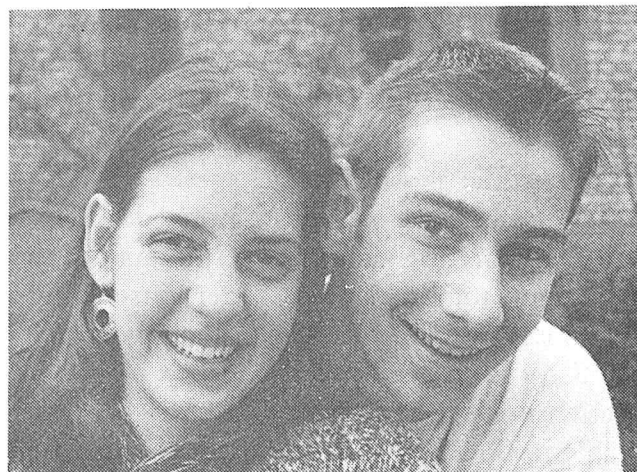
Unsere Maulwürfe



Unsere Minis



Die Anständigsten



Die Liebsten



AUF GUTE ZUSAMMENARBEIT

oder

Zwei Jahre als Schülersprecherin

In zwei Jahren kann mensch viel machen: Ärgerlich ist nur wenn er/sie danach feststellen muß, daß er/sie zuwenig gemacht hat. Das war bei mir nicht der Fall. Jetzt mußte ich feststellen, daß ich zuviel gemacht habe. Das soll nicht eingebildet wirken, sondern nur zeigen, daß ich im letzten halben Jahr, indem ich mein Engagement für die SMV verringert habe, viel besser in der Schule geworden bin. Auch mußte ich feststellen, daß die Arbeit in der SMV nur sehr wenig Anerkennung fand. Das Interesse und die Mitarbeit von SchülerInnen war oft gering, auch wenn es sich im letzten halben Jahr verbessert hat. Immer wieder kamen Einwände von LehrerInnen. Ob zur Podiumsdiskussion oder zum Open-Air, in den Planungsphasen machten die LehrerInnen es mir nicht immer leicht. Sie teilten offensichtlich die Bedenken von Herrn Dr. Kraft. Eine Veranstaltung der SMV könnte schiefgehen und so die Schule in einen negativen Ruf bringen oder der Unterricht könnte gestört werden, eventuell sogar ausfallen. Besonders frustrierend waren für mich die Begegnungen mit unserem Direktor. Ob er nun nach einem dreiviertel Jahr als Schülersprecherin meinen Namen nicht kannte, bei den Unterhaltungen mit mir nebenbei Zeitung las oder wie bei unserer letzten Besprechung die Bedenken äußerte, daß er ja nicht wisse, ob die momentane SMV überhaupt etwas geschafft habe. Lob oder Anerkennung gab es nicht.

Dennoch würde ich jederzeit die gleiche Entscheidung wieder treffen. Denn es ist schwer genug, sich mit einem Direktor auseinanderzusetzen zu müssen, der schon total resigniert hat und anscheinend nur noch seine Ruhe will. Eine verzweifelte SMV kann die Schule dann wirklich nicht auch noch gebrauchen. Aber hier lag das Problem. Solange mensch sich bei seiner SMV-Arbeit auf außerschulische Veranstaltungen beschränkte, war dies der Direktion ziemlich egal. Um aber wirklich

SMV-Arbeit zu machen (das heißt, nicht nur Partys und Konzerte) sind die SMVler auf eine Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium und der Direktion angewiesen. Auf einigen Gebieten klappte diese Zusammenarbeit wunderbar. So waren die Sekräterinnen immer sehr hilfsbereit und entgegenkommend. Ganz besonders gefreut hat mich die Hilfsbereitschaft der Hausmeister. Ob wir nun Verlängerungskabel brauchten, ihre Anwesenheit bei den Faschingspartys nötig war oder eine Starkstromsteckdose gebraucht wurde, sie waren bereit zu helfen. Besonders möchte ich deshalb Herrn Stock danken. Aber auch bei LehrerInnen fanden wir immer wieder Unterstützung. Und das waren nicht nur die VerbindungslehrerInnen (auch Ihnen vielen Dank), die beim Aufbauen von Anlagen halfen oder die Aufsicht über Abendveranstaltungen übernahmen. Ein weiterer Lichtblick war das Entgegenkommen der ElternsprecherInnen. Nachdem sie wohl vor zwei Jahren schlechte Erfahrung mit der SMV gemacht hatten, suchten sie jetzt wieder die Kooperation.

Aber auch ich mußte erst einiges über Zusammenarbeit lernen, denn die Kombination der SchülersprecherInnen war alles andere als eine eingeschworene Gemeinschaft. Vielen Dank Anika, Thorsten, Oliver und Ariane! Wir waren trotz einiger Frustrationen und Problemen ein gutes Team, und vor allem: es hat Spaß gemacht. Bleibt der SMV noch ein bißchen erhalten.

Auch der Schülerzeitung wünsche ich alles Gute, auf daß sie nicht in einem Jahr wieder in der Versenkung verschwindet. Es wäre schade (auch wenn ich eure Satiren nie verstanden habe).

Alles Gute für die SMV der nächsten Jahre.

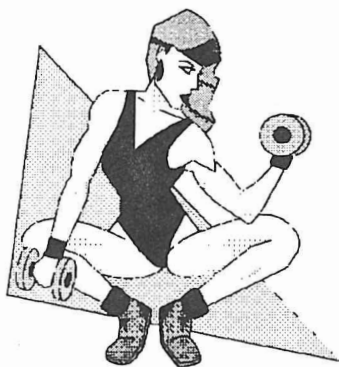
Jenny Dvorak

P.S.: Noten sind nicht alles

FRAUENPOWER

Frau Böhler-Ehmann und Frau Gallwitz werden beliebtester bzw. unbeliebtester Lehrkörper „am Bach“!

Es war eigentlich mehr Vorwand als Absicht. Wir, d.h. die Mitglieder des Abifilmkomitees, gingen durch die Klassen und baten die Schülerinnen und Schüler, einen Zettel herauszunehmen, auf dem sie ihre beliebteste



Lehrerin oder ihren beliebtesten Lehrer - also ihren beliebtesten Lehrkörper - notieren sollten. Ebenso durfte jeder den unbeliebtesten Lehrkörper wählen. Die Kriterien waren

also ziemlich vage formuliert, was kein Wunder ist, da das Ganze ein Vorwand war. So konnten wir nämlich eine Kamera ins Klassenzimmer schmuggeln, ohne daß diese groß auffiel. Nach einer Minute kam dann ein Schüler mit einem Umlauf in die Klasse, den der Lehrer vorlesen sollte. Uns interessierte vor allem die Reaktion des Lehrers und der Klasse - deswegen die

Kamera -, da der Umlauf von uns erfunden und verfaßt war. Es folgten des öfteren mehrere Umläufe nacheinander, so daß spätestens beim zweiten oder dritten Umlauf unser Täuschungsversuch aufflog. Wir wollten jedoch nicht zuviel verraten, da wir Ausschnitte unserer Umlauftournee durch die Klassen am Abiball zeigen werden! Zu empfehlen sind auf jeden Fall die Reaktionen von Frau Gallwitz und Herrn Dr.H.Müller! Da wir jedoch schon einmal mit der Umfrage angefangen hatten, beschlossen wir, diese auch zu Ende zu bringen. Das rief Unmut bei einigen Lehrern hervor, weswegen wir die Ergebnisse der fünften bis zwölften Klassen bereits jetzt veröffentlichen und nicht am Abiball wie angekündigt. Wie befürchtet war die Entscheidung im positiven Wettbewerb viel knapper als im negativen. Beliebtester Lehrkörper wurde mit lediglich 6 % Frau Böhler-Ehmann, gefolgt von Herrn Roth mit gerade einer einzigen Stimme Abstand. Platz 3 belegte Herr Kupper, dem mit 35 Stimmen wiederum nur

Fritsch: „Mein Notenbuch löst sich auf, das ist immer ein Zeichen, daß das Schuljahr zu Ende geht!“

Fritsch zum Abhörpfer Viola K.: „Du kriegst die Note 6, wenn du dabei bleibst!“

Frithjof B. malt alle Graphen in ein Schaubild.

Dr. Müller: „Ah, du bist ja perv...!!!“

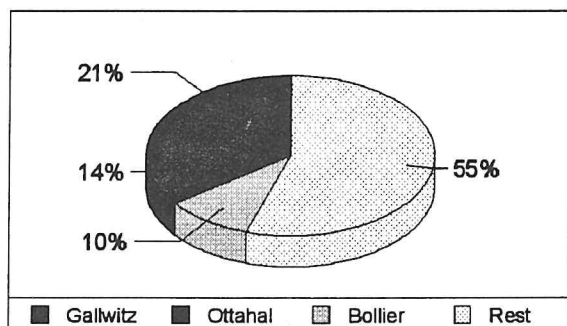
Rest: „...ers!“

Thorsten (samstags, 6.Stunde): „Pommes und Schnitzel! Oh Gott! Ich seh' schon Schweine rumrennen!“



eine Stimme zum 2. Platz fehlte. Das Gedränge auf den vorderen Plätzen läßt darauf schließen, daß im positiven Wettbewerb die Aussagefähigkeit des Endergebnisses nicht sehr aufschlußreich ist, da der Erstplatzierte lediglich 37 Mal gewählt wurde - ein dürftiger Schülerzuspruch! Auffallend außerdem ist die Tatsache, daß mit Frau Böhler-Ehmann (evangelische Religion) und Herrn Roth (Jungensport) zwei Lehrer gewählt wurden, die nur einer begrenzten Schülerschaft zugänglich sind. Ganz anders im negativen Wettbewerb: die ersten vier nehmen bereits über 50 % der Stimmen ein, d.h., hier kann man das

Der unbeliebteste Lehrer



Resultat ernst nehmen. Mit 21 % und stolzen 122 Stimmen konnte Frau Gallwitz ihrer „Konkurrenz“ die Grenzen aufzeigen und „gewann“ klar. Immerhin 14,4 % stimmten

für Herrn Ottahal und 9,5 % entschieden sich für Herrn Bollier. Den in diesem Fall wohl nicht undankbaren vierten Rang belegte Frau



Burlafinger, ein nicht gerade gelungener Einstand für den Neuling an unserer Schule! Einem Lehrer gelang es, in beiden Wettbewerben zu punkten - Herrn Gréus. Er belegte jeweils den 7. Platz. Frau Gallwitz konnte im Gegensatz zu ihren Verfolgern auch Punkte (ein halbes Dutzend!) im Beliebtheitswettbewerb verbuchen. Resümee: Die ganze Aktion war eigentlich mehr als Vorwand gedacht, die Reaktionen auf unsere fiktiven Umläufe filmen zu können. Da die Reaktion von Lehrerseite jedoch so heftig wurde (man scherzte zwischenzeitlich mit einer Wahl des unbeliebtesten Schülers!), führten wir die Umfrage fort. So kommt Unruhe ins sonst so friedlich anmutende Lehrerzimmer!

Sebastian Gehr



CALVIN MUSS LERNEN, SICH ZU BENEHMEN! ER WIRD SCHON NICHT VERHUNGERN



"Why Queen Mary of Scots got her head chopped off"

Da standen wir nun also, in dicke Norwegerpullis eingehüllt, am Flughafen von „Edinbrrrrrrra“. Unsere Vorstellungen gingen eher in Richtung Highlands, Schafe und Saukälte -stattdessen erwartete uns ein Verkehrschaos, Hitze und eine lange Odyssee zu unserem Youth Hostel. Da hätten wir eigentlich schon merken müssen, daß die Studienfahrt nicht wie geplant ablaufen würde. Unser Weg zu unserer „Herberge“ führte uns an einem Mönchskloster vorbei, dessen Bewohner uns hilfreich und gütig auf den rechten Weg führten.

Endlich in unserem Youth Hostel angekommen, wollten die meisten erstmal duschen und stellten mit Entsetzen fest, daß die einzige Dusche auf unserer Etage nicht abschließbar war, und wir nicht die einzigen waren, die duschen wollten. Doch nicht nur in den Duschen gab es Überraschungsbesuche, sondern auch eines nachts, als Herr Gréus aufgeregt, nur mit einem Schlafanzug bekleidet und einem Kulturbeutel unterm Arm in einem Mädchenzimmer erschien -in dem sich die Mädchen eigentlich auch gerade umziehen wollten- und uns geschockt erzählte, daß sich

in seinem Zimmer gerade eine Frau umkleiden wolle.

Das Programm der folgenden Tage war locker und zwanglos. Wie besuchten z.B. die Residenz der Queen, wenn sie gerade einmal in Schottland weilt, eine Whiskydestillerie mit Geisterbahn (jemandem stieg die Whiskyprobe so zu Kopf, daß diese Person am Ausgang mit einem Schotten aus Holz kommunizierte). Wir fuhren an den „Fuß der Highlands“ und zu „Stevensons Schatzinsel“. Zwei Schülerinnen gingen auf dem Weg dorthin verloren, weil sie den Zug verpaßten. Zwei weitere Schüler konnten ihre sportlichen Körper nicht davon abhalten, sich in die dortigen eiskalten Fluten des Fjordes zu stürzen.

Das Nightlife in „Edinbrrrrrrra“ war vielfältig: Frau Flachs ging mit Mitgliedern des Englisch-LK's in ein Theaterstück (Why Mary Queen....) von dem keiner verstand, um was es eigentlich ging -selbst Frau Flachs nicht. Alex und Mel besuchten stattdessen das Kino und verstanden sicherlich mehr als die Theaterbesucher -jedoch lernten sie nicht so viele Schimpfwörter.

Zum Abschluß gingen wir noch einmal alle

Dr. Müller beschwert sich wie üblich über die Mathe-Arbeit:

„Die Kurven wurden wieder hingeeiert, weggedottert, hergezittert - es gab die wildesten Kurvenvorschläge!“

Peschke über Weirether: „Er ist Hals in Kopf über sie verliebt!“

Peschke über den Bauernburschen: „Ich sag's mal wieder grob. Der war ein geiler Bock!“

Demel zur Klasse: „Wo is'n die Raquel?“

Klasse: „Die hat sich entlassen lassen!“

Demel: „Vergrippt oder verlaust?“



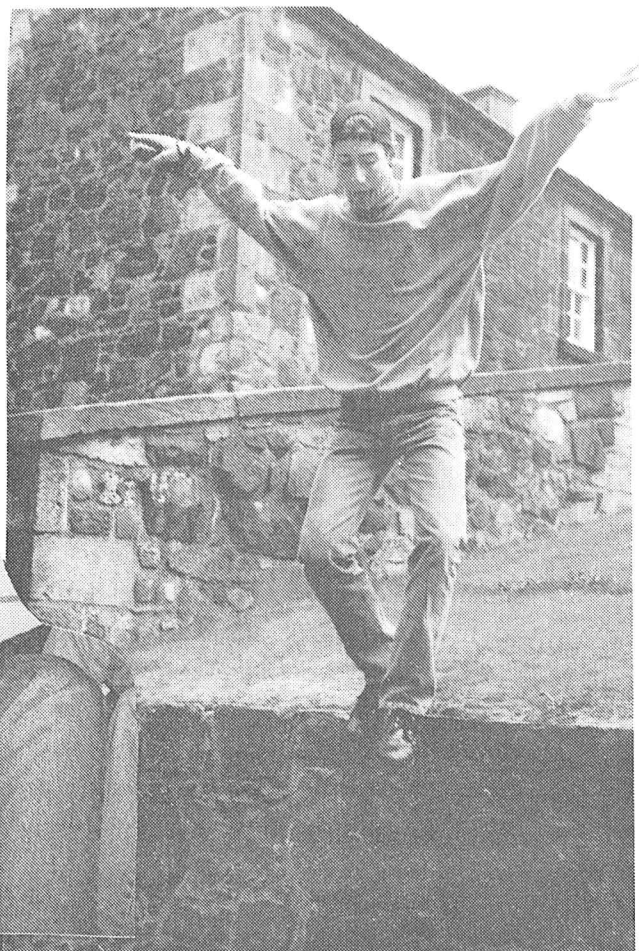
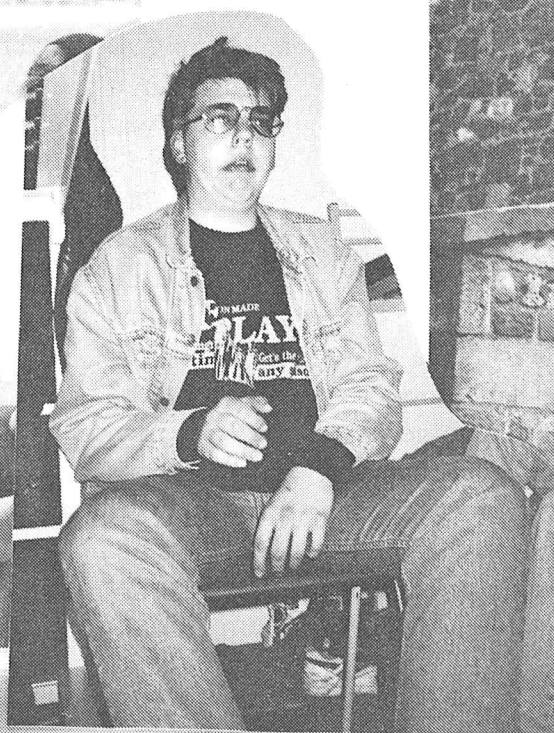
zusammen in einen von Frau Flachs ausgesuchten Pub, wo wir dann mit Whisky, Baileys (gell Peti !!) und Bier unseren Aufenthalt in Schottland begossen. Zwei weibliche Mitglieder unserer Gruppe fühlten sich von dem Inhaber des Pubs becirct, mußten jedoch später feststellen, daß sich der schöne Schotte lieber an ein männliches Kursmitglied hielt.

Den krönenden Abschluß unserer Reise bildete unser verpaßtes Flugzeug. Es eröffneten sich nun mehrere Möglichkeiten: entweder bleibt die halbe Gruppe in Schottland, oder einige von uns landen in Hamburg,...Schließlich schafften wir es doch noch

alle, im selben Flugzeug, mit einem Umweg über London und einiger Verspätung die heimischen Gefilde zu erreichen.

Alles in allem war es eine tolle Studienfahrt, die uns nicht nur wegen der diversen Zwischenfälle in Erinnerung bleiben wird.

Alexandra Schäfer, Katrin Karow, Nicole Bannorth



Lehrersprüche

Fritsch: „Soll niemand probieren zu stören, der wird zerstampft!“

Beier: „Ihr hört nicht zu. Deswegen können 30% alle Vokabeln, 50% sie nicht richtig und 50% gar keine.“

(Anmerkung der Redaktion: Ihr schlechtestes Fach war wohl Mathe !)

Fritsch: „Wer hat mir die Kreide gestohlen, welcher Schweinehund?“

Fritsch: „Diesen Sauhund werd' ich so verdreschen, daß er nicht mehr grad gehen kann!“

Fritsch: „Ich schaff' mit euch wie wild, ich bin total in Erregung!“

Fritsch: „Warum gab es 1923 in Deutschland nicht viele 5 bis 9 Jährigen?“

Sebastian: „Die Männer waren im 1. Weltkrieg kämpfen und haben so keine Zeit gehabt...“

Fritsch unterbricht: „Was - keinen Saft gehabt!“

Dr. Müller zu Raquel: „Bisch Du schon fertisch mit Deiner Ableitung? Ah, Disch beißt aber der böse Wolf ins Bein!“

Fritsch: „ $y = \sin x / x$. Das ist doch ganz einfach, da kürze ich die x weg und dann steht $y = \sin$. Das ist nicht lösbar und die Aufgabe ist beendet!“

Lust: „What do you think about the poem, Steffen?“

Steffen: „I think it has a special meaning - but I don't know which!“

Peschke über die Entstehung Woyzecks: „Was war des für'ne Zeit?“

Fabian: „So ungefähr 1813!“

Peschke: „So ungefähr..? Gut abgelesen!“

Michael S.: „Wo steht'n des, Du arschloch!“

Peschke braucht ein Buch und sagt: „Wirft mir mal ein Buch zu!“

Sekunden später prasseln ein Dutzend Bücher auf ihn nieder!

Fritsch über sanfte Lehrer: „Ganz milde süße Heinies!“

Fritsch: „Ich bin eigentlich so gut drauf, daß ich euch geißeln müßte!“

Fritsch fragt: „Wo ist Tim?“

Thomas H.: „Im Urlaub in Miami, Florida!“

Fritsch: „Vielleicht können wir mal von ihm in der Zeitung lesen!“

Dr. Müller über den Nachteil des Bleifrei-Benzin-Problems:

„Was mach' ich jetzt in den Fußgänger 30-Zonen, ich überfahr' se net mehr, ich vergift' se!“



Studiengänge bei Herrn Dr. Bauer

in Geschichte und Politik

Bevor wir diesen Lehrer anfang der 12. Klasse zum ersten mal im Unterricht vor uns stehen sahen, kannten wir (die meisten von uns) ihn nur vom Schulhof. Den besucht er nämlich im Gegensatz zum Großteil seiner Kollegen täglich während der großen Pause. Mit seiner langen, schlaksigen, aber durchaus sportlich wirkenden Figur, dem braunen Lockenkopf und der mehrschichtigen Thermopenglasbrille ist er eindeutig identifizierbar und wohl kaum zu verwechseln. Meist mit Jeans und grünem Anorak bekleidet durchwandert er mit weit ausgreifenden Schritten, den Händen in den Taschen und hochgezogenen Schultern wankend den Schulhof. Die suchenden Kopfbewegungen nach allen Seiten werden durch gelegentlich auftretende unwillkürliche Ausfallsschritte unterstützt, welche seiner Marschrichtung eine oft völlig neue Wendung geben.

Auch nach jahrelangen Studien kann man dem Zugverhalten von Herrn Dr. Bauer keine feste Struktur zuordnen. Lediglich eine häufige Nähe zu den Aufenthaltsgebieten der Oberstufenschüler ist erkennbar. Im Unterricht lernten wir Herrn Dr. Bauer dann als engagierten, heißblütigen und absolut mit der Materie seiner Fächer vertrauten Lehrer kennen und hatten nun die Ehre, 2 Jahre lang in Geschichte und Politik von ihm unterrichtet zu werden.

Man merkte, daß ihm wirklich etwas daran lag, uns den Stoff nahezubringen. Bei der Behandlung der Themen, sei es über franz. Revolution, soziale Frage, Weimarer Verfassung oder Verfassungsprinzipien, versuchte er uns in anspruchsvoller Atmosphäre die wichtiger Ereignisse und Zusammenhänge von Politik und Geschichte einzuhämmern, indem er zentrale Kernsätze mit zischender Betonung, beschwörender Stimme und wilder Gestik

wiederholte. Typischer Spruch: „Also, ich wiederhole noch einmal(!)!“ Tief beeindruckt und mit Bildung gesteinigt sahen wir dann meist dem Ende der Stunde entgegen, wenn Herr Bauer (den Dr. ließen wir in der Regel weg) nach einer Kettenreaktion verschiedener Exkurse schweißgebadet zu den Hausaufgaben übergang. Daß er den Pult verschmähte und bei seiner Arbeit so gut wie immer direkt vor der ersten Tischreihe steht, ist wohl seinem jugendlichen Temperament und dem Drang zur Nähe seiner Schüler zu verdanken. So läuft er aber auch

Gefahr über die ausgestreckten Beine der Vordersten zu stolpern. Seine Tafelanschriften, denen häufig folgenschwere Blitzgedanken vorausgehen beschränken sich in der Regel auf kurze stichwortartige Wortgebilde. Auf dem Weg von der ersten Reihe zur Tafel reißt er in seiner grenzenlosen Hast gegebenenfalls alle möglichen Utensilien um (z.B. Kartenständer, Stuhl Mülleimer etc.), bis er die erlösenden Worte in krackeliger Schrift in die Tafelwand gedrückt hat. Wenn doch einmal der seltene Fall eines längeren Tafelschriebes eintritt, kann man gebannt beobachten, wie sein rechter Arm beim Überqueren der Tafel immer länger wird, der Oberkörper sich Richtung Tafelmitte neigt und das linke Bein sich hebt. Da Herr Dr. Bauer es offenbar nicht für nötig hält, die Distanz, die seine mit Kreide bestückte Hand auf der Suche nach dem Satzende auf dem Tafelgrund zurücklegt durch einen längst überfälligen Schritt am Boden auszugleichen, ergibt sich schließlich folgendes Bild: Kreide, rechter Arm, Oberkörper und linkes Bein bilden eine waagrechte Achse, die durch das im rechten Winkel dazu verlaufende rechte Bein gestützt wird, wobei sich die linke Hand in der Hosentasche befindet und nicht etwa wie es naheliegender wäre, durch



einen festen Griff am Tafelgestell Hilfestellung leistet.

Außerdem ist dieser Mensch, dem man in Insiderkreisen exzellente Lateinkenntnisse (Studium!) zuweist, sprachlich offenbar durch etliche Studiengänge dahingehend geprägt, daß er viele seiner Sätze und Sprüche mit anreichert (z.B. „Laß deine despektierlichen Äußerungen“, „oder beim Eintreffen von Zuspätkommenden. „Ich habe apokalyptische Visionen!“)

Diesen Bildungsjargon bringt er teilweise auch zur Anwendung, wenn er, was ihm sehr viel Spaß macht, neckend besonders seinen SchülerINNEN widmet, deren Namen er manchmal bis zur Unkenntlichkeit verändert, was diese natürlich zu schmollendem Ärger veranlaßt.

Jene wertet er übrigens nach eigenen Angaben mit Pünktchen auf, indem er hin und wieder „ein paar Äuglein zudrückt“. Das Empfinden der männlichen Unterrichtsteilnehmer, durch solche und ähnliche Maßnahmen eklatant diskriminiert zu werden, ist ihm gleichgültig.

Daß unser promovierter Geschichts- und Politiklehrer nicht nur die Verkörperung geistiger Kraft darstellt, habe ich am eigenen Leib erfahren.

Die SACHE trug sich an einem scheinbar hundsgewöhnlichen Donnerstag zu, genauer gesagt am 9. 3. 1995. Ich stand zusammen mit den restlichen Vertretern des Religrundkurses nach der großen Pause auf dem Gang vor dem Relizimmer in der Erwartung, daß Frau Böhler-Ehmann uns bald aufschlösse.

Da kam ER.

Zügigen Schrittes, den Blick auf dem Boden, näherte sich Dr. Bauer auf dem Weg zu ir-

gendeiner Klasse von der anderen Seite des Ganges. Sofort kam mir der kindische Gedanke, ihm den schmalen Gang zu verstellen. Ich schoß zur Mitte des Ganges, wo ich die Hände in den Hüften, in herausfordernder Haltung vor Selbstbewußtsein strotzend mit überlegener Miene stehenblieb.

Doch das sollte sich bald ändern !

Immer noch zu Boden schauend, näherte er sich mit schlenkernden Armen und dampfendem Atem in bedenklichem Tempo, als sein Blick an meinen Füßen hängenblieb. Brutal aus seinen Gedanken herausgerissen, kam er knapp vor mir zu stehen. Blitzartig hob er den Kopf, und ich erschien im Fadenkreuz seiner Brillengläser. Der Bruchteil einer Sekunde schien ihm zur Identifikation meiner Person zu genügen, und dann brachte er mich durch einen rechten Haken in die Magengegend der Überzeugung näher, daß man einem Lehrer besser nicht den Weg versperren sollte. Dieser pädagogischen Maßnahme hatte ich nichts entgegenzusetzen ! Vielmehr lag ich, mit allen Gedanken beim Pausenbrot, niedergestreckt am Boden und hörte nur noch, wie dieses „TIER“ seinen Weg wieder aufnahm und an mir vorbei mit hastiger Eile seiner Klasse zustampfte.

Daß das Versperren des Ganges weder Ausdruck einer Revolution, noch eine Maßnahme im Zuge des INDIAN REMOVAL ACT war und schon gar nichts mit der Gründung des DEUTSCHEN ZOLLVEREINS vom 1. 1. 1834 zu tun hatte, sondern lediglich den dreisten Provokationsversuch eines frechen Schülers darstellte, hätte er wissen müssen.

Dennoch, oder gerade deshalb führte er diesen historisch umstrittenen Präventivschlag durch, um sein Durchmarschrecht zu sichern. Wenn ich ihm bis dahin als einem Vertreter des Bildungsbürgertums solche Gewalttätigkeiten nicht zugetraut hatte, drängte sich mir nun die Vermutung auf, daß es sich hier um einen vergangenheitsbeladenen 68er handeln könnte. Unter Umständen orientierte er sich bei seiner Handlungsweise aber auch an den Worten Bismarcks: „Die großen Entscheidungen werden durch Blut und Eisen getroffen, nicht durch Reden.“

Meinem Verweis auf den alten Grundsatz



68199 Mannheim-Neckarau
**Weinhaus
Zeilfelder**
Inh. M. Dörflinger
Friedrichstraße 53 - Tel. 06 21 / 85 29 01



„nulla poena sine lege“ (keine Strafe ohne Gesetz) brachte er das Argument der Notwehr entgegen, welches ich natürlich nicht akzeptierte.

Schließlich haben wir uns aber wieder versöhnt und schlossen den „Frieden von Mannheim“. Dem ging jedoch eine zähe Phase gegenseitiger Drohgebärden voraus. Ich drohte mit der Errichtung einer „Guerilla“. Er forderte mich auf dem Schulhof mit folgenden Worten heraus: „Heute tragen wir's aus! Heute will ich dich endgültig vernichten.“

Wenn der „Friede von Mannheim“ in der Anfangsphase noch einem Diktatfrieden glich, so wandelte er sich dann recht rasch zu einem Bündnisfrieden, in dessen sich das alte kameradschaftliche Schüler-Lehrer-Verhältnis wieder einstellte.

Abschließend kann man sagen, daß uns der Unterricht bei Herrn Bauer sicherlich berei-

chert hat, einerseits durch die vermittelten Kenntnisse, andererseits durch seine vorbildlich sachliche und distanzierte Haltung gegenüber der oft kontroversen geschichtlichen und politischen Materie.

Um Distanz zu seinen Schülern bemühte er sich allerdings weniger. Das, zusammen mit seiner witzig-ironischen Art und dem glaubwürdigen Engagement, ist es vielleicht, was den Unterricht bei Herrn Dr. Bauer, abgesehen von natürlichen episodischen Durststrecken interessant und besuchenswert macht.

Ich glaube, er wird uns als besondere Spezies unserer Schule in unvergessener Erinnerung bleiben.

Carsten Encke



GRÉUS-SPRÜCHE

- Gréus: „Du bist so verdorben ! Die Nicole ist besser als Du, die ist so ein liebes Mädchen !“
- Tim P.: „Und was ist mit Ihrem Freund?“
- Gréus: „Der Fachmann schweigt - und lächelt...“
- Gréus zu Thorsten H.: „Du bist 'ne böse Schwätzmaus !“
- Gréus: „Langweilt Ihr Euch? Ja, gell?“
- Gréus: „Hopp, Ihr sollt mitmachen, Tim du Schlaffi !“
- Gréus: „...oder Du schilderst mir 'mal Deine Verhütungsmethoden, des würde mich 'mal interessieren !“
- Tim P.: „Haben Sie schon 'mal Hasch geraucht?“
- Gréus: „Selbst, wenn's so wäre, das würde ein Lehrer nie zugeben !“
- Tim: „Ne, weil Sie so gut gelaunt sind ! Irgendwelche neue Drogen oder einen neuen Freund?“
- Gréus: „Ich hab' jetzt schon 3 Tage CODEINTABLETTEN genommen, da wurde ich so high von, da hab' ich sie wieder abgesetzt.“
- Gréus: „Lest Ihr das bitte im Buch als Hausaufgabe lo-la-lach-nach-ähhh-durch? !“
- Gréus: „Bitte hört auf, Unsinn zu machen, ich höre auch auf, Unsinn zu machen !“
- Gréus: „So, jetzt geht's nicht mehr so weiter wie in Politik - Ihr setzt Euch jetzt konzentriert hin und bewegt die Bonbons leise in Eurem Mund !“
- Gréus: „Hodwig-Schlesstein...Schlesig-Helswein...Schwesig-Holsstein...(meinte eigentlich 'Schleswig Holstein')“
- Gréus: „So, jetzt will ich erst 'mal 'n Gutsel Alexandra !“
- Gréus: „So, hopp - es entartet wieder !“
- Hemme: „Warum machen wir das Kurstreffen nicht bei Ihnen Herr Gréus ?“
- Gréus: „Da fragst Du am besten die Nicole, warum das nicht geht.“
- Gréus: „Steffen, hältst Du das aus, wenn Dir einer geblasen... äh, wenn's hier rausbläst aus dem Projektor.“



Rainers Alptraum

Dienstag. Rainer Hofsäß unterrichtet die 6. Stunde bei seinem Mathe-Grundkurs. ENDLICH! Es klingelt. Rainer versucht so schnell wie möglich, diesen Ort des Grauens zu verlassen und flüchtet ebenso gestreßt wie entnervt zu seinem Fiat Uno. Sein Ziel ist Mückenloch, ein unverdorbener Ort („da können die Kinder noch auf der Straße spielen“- O-

Ton Rainer). Dort angekommen, muß er sich zunächst von den Strapazen dieser Unterrichtsstunde ausruhen, um neue Kraft zu schöpfen. Er versinkt in tiefen Schlaf, wird jedoch sogar in seinem friedlichen Zuhause mit der harten Realität konfrontiert. Rainer hat einen Alptraum von seinem Mathe-Grundkurs !!!



Zunächst erscheint ihm Gürsel im Traum:

Dieser andauernd Fragen stellende, chronisch zu spät kommende Wicht raubt mir noch den letzten Nerv !

Eine Stimme ertönt ihm:

„Härr Hofsääääß, ich kapier das nicht ! Mathe is so unlogisch !“

Oh nein ! Nicht schon wieder die Alexandra ! Wie oft muß ich es denn noch erklären, bis es auch wirklich alle verstanden haben ?



Er hört Florians Stimme, die sich einmischt:

„Ach Alex, das ist doch ganz einfach ! Da macht man das mit dem und teilt das ganze durch das und setzt dann alles mit der ersten Gleichung gleich !“

Mein lieber Florian, du mit deinem Pseudowissen ! Wenn das alles so einfach wäre, wie du denkst, dann hätte jeder hier 15 Punkte ! Mindestens !!!

Aus der Ferne kann Rainer die Stimme des schreienden Marc vernehmen:

„Herr Hofsäß, also ich hab' da mal 'ne Frage!“

Schon wieder dieser Marc ! Ich kann dieses „ich hab' da mal 'ne Frage“ nicht mehr hören ! Warum läßt er sich nicht mal eine andere Fragestellung einfallen ?!

Im Hintergrund kann Rainer das dauernde Gequatsche von Nadine und Katrin hören.

Die zwei machen mich noch fertig. Hören die denn nie auf ? Was haben die denn nun die ganze Zeit zu bereden ? Ich glaube, die halten mich für blöd. Immer wenn ich zu ihnen hinschaue tun sie so, als hätten sie nichts getan ! Und die anderen alle ! Wie sie das sitzen, wie sie mich anschauen mit verständnislosem Blick, als würden sie nur Bahnhof verstehen ! Jetzt bringe ich in der Stochastik meine Lieblingsaufgabe mit den Rauchern, aber sie zeigen immer noch nicht das geringste Interesse ! Aber dieser Daniel, mein einziger Lichtblick in diesem Kurs blickt mich mitfühlend an. Er ist der einzige, der mich noch versteht. Ich wage noch einen allerletzten Versuch:

„Sonja, berechne mal die Nullstellen dieser Funktion.“

Sonja: „Ich weiß im Moment nicht so recht wie das geht, ich steh' gerade auf dem Schlauch.“

*Das gibts doch nicht ! Die machen mich alle rasend !
Ich koche vor Wut !*

Ein Schrei entrinnt Rainers Kehle, und er wacht schweißgebadet auf. Er ist erleichtert, als er sich in seinen eigenen vier Wänden wiederfindet und seine Kinder um sich spielen sieht. Er weiß, daß seine Kinder nie so enden werden wie die Schüler in diesem GK. Das beruhigt ihn, und er ist froh, daß dieser schreckliche Alptraum vorbei ist. Aber leider ist es Rainer auch bewußt, daß die Realität ihn bald wieder einholen wird, denn er muß sich jetzt an den Schreibtisch setzen, um die Klausuren dieses GK zu korrigieren.

Lieber Herr Hofsäß !

Vielen Dank für zwei lustige Jahre (in denen wir uns nicht immer mit Mathe beschäftigten) und dafür, daß Sie trotz der Unwissenheit des einen oder anderen Schüler immer cool geblieben sind.

Nicole Bannorth & Nadine Hick

Kari: „Wo simmern? Ich mach's gern... und was soll ich jetzt machen?“

Peschke: „Die Liebe und die Triebe, die sind dem Menschen liebe !“

Peschke gibt einen Tip: „Manchmal hab' ich nicht die optimale Dings !“ (meint „Lösung“)

Rainer P.: „Kann jemand anderes weiterlesen, damit ich jetzt mein Gutsel essen kann?“

Kupper: „Tim sitzt hier im Unterricht wie 'ne Pottsau: Stinkt wie ein Schwein und zeigt Viola den Stinkefinger !“

Peschke: „Zedernholz riecht wie...?“

Carsten: „...riecht so 'n bissl wie Hasch !“

Peschke: „Genau !“



Auf Wiedersehen, Frau Jutta Schult!

Sie werden es kaum glauben, aber wenn ich gleichzeitig an "bachTV" und an eine Lehrerin denke, dann sind es meistens Sie. Wieso? Ihre versuchte Verhinderung des Verkaufs der 2.Ausgabe habe ich bis heute noch nicht vergessen. Daß Sie auch gleichzeitig noch Deutsch lehren, den Schulbericht herausgeben, Studiendirektorin sind und in ein paar Jahren Schulleiterin (des Bachs?) sein wollen, macht mir Ihre Tat noch unbegreiflicher. Eigentlich müßten Sie doch Verständnis zeigen, da Sie doch selbst ein Medium herausgeben. Was würden Sie denn sagen, wenn man Ihnen verbieten würde, durch die Klassen zu gehen, um Ihren Schulbericht zu verkaufen? Ich gebe zu, eine wirklichkeitsfremde Frage, da Sie als Lehrerin Ihre Kollegen überzeugen würden. Dann gäbe es keine Anti-Schulbericht-Front im Lehrerzimmer, sondern aufgrund der großen Resonanz würden Sie einen Elternbrief schreiben, in dem Sie verkündigten, daß es möglich sei, den Schulbericht nicht alle zwei Jahre, sondern jedes Jahr herauszugeben, wenn sich genügend Eltern finden liessen, die bereit wären, 50 DM zu spenden. Als Bonbon versprochen Sie, gäbe es keine Werbeanzeigen! Super! Bereits der letzte Schulbericht wurde auf diese Art und Weise finanziert, und ich frage mich bis heute, wie man nur so etwas fordern konnte. "bachTV" wird beschuldigt, ein "kommerzielles Produkt" zu sein, da es Werbespots beinhalte, und Sie nehmen es sich heraus, Ihren Schulbericht nicht über Werbegelder, sondern über Elternspenden zu

finanzieren. Aufgrund Ihrer Bequemlichkeit, nach Werbepartnern zu suchen, mußten Eltern zusätzlich zahlen. Keine feine Art!

Wenn ich mich recht besinne, war Ihre Begründung für das Verkaufsverbot der 2.Ausgabe, wir störten den Unterricht. Tut uns wirklich leid, wenn Sie die Unterrichtsverkürzung von maximal 10 Minuten gestört und dazu veranlaßt haben sollte, gleich die ganze Ursache der Störung vernichten zu wollen; der direkte Weg zu den Kunden ist jedoch immer noch der beste (machen Sie doch auch!); und wenn Sie Kosten sparen, indem Sie Schüler den Schulbericht binden lassen, dann geht doch auch Unterrichtszeit drauf, oder? Sie sparen dadurch Kosten, und wir erhöhen durch den direkten Weg zum Kunden die Einnahmen, da wir unsere Kosten leider nicht durch Schüler senken können. Wer würde uns schon freiwillig und kostenlos Videokassetten kopieren oder sogar spenden?

Und auf Ihrem Weg zur Schulleiterin sei Ihnen noch eines gesagt: wenn Sie sich für die Zukunft empfehlen wollen, dann doch nicht, indem Sie ein Schulmedium behindern! Sorgen Sie eher dafür, daß unsere Toiletten auf den neuesten Stand kommen, oder daß es endlich wieder Getränke in der Schule zu kaufen gibt, die auch so schmecken wie sie heißen!

Sebastian Gehr



Zeit zur Umschulung, Herr Michael Gréus!

Es gibt Menschen, die für den Lehrerberuf geschaffen sind, es gibt jedoch auch welche, die diesen Beruf lieber lassen sollten. Dreimal dürfen Sie raten, Herr Gréus, wo ich Sie einordnen würde!

Erstaunlicherweise kommt ihr Unterrichtsstil bei jüngeren Schülern an, jedoch dürfte Sie die Resonanz bei den Oberstufnern alles andere als positiv stimmen. Ist ja kein Wunder, denn wir hätten schon gerne eine einigermaßen solide Abiturvorbereitung gehabt, und da Sie soviel Ruhe und Souveränität ausstrahlen, jedesmal ein handfestes Unterrichtskonzept vorbereitet haben und fehlerfreie, einwandfrei kopierte Unterrichtsblätter austeilten, die an aufschlüssiger Übersicht kaum zu überbieten sind, konnten wir ruhigen Gewissens in die Prüfungen gehen!

Vor allem, was die Unterrichtsmaterialien angeht, hätte man von einem ehemaligen Schreibmaschinenverkäufer mehr erwarten können!

Ein heißer Tip: machen Sie sich doch in Zukunft bitte ein Konzept, das Sie selbst verstehen!

Eine Augenweide ist jedesmal Ihr Tafelanschrieb, der stark an eine Kunstaussstellung von Cy Twombly erinnert. Eine Tafel wischt man nun 'mal zuerst, bevor man etwas anschreibt!

Doch was soll der ganze Frust; Sie verwirren uns ja nicht absichtlich! Im Grunde genommen sind Sie ein netter Mensch und wollen bestimmt niemandem absichtlich

schaden! Sie machen gerne Spaß, indem Sie Anspielungen auf Ihr Sexualleben machen und Wörter mit mehr als drei Silben erst nach etlichen Versuchen korrekt aussprechen können! Doch deswegen sind Sie noch lange kein guter Lehrer!

Ein gewisser Zusammenhang zwischen Ihnen und Ihren Fächern läßt sich nicht leugnen: Politische Aktivität bei den Grünen = Geschichts- und Politiklehrer, langjähriger Aufenthalt in Frankreich = Französischlehrer, chronischer Lindenstraßenseher = Psychologielehrer.

Sie sollten Ihre Überqualifizierung jedoch besser anwenden.

Als neuen Beruf würde ich Ihnen Fitneßtrainer anraten; da können Sie Ihre überflüssigen Reserven abbauen. Viel Spaß wünsche ich Ihnen beim Training mit motorisch Gestörten (gleich und gleich gesellt sich gern!) und mit Kindern, da von letzteren Ihre Nettigkeit geschätzt wird und Sie die Kinder wie Ihre eigenen behandeln können! Tuffige Grüße



Sebastian Gehr



WANDERtag mit Jürgen Kaiser

oder

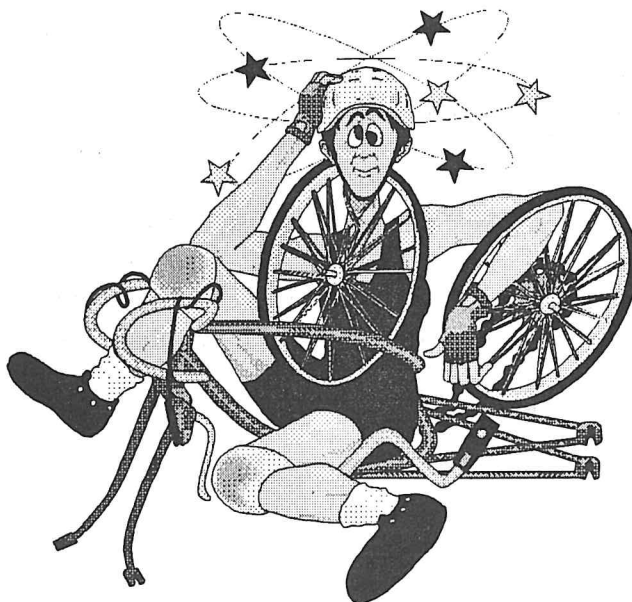
Wie mache ich in einem Tag aus einem Mathe-GK einen Sport-LK ?

Eines schönen Tages machte J. Kaiser die Feststellung, daß ihm EIN Sport-LK unterfordere und er sich somit noch einen ZWEITEN LK beschaffen müsse.

Nach langem Überlegen hatte er seinen 13-er Mathe-GK dazu auserkoren. Um seinen Plan in die Tat umzusetzen, kam ihm der alljährliche Wandertag gerade recht. Also tarnte er sich mit einem Buch für Familienradtouren und schlug seinem Kurs eine ganz harmlose Spazierfahrt vor - auch für Kinder geeignet !!! Nach anfänglichem Zögern (alle anderen 13-er gingen nämlich gemütlich nach Heidelberg), ließ man sich schließlich überreden. Allerdings waren zwei Kursmitglieder schlauer, da sie nämlich zugleich Insassen des Sport-GKs bei Herrn Kaiser waren und somit seinen sportlichen Ehrgeiz nicht wie die übrigen unterschätzten: der eine zog es vor, mit einer Horde Fünflies in den Luisenpark zu gehen, der andere inszenierte am Morgen des 22.09.1994 geschickt eine Fahrradpanne. Der Rest traf sich nichtsahnend an der Schule. Was unsere Ausrüstung betrifft, hatten wir uns auf eine gemütliche Radeltour eingestellt: 3-5 Gang Fahrräder und Jeans + Pulli. Unser Coach hingegen erschien in komplettem Sportdress und mit seinem 100-Gang gebirgserprobtem Fahrrad. Dann ging es los.

Stufe 1 des Plans von J.K. war der Aufbau von Muskeln und Kondition. Getarnt wurde dies durch eine scheinbar noch recht gemütliche ebene Strecke von Mannheim bis kurz vor Weinheim. Nachdem dann allmählich die Fragen, wie weit es noch sei, immer häufiger wurden, bekam es J.K. solangsam mit der Angst zu tun, sein Plan könne auffliegen und ging deshalb zu Stufe 2 über. Diese bestand darin, unsere Körper zu stählen. Hierzu hatte unser Coach die Steigung von Weinheim ausgewählt. Dort begannen dann auch schon die ersten Räder zu kapitulieren und man mußte schieben. J.K. merkte, daß bei seinen Opfern

ein Energiedefizit vorlag und überlegte, wie man dies wohl ausgleichen könne. Da kam ihm die rettende Idee: Er animierte uns zu einem Kneipenbesuch. Gesagt-gegan, wir stellten die Räder ab und begannen Energie in Form von Bratwürsten und Kartoffelsalat zu uns zunehmen. An dieser Stufe des Plans drohte Herrn Kaisers Traum von seinem zweiten Sport-LK fast zu zerplatzen. Zwei Schüler entwickelten nämlich hellseherische Fähigkeiten und ahnten Schlimmes. Jedoch wollten sie unseren Coach nicht enttäuschen und schwiegen deshalb. Somit sahen sie ihren letzten Ausweg in der Flucht und verfielen deshalb kriminellen Aktivitäten. Sie täuschten einen Handtaschendiebstahl vor und hofften, so von der Polizei arrestiert zu werden. Diese Aktion hatte zur Folge, daß sie leider den Zeitpunkt der Weiterfahrt verpaßten. Trotzdem sollte nun das Haupttraining beginnen. Dies tarnte J.K. geschickt durch einen plötzlichen Orientierungsverlust. Somit fuhren wir planlos im Gebirge (!!!) umher - Berg hoch, Berg runter - und als wir unten angekommen waren, hatte J.K. dort einen Komplizen positioniert (getarnt als Ortskundiger), der mit unschuldiger Miene verkündete, daß wir leider wieder den gesamten Berg hinauffahren müß-



ten. Herrn Kaisers Sportlerherz lachte, als er uns im Schweiß unseres Angesichts die Berge erklimmen sah. Allerdings unterlief ihm hierbei ein fataler Fehler: zerfressen vom Ehrgeiz trieb er uns zu immer mehr Höchstleistungen an bis schließlich erste Klagen über Übelkeit und Schwindel aufkamen. Hiermit hatte J.K. nicht gerechnet. Was sollte er mit einem körperlich labilem Sport-LK?

Den Tränen nahe gab unser Coach enttäuscht auf, teilte uns mit, daß er den Weg wieder auf

der Landkarte gefunden hätte und somit machten wir uns erschöpft auf den Heimweg. An der Schule angekommen trennten sich unsere Wege und zurück blieb ein enttäuschter VollblutSPORTLER.

Claudia Straßburger

✂

FKK Freien	LMAA Furtwangen	GEIZ Knausern	KFZ Wagendorf	AIDS Darmstadt
Name des Simulanten		Vorname		geb. am
Ausbeuter (z. B. Polizei, Post, Verwaltung o. ä.)				
Anschrift des Simulanten				

Arbeitsunlustbescheinigung
zur Vorlage beim Ausbeuter

Erstbescheinigung ☐
Folgebescheinigung ☐

Arbeitsunlust seit

--	--	--	--	--	--

 Voraussichtl. arbeitsunl. bis:

--	--	--	--	--	--

Der oben angegebenen Versatzklasse wird ein Durchschlag dieses Plagelats zugesandt, in dem die Arbeitsunlust begründet wird.

Diagnose:

☐ Faules Fieber	☐ Null-Bock
☐ arbeitsschau	☐ Samenkoller
☐ Haarspitzen-Kater	☐ Allefanzia
☐ blauer Montag	☐ Schlafbedürfnis
☐ bunter Abend	☐ unbezahlter Urlaub

KLINIK Ausgebrochen am: _____

Unterschrift des Quacksalters _____



Deutsch-LK bei Frau Zscheile-Rill

Zwölf minus fünf sind sieben,
Die sind am Ende geblieben,
Von am Anfang ein dutzend Recken,
Blieben einige im Sande stecken.

Frau Zscheile-Rill, die mit den zwei Namen,
War froh, daß einige nicht mehr kamen.
Sie streckten von allein die Waffen,
Und hofften, andersartig das Abi zu schaffen.

So wurde es eine immer kleinere Runde,
Die anfangs traktiert wurde Stunde um Stunde,
mit rhetorischem Anspruch und geistigem Werte,
Die die Lehrerin ständig lehrte.

Hochdeutsch hat se uns gelehrt,
Das Einzigste das wo Sie gern hört,
Doch mit Mannemer, Brühler und Schwetzinger Lait,
Brauchts halt ne gewisse Zeit.

Vom klassischen Goethe bis zum modernen Frisch,
Legte Sie uns alles auf den Tisch,
Doch wie soll man als Lehrer Literatur beibringen,
Wenn sich die Schüler nicht durch die Werke ringen.

Zwergenzimmer blieben uns ständig verwehrt,
Denn diese hatten sich oft beschwert,
Daß unsere künstlerischen Tätigkeiten,
Nicht auf Zwergentischen dürfen verbleiben.

Die rote Alex las immer im „Mädchen“,
Butzi war schnell noch in Plats kleinem Lädchen,
Melle schied leider als letzte dann aus,
Markus blieb aus Liebe bei ihr zu Haus,
Katrin war still und schrieb gute Klausuren,
Peti zeigte immer neue Frisuren,
Heike wohnt nah und kam ständig zuletzt,
Jochen war der, der ständig schwätzt.



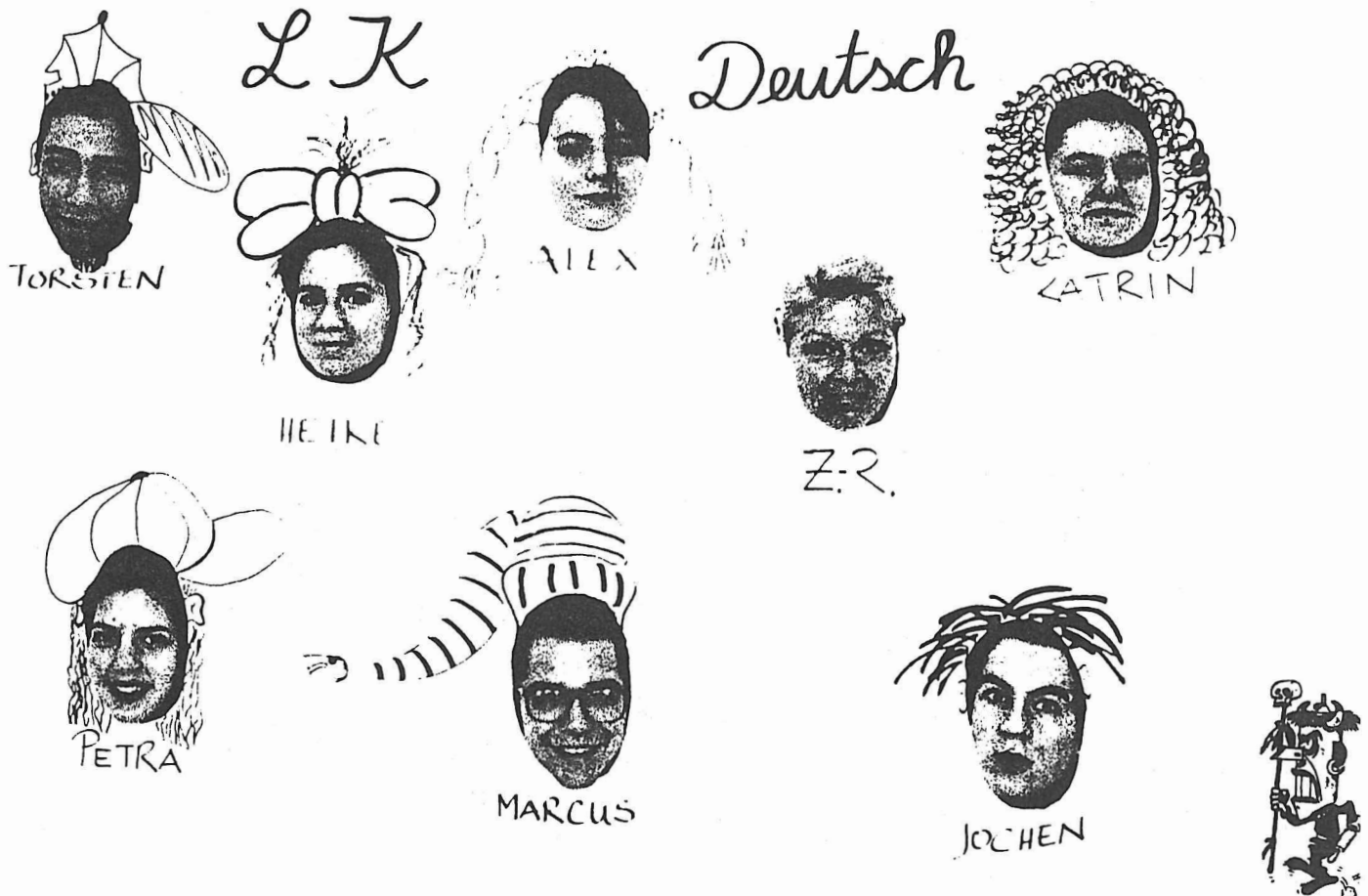
Frau Zscheile erzählte uns ihre Lebensgeschichte,
 Wenn Sie sich nicht gerade in unsere einmischte,
 Sie stand uns mit Mund Tat zur Seite,
 In dem Sie uns von Sorgen befreite,
 Sie sprach über Beziehungen und Autodefekte,
 wie Ihr das Essen beim Italiener schmeckte,
 Aber auch Outfit, Frisuren und Beruf,
 Waren Themen bei denen Sie Abhilfe schuf.

Einmal sogar schnitt Sie Jochen die Haare,
 Und verschenkte Überflüssige Haushaltsware
 Germanistik kam dabei manchmal zu kurz,
 Doch das war uns erstmal schnurz,

Vor dem Abi gings dann richtig los,
 Denn Sie stellte unser Unwissen bloß,
 Eine Flut von Blättern wurde uns beschwert,
 Dies hat sich beim Abi gut bewährt.

So konnte das Abi mit all seinen Tücken,
 Uns nicht mehr so sehr zu Leibe rücken.
 So schließen wir mit diesen Zeilen,
 und hoffen in guter Erinnerung zu verweilen.

Torsten Butz & Jochen Weiß



DEUTSCH - GRUNDKURS BEI HERRN FRITSCH

Montag Morgen...-...1.Stunde...-...Deutsch-GK bei Herrn Fritsch. Ein müdes Häufchen Schüler - von den Exzessen des Wochenendes noch nicht regeneriert - versucht, sich gequält auf den Stühlen zu halten.

Aber auch der Lehrer versprüht nicht gerade ansteckende Energien (dafür hat er um so mehr Angst vor ansteckenden Krankheiten, die seine Schüler vielleicht versprühen könnten...!)

Aber er reißt sich zusammen !

Egal ob nun „DER JÜNGSTE TAG“ bevorsteht, FLÖHE über Frauen herfallen, ein PARFUMeur mit Spürnase sein Unwesen treibt, oder eben der Deutsch-Gk trotz Anwesenheit noch tief in seinen Träumen weilt - darum kümmert er sich nicht :

Mit bewundernswerter Kompetenz, lehrereigenem Eifer, Freude am Sprechen, aber auch mit Witz und gezielten humorvollen Bemerkungen füttert er seine Schüler mit dem zähen Brei des Unterrichtsstoffes.

Mittlerweile kommt auch endlich der letzte Nachzügler im Klassenraum an (gell, Matthias...!) Diese kleine Unterbrechung bringt

Herrn Fritsch auf eine - für uns eher nicht so gute - Idee :

Er möchte ein Spiel spielen ! - Ein Spiel !?! Alles horcht auf. „Nun wird jemand von euch 'mal Lehrer sein und den Stoff besprechen. So kann ich auch gleich meine mündlichen Noten machen!“

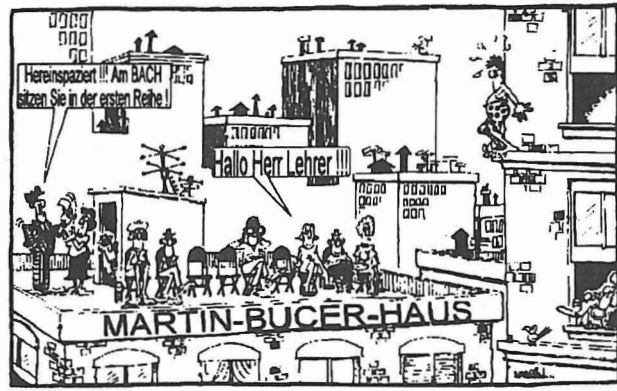
- Vorfreude verwandelt sich in Unbehagen... Wird man diesem Unglück noch einmal entkommen können...???..... (Denn nicht immer waren die Lektüren bis zum vorgeschriebenen Termin von allen vollständig gelesen...!!!)

- Aber weshalb die Sorgen ? Herr Fritsch ist noch lange kein Grenouille - denn schon ein bißchen Fleiß wird von ihm mit fairen Noten belohnt. Und deshalb im Namen ihres Deutsch-Gk's : Danke, für 2 (doch) interessante und witzige Jahre Deutschunterricht, die (zumindest für mich) auch oft viel Spaß mit sich gebracht haben !!!

Machen Sie so weiter !!

Daniela Deigner

NEULICH, NACH DEM MATHE-LK



Starship II

Fortsetzung des Erkunde-LK Berichts



Nach knapp 4
monatigem Ratespiel
stand der neue Kapitän
für Starship second part fest:
die unwiderstehliche

Erdkundeschönheit Frau König!

Die Gefühle der Betroffenen Crew
waren anfänglich gemischt:

Höhenhoch oder Bodentief? Das ist hier
die Frage! Hinsichtlich unserer
Durchschnittsnoten konnten wir uns wohl
alle nicht beklagen, waren diese doch um
einiges gestiegen. Frei nach dem Motto
„Süßigkeiten steigern die Konzentration“
versuchte sie uns die Klausurenatmosphäre so
angenehm, wie möglich zu gestalten. Dienten
all dies nur zur Arbeitssteigerung oder sollte
sie einer anderen Lehrerin den
„Beliebtheitsrang“ ablaufen? So kamen wir
nach getaner „Arbeit“ auch in den Genuß von
frischem Obst und knusprigen, belegten
Brötchen (Die größten Brötchen für unsere
Kleinste!).

Doch holte uns unser Kapitän immer wieder
auf den Boden der nackten Tatsachen zurück
(so stand sie in „verführerischen“ Posen mit
lang geschlitzten Röcken und bis zum
Bauchnabel geöffneten Blusen vor uns). Ihrer
Sturmfrisur nach zu urteilen, war wohl sie
diejenige, die sich in den Spielhallen von Las

Vegas vergnügte (gell, Michael). Mit
Anspielungen und wilden Spekulationen
ihrerseits, die wohl zur Auflockerung des
Unterrichts beitragen sollten, traf sie manch
einen unter der Gürtellinie. Solche
Unterstellungen wurden teilweise mit ihren
persönlichen Urlaubsdias untermal („In
Ägypten hatten wir eine Führerin, die war so
klein und zierlich wie die Nicole; die paßt in
jede Grabnische hinein“). Mit Ausnahme
solcher „Unterrichtsbereicherungen“ stand
ansonsten alles in ihrem „heiligen“ Ordner
(bitte lachen!). Des öfteren reagierte sie
pingelig, wenn man ihren Moralvorstellungen
nicht 100% entsprach (so hatte sie kein
Verständnis dafür, wenn man versuchte,
ökonomisch zu handeln, indem man den
kürzeren Weg durch das Fenster statt durch
die Tür wählte).

Was man ihr jedoch hoch anrechnen muß, ist
ihre periodisch auftretende
Unternehmungslustigkeit, die uns reichlich
Exkursionen bescherte, wofür Kollegen kein
Verständnis zeigten (gell, Herr Lust!) So
besuchten wir mit ihr die BASF und das
Badenwerk. Auf unseren Wunsch hin
machten wir unsere 2. größere Exkursion in
das Ruhrgebiet. Trotz des Mammut-
Programms ließ uns Frau König genug Zeit
unsere individuellen Triebe frei zu entfalten

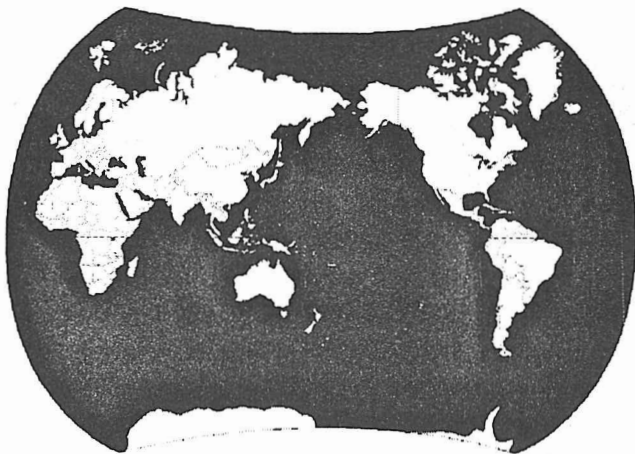
Katrin K.: „Gibt's das Wort 'affairs' auch in der Einzahl?“

Alex Sch.: „Klar! Denk doch nur mal an 'Magic affair' oder 'Magic Johnson'....?!“

Gallwitz: „Weibchen lassen sich halt nicht von 'nem Männchen mit mickrigem Schwanz
anmachen (beim Pfauen).“

Gallwitz: „Getreidezeit“ (statt Kreidezeit)





Schülerhand geleitete Führung durch „Mannem“. Unter dem Motto „soziale Disparitäten“ durfte natürlich der Besuch der Lupinenstraße (Danke für den Tip Herr Fritsch !) nicht fehlen. Schade, daß sich Kathi und Steffen nicht überwinden konnten ! Alles in allem können wir uns dem Fazit des Starship Erdkunde-LK I anschließen und wünschen unseren Nachfolgern auch viel Glück beim ABI !

Nicole Demel, Michael Kadel, Frank Weingärtner

(Nachtkneipen; Kartenblasen; Tauchsport;...) Den absoluten Höhepunkt bildete die von



Lösung des Kreuzworträtsel von S. 60:

1. Morgenandacht 2. Miljö 3. Alueda 4. Döner 5. Schaaf 7. Kraft 8. Süßigkeiten 9. Heimann
10. Biddä 11. Aufenthaltsraum 12. Raucherecke 13. Dorner 14. Weirether 15. Benecke 16. Gallwitz
17. Grillhütte => **Auf Wiedersehen**

Who is it? (S.66)

1. Marc Heimann 2. Thorsten Hemme 3. Steffen Hoffmann 4. Florian Zohsel 5. Gürsel Bal 6. Viola Krauß
7. Tobias Ober 8. Stefan Weirether 9. Sebastian Gehrs Laugenbrötchen 10. Jochen Weiß



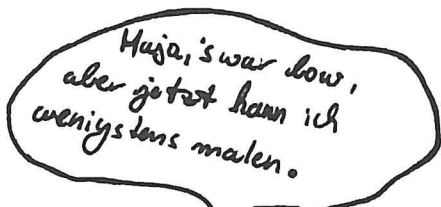
Der Kunst-LK



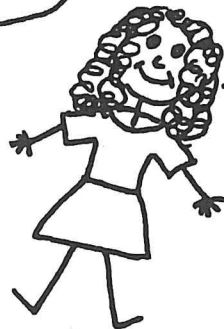
Daniela



Miriam



Flori



Jonja R.



Günzel





Zu grell für jeden Polizeijagdhund !

Obwohl , wie ihr alle wißt am 11.5.1995 in Hockenheim ein Tequila - Abibesäufnis vor sich ging , gibt es da noch etwas, was euch absolut zu grell erscheinen wird . In unserem grellen „I- ALONE“ - RAUSCH schaffte es Lothar (alias der grelle Jagdhund !!!!) seine „MIDLIFE CRISIS“ zu überwinden und zusammen mit dem „A A..... A..... Annnnnnn...nnnnstoß“ - FETISCHISTEN und „Bundesliga Manager Headtrick“ - Veteranen Müllixx (alias der wahre Jagdhund !!!!) nach 4 - 5 Bierschää (Guppenzwang) sich von der Spirituosengesellschaft loszusagen.

So verließen die obengenannten Asßisßsßs die Party und damit zahlreiche Jagdhündinnen (Bitches) in Begleitung von Caschtixs (alias der originale Jagdhund), der sich in einem noch nie gesehenen prallen Rauschzustand befand , und der potentiellen Legende Schumacher (alias der insider - Jagdhund) der auch „Zahl-mir-noch-ein-Bier Jagdhund“ genannt wurde. Nachdem Swandix die beiden Jagdhunde Caschtixs und SCHWEISSER (alias der Basement Jagdhund) abgeliefert hatte entschloß man sich bei einen oder zwei weiteren Hefeweizen in einer Schwetzingen Kneipe sich einer Diskussion über den Sinn des Lebens zu widmen (Promillezustand : mind. 0.66 - auch beim Driver Swandix).

Vertrieben vom schwulen Barkeeper verabschiedeten sich die beiden Elite - Jagdhunde Swandix und Müllix von Schumacher , und das grelle Erlebnis began erst:

Wir fahren in Dialog (bzw. Trialog) - Form fort :

1.Szene (B 36 ; Nähe Rondell in Schwetzingen ; 4.00 Uhr Nachts)

Swandix : Auf , wir fahren noch zur Tankä (6Päk , und so) ?!?!!!

Müllix: Optimale Jungää , laß die Reife stehen und dreh um !!!!

Swandix: Ich laß grad noch das Auto hinter

uns durch !

=> OH SCHEIßE, DIE BULLEN (schnallt sich an) !!!!

Müllix: Zu grell , um diese Zeit !!! ----- GOTT----- !!!!

==> (Lautsprecher: Rechts ranfahren bitte; Leuchtschrift: STOP) !!!!

Swandix: (setzt zurück und rammt das Polizeiauto leicht) Ich glaub das war zuviel (steigt ab).

Müllix: (rafft alles) Zu grell für den wahren Jagdhund

2.Szene

Bullä1: Abend !

Swandix: Morgen ! (Strike !!!!)

Bullä1: Parken sie immer so ein ?

Swandix: Nein , nur wenn ich unter Streß stehe und die Handbremse nicht finde.

Bullä1: Führerschein und Fahrzeugschein bitte !

==> Swandix (findet diese nach 3 Minuten Streß) : Puh , schon geschwitzt !!!!

Müllix: Zu u u u arg !!!!

Bullä1: (zu Müllix)

Können sie sich ausweisen ?

Müllix: (können = wollen ?????)

Nein, aber ich bin heute mal ehrlich.

Ich heiße Sascha Müller , bla bla bla ...

Bullä1: (zu Swandix)

Gehen sie mal bei meinem Kollegen blasen ! (Hmmmm !!)

Swandix : Klar für sowas bin ich immer zu haben (bleibt äußerlich cool , denkt aber schon : „NACHSCHULUNG“)

(Zwischenstand : mind. noch 0.4 Promille)

-----> Zeremonie beginnt .

Swandix: Normalerweise wird das doch grün , oder ?

Bullä2: Ja , ja ,aber sie haben selbstverständlich keinen Alkohol getrunken !

Swandix : Ach so , dann ist ja gut (innerlich:

„Zu grell für jeden Jagdhund“)
 -----> während der erste Bullä irgendwelche
 Führerscheindaten per Funk weiter
 gibt befindet sich Swandix und der
 zweite Bullä in einer Diskussion über
 nächtliche Polizeikontrollen um 4.00
 Uhr , über Alkoholtest - Automaten
 (Glücksspiel !!) auf der Wache und
 über das Polizeidasein im allgemei-
 nen, in die auch Müllix einsteigt.
 Müllix: Glauben sie wirklich , nachts um 4.00
 Uhr passieren die meisten Umfälle ?
 Bullä2: Nein , aber die tödlichen .
 Müllix: Korrekt , das mag sein !!! Aber dafür
 nicht zu viele .
 -----> Rückgabe der Papiere geht vor sich .
 Man verabschiedet sich
 (Händedruck !!)

3.Szene

Müllix: Schlag ein Swonnix ,wir sind die
 Helden !!!
 Swandix: Das war wohl gerade zu 99.999 %
 Gas (Glück !!!).
 Mü + Sw: Zu grell für den wahren und
 originalen Jagdhund !!!!
 Swandix: Naja , ich hab ja noch nie so arg viel
 von der Polizei gehalten aber ... das
 geht zuweit !
 Ich glaub ich hätt' geheult wenn die
 Fahrerlaubnis weg gewesen wär .
 Müllix: Und ich hätt' gekotzt , das kannst
 mal antesten Jungä und zwar aufs
 Bullä-Engine !!!!
 -----> Die beiden fahren zu Swandix und
 schreiben ihre Erlebnisse für die grelle
 Nach(t)welt nieder ,natürlich bei 1-2
 Bierleins !!!!

Worterklärung mit Ausspracheregeln :

- der grelle Jagdhund = Lothar = Swan(d)ixs = [Suonniks] = Markus Schwander
- der wahre Jagdhund = Müllix = Valdo = Sascha Müller
- der originale Jagdhund = Caschtix = Kasten = Mauer = Carsten Encke
- der Basement Jagdhund = SCHWEISSER = PHIL = Holger Müller
- der insider Jagdhund = in Kognito (Mercie für den Eintritt !) = Markus Schumacher
- die Jagdhündinnen = alle „bitches“ der Party

Meinungen und Reaktionen im Nachhinein :

- Martin C. : Ich bin bestürzt über die postkommunistischen Bestrebungen und die antiklerika-
 len Einstellungen, die der ganzen Angelegenheit innewohnen . Außerdem fehlt hier
 der Echtheitsanspruch !
- Mickey Rouke und dessen Bruder Chi Rurg für STARGAS (Stars gegen Alkohol am Steuer):
 Although we have got nothing to do with this event at all , we can tell you: You may
 drink and you may drive ,but don't drink and drive !!!!
- Holger Müller : Oh alla , wir sin' , solange der Zucker abgebaut ist !!
- Sven : Aber nur mit 50 % Aktienanteil !!
- Markus Schwander : Lieber ein Zebra streifen als einen Bullen anfahren .
- Sascha Müller : siehe unten + „Zu grell für den Jagdhund !!!!“ !!!!
- Sören Schilp : Scheiß egale -----> AAAnsto.....ooooooooß !!!!

Schlußsatz : Gebt diesem Insider - Artikel eine Chance , auch wenn ihr die pseudo - Einleitung
 nicht kapiert , denn alles ist AUTHENTISCH .

P.S. Das Wort Jagdhund kommt übrigens aus dem altgriechischen und wurde von mir (Anstoß)
 neu in die Skatsprache des 20 Jhrh. eingeführt .

ohne Gewähr : Markus Schwander + Sascha Müller



32 kleine Engelein

...ließen sich am Tage des Heiligen Nikolaus im Jahre 1994 auf unsere Erde hinab. Wie

von ihrem Vater vorgesehen, sollte die Reise dieses Mal an das Johann-Sebastian-Bach-Gymnasium gehen, wo sie die Kinder mit lieblichen Gesang und Glockengeläut und natürlich auch allerlei süßen Naschwerk beglücken würden.

So landeten unsere kleinen goldgelockten Freunde nach einigen Strapazen um 10.30 auf dem Schulhof - selbst der gute alte Nikolaus und seine zwei wachsamen Begleiter nahmen den beschwerlichen Weg auf sich und erschie-



nen höchstpersönlich !

Da standen sie nun, gar niedlich anzusehen mit ihren glänzenden Augen und roten Bäckchen, und begannen, mit hellen Stimmchen einige der Weihnachtslieder vorzutragen. Ach, es war eine reine Freude, diesen niedlichen Geschöpfen beim Musizieren zu zusehen !

Aber man durfte sich nicht allzu lange damit aufhalten, schließlich galt es nun, unseren süßen Aller kleinsten eine Freude zu bereiten.

Ganz aufgeregt und mit lustigem Gebimmel ging es jetzt schwer beladen in das Schulhaus hinein.

DOCH WAS WAR DAS ?

Gar garstige kleine Biester mit leuchtend bunten Scout-Ränzen begannen hähmisch lachend, an den liebevoll geschmückten Kleidchen und Frisuren unserer Engelein herumzuzupfen und sie dabei mit boshaften Spötte-



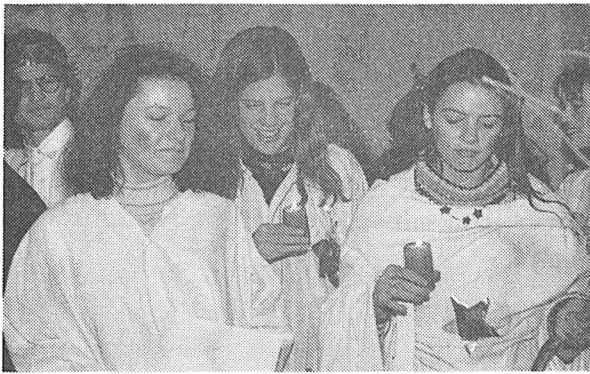
leien zu verletzen. Welch ein Schock ! Das sollten nun die lieben kleinen Gymnasiasten sein - wohlgezogen und friedfertig und mit wenigstens einem kleinen Hauch von Respekt und Wertschätzung für all die Mühe, die man sich für sie gemacht hatte ? Wo waren sie geblieben, die braven Kleinen, diese putzigen, süßen und ach-so anständigen kleine Wesen, denen man selbst mit einer Mandarine und ein paar Nüssen eine unvergeßliche, wundervolle Bescherung bereiten konnte ?

Es gibt sie nicht mehr - nicht hier. Brutale, blutrünstige Monster ! Hartherzig und unverschämt.

Dies mußten auch unsere armen Engelchen am eigenen Leib erfahren. Aber da Engel - wie wir alle wissen - an das Gute im Menschen glauben und furchtbar tapfer sind, beschlossen sie durchzuhalten an jenem Morgen. So stapfte und bimmelte es dann noch durch's

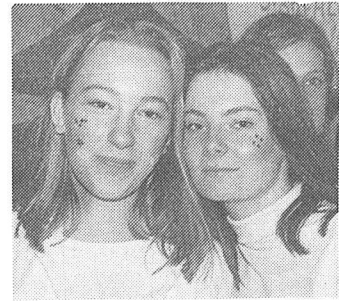


Schulhaus, man trug Schülern und Lehrern Weihnachtslieder vor (auch wenn die Kleinen nicht so recht wollten und die lieben Engel si-



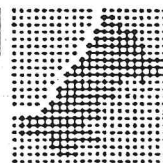
cher alle fortgejagt hätten, wären da nicht noch diese leckeren Plätzchen gewesen...) und bescherte und verköstigte sie. Mit den Lehrern wurden allerlei kleine Späßchen getrieben, aber leider gab es eben auch einige, die ziemlich böse wurden. Sie wollten sich einfach nicht einen schnuckligen Nikolausbart aus Rasieschaum zaubern lassen !

Es war also nicht immer ganz einfach für unsere Englein, und so liebten sie sich nach all den Strapazen völlig erschöpft im Aufenthaltsraum nieder, um noch einmal auszuruhen und Kräfte zu sammeln mit wohlverdienten Glühwein, bevor sie wieder hinauf in den Himmel ziehen würden.



Und wenn es bald wieder solche nette Abiturienten geben sollte, werden sie sich auch nächstes Jahr auf unsere Erde begeben !

Viola Krauß



Bildungszentrum
Karlsruhe GmbH

Beruflicher Aufstieg
Prüfung
Weiterbildung

!!!Achtung Abijahrgang '95!!!

Wollen Sie wirklich studieren und anschließend arbeitslos sein? Wir bieten Ihnen lukrative Alternativen für den direkten Einstieg ins Berufsleben. Das IHK-Wirtschaftsinstitut Baden-Baden verfügt über 35 Jahre Ausbildungs- und Prüfungserfahrung, die Sie nutzen sollten!

+ Staatlich anerkannte Europa-Sekretärin

und fremdsprachliche Wirtschaftskorrespondentin

Englisch, Französisch, Spanisch, 2 1/2 Jahre, Förderung durch BAföG oder Arbeitsamt möglich, Beginn: 09.10.

> Europasekretärin - Officemanagerin der Zukunft<

+ Staatlich anerkannte Fremdsprachen-

Sekretärin und fremdsprachl. Wirtschaftskorrespondentin

Englisch, Französisch, Spanisch(Wahlfach), 2 Jahre, Förderung durch BAföG oder Arbeitsamt möglich, Beginn: 09.10.

+ Touristikassistent(in)

und fremdsprachliche(r) Wirtschaftskorrespondent(in)

2 Jahre, die ideale Ausbildung für die Karriere in Reisebüros, Hotels, Reiseunternehmen und Verkehrsämtern, Beginn: 09.10.

Nutzen Sie die Chance der unverbindlichen Beratung sowie kostenloser Schnupperkurse

Baden-Baden, Laubstr. 24, Info: ☎ 07221/ 66012

WAR ER
WIRKLICH
IM
KUNST-LK??



VON NOTEN ZU NOTENPUNKTEN

Eine Erläuterung zum Zensurensystem der 12. und 13. Klassen und zur Berechnung der Abiturnote

Man ist seit etlichen Jahren daran gewöhnt: 1 bedeutet sehr gut und 6 ungenügend! Meistens tummelt man sich zwischen diesen beiden Extremnoten und nähert sich so den beiden entscheidenden Jahren, in denen die Abiturnote ermittelt wird, - der 12. und 13. Klassenstufe.

Doch urplötzlich ist alles anders: Es herrscht ein anderes Notensystem, jede Unterrichtsnote kann für die Bewältigung des Abiturs entscheidend sein, und nach Ostern des 13. Schuljahres erwartet einen die schriftliche Abiturprüfung, der ca. 2 Monate später die mündliche Prüfung folgt.

Eine Veränderung, die von jedem Schüler zunächst mit Freude aufgenommen wird, ist die Tatsache, daß man einige Fächer, die man noch in der 11. Klasse hatte, abwählen darf. Oft

kann man sich jeweils ein Fach aus Musik/Kunst, Englisch/Französisch/Latein und Physik/Chemie/Biologie aussuchen; bei den abgewählten Fächern werden die Noten der 11. Klasse einfach ins Abiturzeugnis übernommen, jedoch nicht mit dem Abischnitt verrechnet. Jedoch muß die

Freude nicht lange anhalten, denn hat man sich erst einmal verwählt, ist es schon zu spät, da man die Kurse, so werden die Fächer nun genannt, nur in den ersten beiden Wochen des

12. Schuljahres wechseln darf.

Eine ganz besondere Bedeutung kommt den sog. Leistungskursen (Lk) zu: Jeder Schüler muß sich 2 Fächer heraussuchen, in denen er jeweils 5 Wochenstunden Unterricht hat. Man sollte in diesen beiden Fächern schon begabt sein, da die erreichten Notenpunkte doppelt zählen und man in beiden Lks die schriftliche Abiturprüfung machen muß. Einfach gewertet werden hingegen die Grundkurse (Gk).

Die Zensuren: War bis dato die Eins die Traumnote eines jeden Schülers, so erhofft sich nun jeder einmal, 15 Notenpunkte (NP) zu schreiben. Demzufolge sind 0 NP Gift, da das einer glatten Sechs entspricht.

Das 12. und 13. Schuljahr sind in 4 Halbjahre gespalten, d.h., man bekommt 4 Zwischenzeugnisse. Hat man in einem abrechnungspflichtigen Kurs (8 Lk-Halbjahre + 22 Gk-Halbjahre, d.Red.) 0 NP, so ist das Schuljahr für einen beendet, und man muß eine Ehrenrunde einlegen.

Man darf so viele Gks wie man will wählen, solange man das mit dem Stundenplan in Einklang bringen kann. Als sog. Orchideenfächer gelten Kurse wie Psychologie, darstellende Geometrie, Diakonie und Literatur, in denen man meist gute Noten mit wenig Mühe erreichen kann. Jedoch kommt man an bestimmten Kursen nicht vorbei: Mathematik, Deutsch, Religion, Sport, Geschichte, Politik und Erdkunde sind Pflicht. Die Kür darf man aus den oben genannten Kursblöcken und Orchideenfächern selbst bestimmen.

Abiturprüfung: Ende April findet die schriftliche und Ende Juni die mündliche Prüfung statt. Man wird insgesamt in 4 Fächern geprüft: in seinen beiden Lks, im



3.Prüfungsfach und im 4.Prüfungsfach nur mündlich. Hat man Mathematik nicht als Lk, so muß man es gezwungenermaßen als 3. oder 4.Prüfungsfach nehmen, d.h., Mathematik ist das wichtigste Fach, da keiner um es herumkommt. Es läßt sich noch allgemein sagen, daß die Prüfungsfächer die sprachlich-literarisch-künstlerischen, die gesellschaftswissenschaftlichen und die mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Gebiete abdecken müssen. Ob man in seinen Lks und im 3.Prüfungsfach auch mündlich geprüft wird, hängt vom Abschneiden der schriftlichen Prüfung ab. Weicht man mehr als 3 NP von seiner Einreichungsnote (NP aus 12.1, 12.2, 13.1) ab, kommt man ins Mündliche. Für Fremdsprachen-Lkler trifft eine andere Regelung zu: Ein Viertel des Kurses kommt auf jeden Fall ins Mündliche. Weicht keiner mehr als 3 NP ab, so entscheidet das Los bzw. der Wille des Oberschulamts.

Zur Berechnung des Abiturdurchschnitts: Die

8 Lk-Halbjahre (zählen doppelt) und die 4 Abiturprüfungsnoten (zählen vierfach) tragen jeweils zu 28,5 % zum Abiturdurchschnitt bei. Demnach haben die 22 Gk-Halbjahre ein Gewicht von 43 %. Der bestmögliche Abischnitt liegt also bei 1,0 der schlechtestmögliche bei 4,0, da von den 22 Gks nur maximal 5 Kurse 5 NP und schlechter sein dürfen, sonst ist es auch um einen geschehen.

Zensuren der 12./13.Klassenstufe:

NP:	Note:
15,14,13	1
12,11,10	2
9,8,7	3
6,5,4	4
3,2,1	5
0	6

Durch die vielen Wahlmöglichkeiten entstehen oft Kurse mit nur bis zu 2 Schülern.

Aus Kostengründen wird deshalb voraussichtlich 1997 das Abitursystem verändert, indem die Wahlmöglichkeiten drastisch reduziert werden, damit der Unterricht häufig im kostengünstigen Klassenverband stattfinden kann. Gleichzeitig werden die Anforderungen steigen (Sport oder Kunst als Lk sind nicht mehr möglich), so daß es wahrscheinlich weniger Abiturienten geben wird, um die Universitäten zu entlasten.

Sebastian Gehr

CAPRI

Inh. A. Rappa
Schulstraße 33
Mannheim-Neckarau

Montag Pizza Tag

Dienstag bis Samstag empfehlen wir unser Tagesmenue

JETZT AUCH EIS-SERVICE!

IMBISS

Öffnungszeiten

Mo - Sa 10 - 14.30 und 17 - 23 Uhr

Sonn- und Feiertag 17 - 23 Uhr

Mittwoch Ruhetag

HEIMSERVICE

Auslieferungszeiten

Mo - Sa 11 - 14.30 und 17 - 22 Uhr

Sonn- und Feiertag 17 - 22 Uhr

Mittwoch Ruhetag



Sie bestellen.

Wir liefern frei Haus!

☎ 85 78 40 Fax 85 79 36

Bei Selbstabholung Preisermäßigung.

Lieferung ab 2 Hauptgerichte nach Neckarau, Niederfeld, Almenhof, Lindenhof, Rheinau und Pfingstberg.

Die Kunst des Lochens - oder der einzige Diakonie-GK Deutschlands

Wie alles anfang: Ende der 12. Klasse wurde uns die Möglichkeit gegeben, am einzigen Diakonie-GK Deutschlands bzw. der Welt teilzunehmen. Wir wußten alle nicht, was uns erwarten würde, denn kaum jemand wußte, was Diakonie überhaupt bedeutet.

Schon in der ersten Stunde wurde uns klargemacht, daß wir in diesem Kurs nicht ohne persönliches Engagement auskommen würden. Uns stand ein Praktikum von 20 Stunden und einige Termine außerhalb der normalen Unterrichtszeit bevor. So dezimierte sich der Kurs von anfänglich 12 Leuten schon nach der ersten Stunde auf zehn und nach einem halben Jahr, nachdem uns Rainer verließ, auf neun Leute. Obwohl es für einige Außenstehende den Anschein hatte, daß im Diakonie-GK nichts gearbeitet wurde, konnten wir uns jeden Donnerstag Nachmittag in der 9. und 10. Stunde (!!!) aufraffen, unsere grauen Zellen zu bewegen. Trotz der fortgeschrittenen Tageszeit entstanden jede Woche heiße Diskussionen. Entweder versuchte Rainer, gegen den Rest zu diskutieren, oder Jochen und Mirko (einer der beiden 12er) hatten wieder eine Auseinandersetzung. Allerdings beschränkte es sich nie nur auf zwei, die sich verbal die Köpfe einschlugen, sondern betraf immer alle. Das erste Thema war für einige eine Abschreckung, denn es ging darum, sich mit behinderten Menschen zu beschäftigen. Die anfänglichen Probleme behoben sich aber nach unseren ersten "Auswärtsterminen" in der Werkstatt für Behinderte und der Eugen-Neter-Schule. So luden wir auch eine Gruppe behinderter Menschen zum Kaffeetrinken ins

Bucer-Haus ein.

Das andere Hauptthema war uns schon viel vertrauter, da wir uns mit der Entwicklung von Kindern beschäftigten. Hier konnte jeder von seinen eigenen Erfahrungen und Erlebnissen erzählen.

So wurde uns im Unterricht nie langweilig, besonders nicht wenn wir neue Kopien bekamen, da Frau Böhler-Ehmann auch nachdem sie die meisten von uns schon das zweite Jahr hatte (in Reli) nicht immer in der Lage war, die Kopien richtigerum oder gerade in den Locher zu legen. So waren wir dann auch mit dem Problem beschäftigt, wie wir denn diese wunderschön gelochten neuen Blätter einheften wollen. Immerhin zeigte sich gegen Ende hin schon ein deutlicher Erfolg, da es vorkam, daß man alle Blätter ohne Probleme einheften konnte (Herzlichen Glückwunsch).

Man kann von unserer Seite wirklich sagen, daß der Diakonie-GK ein voller Erfolg war und uns allen viele neue Erfahrungen gebracht hat.

So denken wir auch gerne an das letzte Kurstreffen zurück, bei dem uns Mirko mit chinesischen Spezialitäten aus dem Wok verköstigte und werden es wohl nicht so schnell vergessen.

Allerdings behaupten wir, daß es wohl nie mehr einen so tollen und einzigartigen Diakonie-Grundkurs geben wird und danken Frau Böhler-Ehmann für dieses Jahr.

Thekla Froese



SPENDENLISTE für den Eintritt ins Miljö für Thorsten Henne

Guggi	1,00 DM
Nadini	0,50 DM
Markus W.	0,50 DM
Michael K.	0,50 DM
Katrin H.	0,50 DM
Fabian	0,20 DM (Geizhals!)
Thorsten B.	0,50 DM
Alex	0,50 DM + 0,01 DM
Heike	0,50 DM
Sonja R.	0,50 DM
Sonja S.	0,50 DM
Katrin K.	0,50 DM
Kristian S.	0,50 DM
Christian W.	0,50 DM
Jingo	0,50 DM
Steffen B.	0,50 DM

Uli	0,50 DM
Mirko	0,50 DM
Marion	0,50 DM
Thorsten K.	1,00 DM
Kari	0,50 DM
Nicole B.	0,50 DM
Peti	0,50 DM

+ 6 DM von netten

Neckarauer Omis

(die mir netterweise Telefongeld gaben)

Vielen
Dank !!!

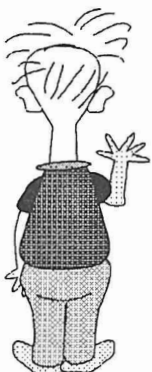
Thorsten

PROST!



Was wir unseren Lehrern wünschen !

- Frau Böhler-Ehemann: einen DIN-genormten Locher, der ihr in Zukunft koordiniertes und randparalleles Lochen ohne Komplikationen ermöglicht
- Herrn Roth: eine neue Non-Stop-Fluglinie HirschbergMelchsee-Frutt
- Frau Franke: zu ihrer baldigen Pensionierung die üblichen Lobeshymnen, in denen ihre cholerischen Aussprüche und ihr hysterisches Engagement jedoch besser unerwähnt bleiben
- Frau König: daß ihr Ordner gegen jeglichen Einfluß von höherer Gewalt gut versichert wird
- Herrn Dr. Bauer: daß der Deutsche Boxverband (DBV) doch noch auf ihn aufmerksam wird und ihm eine einzigartige Karriere ermöglicht
- Herrn Peschke: daß seine Kinder nicht die Überhand über ihn gewinnen
- Frau Dr. Presting: daß sie bei ihrem nächsten Erdkunde-LK **nicht** schwanger wird
- Herrn Fritsch: daß sein Flügel weder zu Bruch geht, noch heißläuft (Tip: Kühlwasserkreislauf regelmäßig warten / rotes Kontrollämpchen beachten)
daß seine Haushälterin ihn nie verläßt, und daß sein Lehrergehalt ihm bei seinen ausgedehnten Reisen auch weiterhin als Taschengeld für kleinere Dienste (Trinkgelder/Schuheputzen/Minibar etc.) ergänzend zur Seite steht
- Frau Pawlak: daß sich die Materialkosten für eine mögliche Selbstskulptur im Rahmen des möglichen halten
- Herrn Foelz: daß seine Diavorträge die Verdunkelungsrollos nicht überflüssig werden lassen, weil der Tiefschlaf auch bei Helligkeit eintritt
- Herrn Bollier: daß er nicht irgendwann zur Dekoration des Tümpels wird
- Herrn Hofsäß: daß die Gemeinde, in der er wohnt, ihm bald den Mückenlochpreis für Mathematik und Physik verleiht
- Herrn Schaaf: daß ihn die emotionale Abhängigkeit gegenüber motorisierten Vierrädern nicht doch noch in die Wirren der Formel-1 treibt
- Frau Schander: daß ihre, an der Tafel ermittelten Werte den aus Versuchen gewonnenen Ergebnissen ähneln oder gar Übereinstimmen
- Herrn Axel Müller: daß er wenigstens einmal in seinem Leben als Gast im "Literarischen Quartett" seinen germanistischen Intellekt zum Besten geben kann



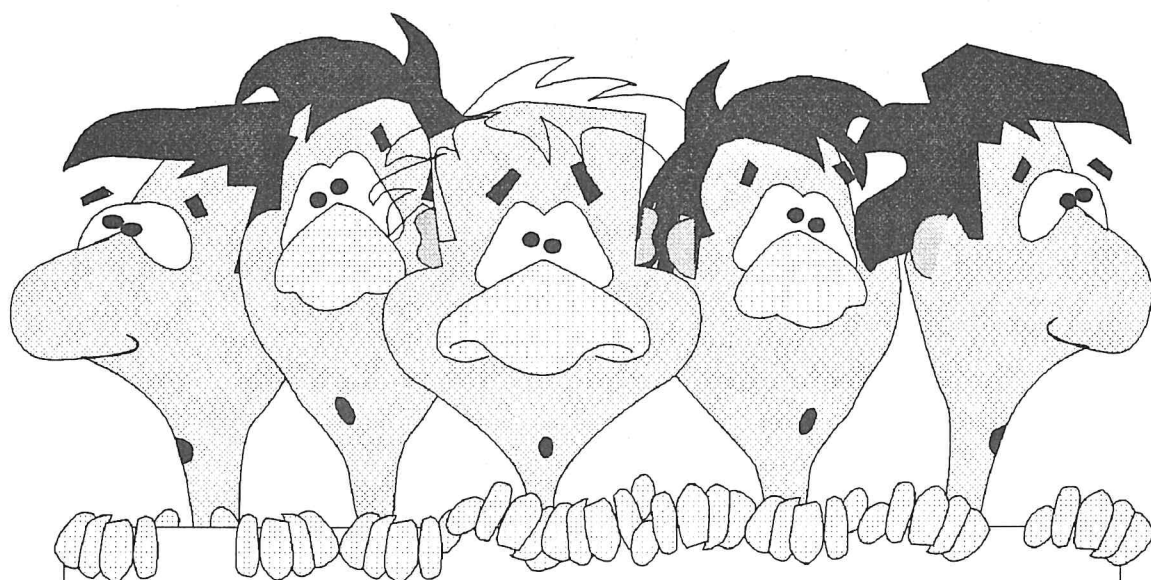
Le Buffet SPEZIALITÄTEN

Internationale Weine · Käse- und Feinkostspezialitäten
Präsentkörbe und Geschenkpackungen in allen Preislagen
Wir übernehmen auch den Versand Ihrer Präsente.

Rheingoldstraße 36 · Telefon 06 21 / 85 39 91 · Fax 06 21 / 85 17 23
68199 Mannheim (Neckarau)

Geschäftszeiten: Mo-Fr 9 - 12.30 und 15 - 18.30 Uhr
Sa 8.30 - 12.30 Uhr · **Mittwochnachmittag geöffnet**





ABI-BALL

Am: 30. Juni 1995

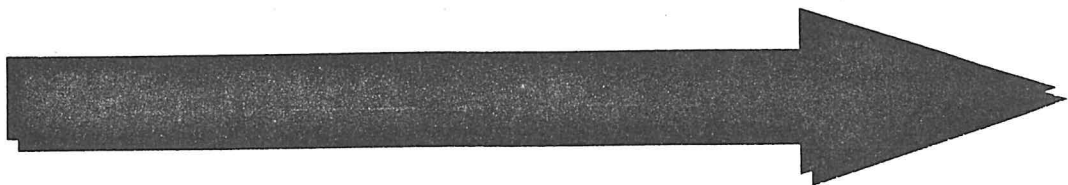
Um: 19.00 Uhr

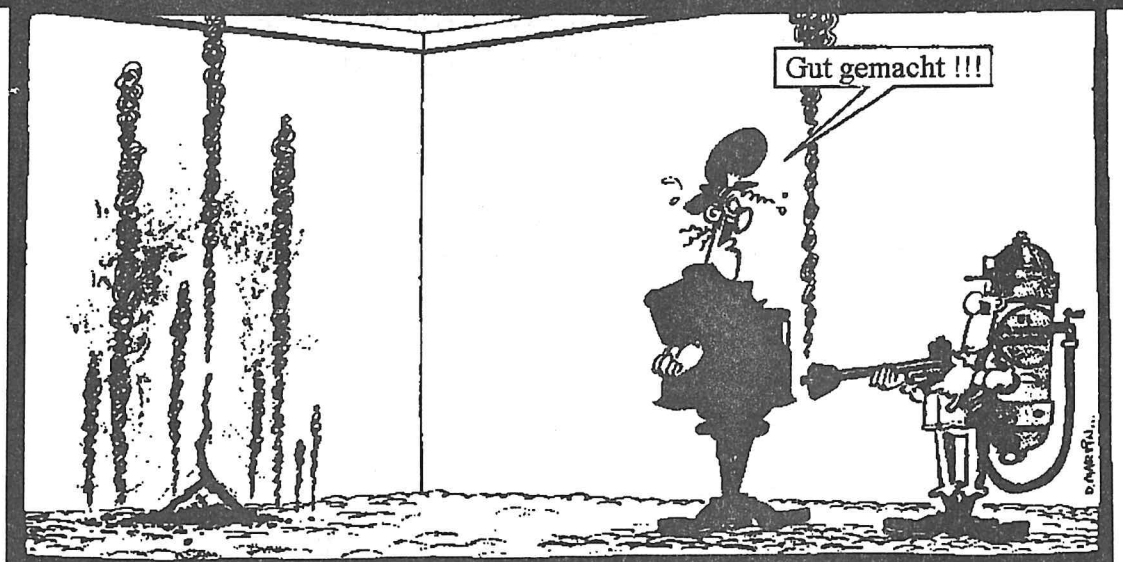
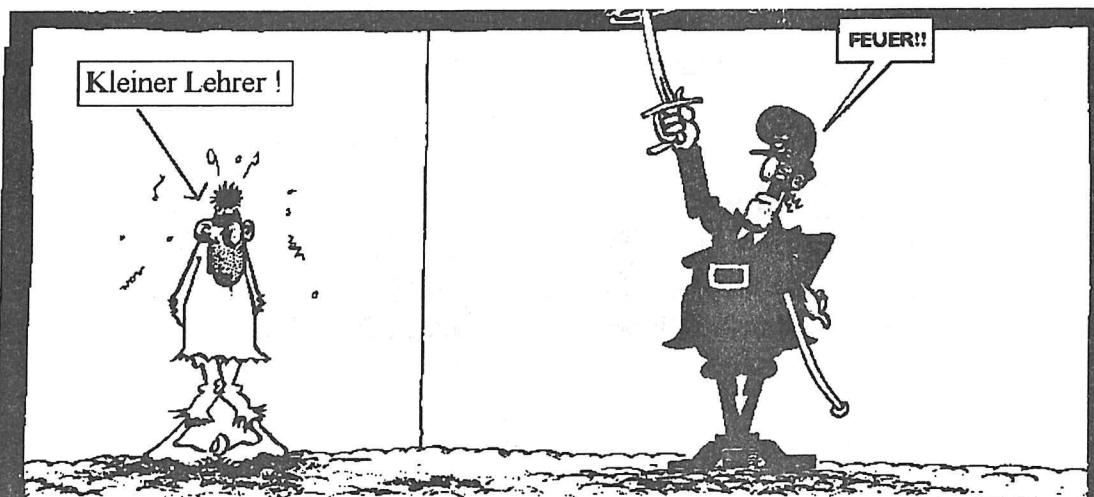
Wo: Ketscher Rheinhalle

Kartenhotline: 0621 / 859251



**Worauf
wir
13 Jahre
gewartet
haben !**





Wende

Nun ist die Jugend schon verschäumt
Und ohne Wiederkehr versunken,
Ein Teil versonnen und verträumt,
Ein Teil versummet und verunken.

Und die noch kaum mein eigen war,
Die Welt der Lieder und der Kerne,
Ward über Nacht mir wunderbar
Zu Heimweh, Traum und blauer Ferne.

Hermann Hesse

Ausbildung made by BASF

[Abi o.k. Und jetzt?]

**Das Abi haben
Sie in der Tasche.**

Aber wie's jetzt beruflich weitergeht, wissen Sie noch nicht so recht. Nur, daß Sie beim "Ernst des Lebens" auch Ihren Spaß haben wollen. Informieren Sie sich doch einfach bei uns über die Ausbildungsmöglichkeiten für Abiturienten und rufen Sie Simone Breth an:

(0621) 60-2 22 22.

BASF Aktiengesellschaft
Bildungswesen
67056 Ludwigshafen

BASF